

Nishida und die Politik

Zweiter Teil

Klaus Kracht, Berlin

3. Öffentliche Äußerungen

1. *Fragen der Kultur Japans*. Die Monographie “Fragen der Kultur Japans” (*Nihon bunka no mondai*) (XII, 275–394) erschien im Frühjahr 1940 bei Iwanami in einer Auflage von 40 000 Exemplaren. Nishida hätte das Buch gern über Japan hinaus verbreitet gesehen (XIX, 126.4) — als Übersetzer hatte sich O. Benl bereits angeboten (XIX, 149, 158). Die Veröffentlichung geht zurück auf eine Vorlesungsreihe, die von der “Vereinigung Freunde der Wissenschaft” (Gakuyû Kai), Studenten der Kaiserlichen Universität Kyoto, organisiert wurde, die “Montagsvorlesungen” des Sommersemesters 1938. Vom ursprünglichen Vorlesungstext sind die Mitschriften zweier Studenten erhalten, die unter Mitarbeit Nishidas von der Fachschaft veröffentlicht wurden und in einer zweiten Auflage erschienen (XIV, 387–417). Abe Masao weist auf den Zusammenhang dieser Vorlesungen mit dem Erscheinen der im Mai 1937 vom Kultusministerium herausgegebenen Schrift “Grundbedeutung der Gestalt [unseres] Landes” (*Kokutai no hongi*) hin.¹

Ich danke Herrn AOYAGI Kôichi, Emeritus der Staatlichen Universität Tokyo, der mich erstmals auf Nishidas politisches Denken aufmerksam machte. Mein Dank gehört ebenfalls Frau ASAI Shôko, Staatliche Universität Kyoto / Humboldt-Universität zu Berlin, die in letzter Zeit einen Blick auf die zu Beginn der 1980er Jahre entstandenen Übersetzungen warf und mich auf Möglichkeiten der Verbesserung hinwies.

- 1 “Concerned over the rise of such tendencies, Kyoto Imperial University sponsored a series of lectures for the general public, which might check the growing anti-intellectualism of the times and give people a sounder understanding of Japan and the world. Nishida, the leading professor of philosophy at that time, was asked to give the first lectures. [...] These lectures reflect the later stages of Nishida’s philosophical development, marked by the strong historicism which prevailed in Japan during this period. What Nishida sees as best in the Japanese tradition is something, which unites it to the West, rather than setting

Die erste Vorlesung fand am 27. 4. 1938 statt, die weiteren am 2. 5. und 9. 5. (Tagebuch: "Heute Vorlesung abgeschlossen") Der Anhang, "Wissenschaftliche Methoden" (*Gakumonteki hōhō*) (XII, 385–394), der nicht zur Vorlesungsreihe an der Universität gehörte, enthält die Hauptpunkte eines Vortrags, den Nishida in der Hibiya-Halle (Hibiya Kōkai Dō) in Tokyo auf Einladung des Büros für das Erziehungswesen (Kyōgaku Kyoku), d.h. der im Juli desselben Jahres eingerichteten Informationsabteilung im Kultusministerium, am 9. 10. 1937 (Tagebuch: "Vortrag in Hibiya") gehalten hatte.² Hierüber schreibt er am 12. 10. an Horio Takashi: "Am Abend des neunten war ich sprachlos. Obwohl ein Lautsprecher da war, bin ich über solche Straßenreden überhaupt nicht froh. Ich wollte sagen, daß man mit äußerster Kraft die 'Wissenschaft' achten muß. Nachdem meine Redezeit vorbei war, ging ich sofort nach Hause, weshalb ich nicht weiß, wer da war." (XVIII, 621)

Nach Shimomura (XII, 469f.) wurde der Vortrag in der vom Kultusministerium herausgegebenen Reihe "Gesammelte Schriften zum Erziehungswesen" (*Kyōgaku sōsho*) veröffentlicht. Dieser Text sei auch unter die Zuhörer der Montagsvorlesung verteilt worden. Im Vorwort zum Gesamttext (XII, 277), verfaßt im Februar 1940, weist Nishida darauf hin, daß er in Umfang und Beschaffenheit den Text "gänzlich erneuert" habe. Das bezieht sich aber offenbar nicht auf den Anhang, von dem es heißt, daß er "mit Erlaubnis des Büros für das Erziehungswesen aufgenommen worden" sei (XII, 394). Den weniger mit philosophischen Fragestellungen vertrauten Lesern empfiehlt Nishida die Lektüre ab Abschnitt 5.³

Für den 4. 1. 1940 verzeichnet das Tagebuch: "'Fragen der Kultur Japans' fürs erste abgeschlossen." Am 13. 1.: "Revision von 'Fragen der Kultur Japans' begonnen." Am 2. 2.: "Manuskript an Iwanami geschickt." 3. 2.: "Vorwort geschrieben. Vorwort abgeschickt." Am 30. 1. an Fukawa Kakuzae-

it apart. To him the Japanese spirit is not merely emotional and illogical, as the nationalists declared, but has the basic character of 'going to the truth of things' beyond mere subjectivity." *Sources of Japanese Tradition*. Compiled by Ryusaku TSUNODA, Wm. Theodore DE BARY, Donald KEENE, New York, London: Columbia University Press, 1958: 858.

2 Am selben Tag hält Spranger seine Abschiedsvorlesung in Tokyo über "Kulturprobleme im gegenwärtigen Japan und Deutschland"; und kurz zuvor, am 5. 10. 1937, hatte ebenfalls in der Hibiya-Halle Fürst Okabe Nagakage gesprochen. Der Vortrag ist unter dem Titel "Culture is War" abgedruckt in: *Cultural Nippon* 5.3 (1937): 35–52.

3 An MUTAI Risaku schreibt Nishida am 1. 5. 1940: "Es wäre gut, Kapitel 2 bis 4 für Laien etwas leichter verständlich zu schreiben; und so etwas wäre, denke ich, auch wohl nicht unmöglich, aber da es wieder viel Mühe machen würde, habe ich dazu jetzt keine Zeit." (XIX, 112)

mon von Iwanami: "Seit dem Herbst des vergangenen Jahres habe ich die 'Fragen der Kultur Japans' auf 257 Seiten Manuskriptpapier zu zehn Zeilen à 25 Zeichen geschrieben. Nun habe ich keine Lust mehr, darüber hinaus noch mehr zu schreiben. Wenn es für das neue Buch in Ordnung geht, kann ich [das Manuskript] noch einmal durchzulesen versuchen und Ihnen in den nächsten Tagen schicken." (XIX, 99) An Yamamoto Ryôkichi am 30. 3.: "Da die erweiterte Fassung der von Iwanami seit langem [zur Veröffentlichung] erbetenen 'Fragen der Kultur Japans', die ich vor zwei Jahren an der Universität Kyoto als Vorlesung gehalten habe, fertig geworden ist, wird sie mir in zwei, drei Tagen zugeschickt werden. Es ist ein zeitweiligen Einfällen folgendes, nachlässig geschriebenes Buch. Überdies ist es für Laien 一般人 schwer zu verstehen, wenn es nicht detaillierter geschrieben wird; aber ich habe keine Zeit mehr, mich darum ausreichend zu kümmern. Dazu gibt es auch die Leute der Clique (Minoda-Clique) die es auf uns abgesehen haben. Da man bei der Erörterung solcher Fragen selbst beim kleinsten Wort außerordentlich aufpassen muß (wegen unbedeutender Dinge zermartert man sich den Kopf), macht es mir keine Freude. Selbst dieses Buch wird man wohl als Material für Angriffe aller Art gebrauchen. Wirklich unangenehm ist mir die Frage, was aus Iwanami werden wird." (XIX, 110) Am 8. 4. beklagt sich Nishida gegenüber Iwanami Shigeo darüber, daß vor allem seit dem Zwischenfall um Amano Teiyû, dessen Buch "Sinn der Vernunft" (*Dôri no kankaku*) einen Sturm der Entrüstung ausgelöst hat, in der Kyotoer Polizei Tendenzen zur Einmischung in das akademische Leben bestehen, wobei er, Nishida, von dem "bewußten Minoda" als "Rädelsführer" angesehen werde. Nishida bedankt sich gleichzeitig dafür, daß Iwanami mit Konoe [Fumimaro] und Harada [Kumao] in seiner Angelegenheit gesprochen habe. Akamatsu, der gegenwärtige Gouverneur [von Kyoto], sei ein Klassenkamerad von Konoe und einst sein Schüler gewesen, aber das spiele derzeit wohl keine Rolle mehr. Nishida fährt fort: "Mein neues Buch 'Fragen der Kultur Japans' wird nach Mitteilung Ihres Geschäfts in diesem Monat hoffentlich herauskommen. 40 000 Exemplare sind aufgelegt worden. Das wird einem Teil der Leute Ohrenschmerzen verursachen, und ich frage mich darum, ob es nicht mehr und mehr solche Reaktionen verstärken wird. Es ist wirklich eine schlimme Welt, denke ich." Als Postskriptum: "Vor etwa einer Woche habe ich das Gerücht gehört, Miki sei verhaftet worden. Das ist doch nicht möglich, nicht wahr?" (XIX, 110f.)

Am 13. 4. an Yanagida Kenjûrô: "Was Sie gestern abend gesagt haben, habe ich hinterher überdacht, und ich frage mich, ob es nicht im großen und ganzen richtig ist, wie Sie es sagen. [...] Die Worte wie 'moralisches Subjekt'

usw., die in meinem jetzigen [Buch] ‘Fragen der Kultur Japans’ auf den Seiten 131, 138 u.a. auftauchen, sind vielleicht noch nicht wie Ihr ‘handelndes Subjekt’ [gemeint], aber vielleicht gleichen sie ihm. Eine Untersuchung des grundlegenden Problems verbleibt mir noch, aber ich habe keine Zeit, über diese Frage ausreichend nachzudenken. *Bitte denken Sie darüber, ohne sich durch meine Worte einfangen zu lassen, RÜCKHALTLOS nach.* [Hervorhebungen N.K.] Wenn ich nicht, noch einmal wiedergeboren, eine Generation lang lebe, werden, so erscheint es mir, meine Gedanken unbestimmt bleiben. Ich denke von Herzen, daß sie durch die jungen Menschen [weitergedacht und präzisiert werden sollten].” (XIX, 111) Noch am selben Tag auf einer Postkarte an Yanagida die beiden Sätze: “Das Individuelle bloß im Sinne der Vermittlung zu sagen, geht mir etwas zu weit. Das Individuelle muß seinen Eigencharakter besitzen.” (Ebenda)

2. *Entwurf einer Vorlesung am Kaiserhof.* Die ‘Erste Erlauchte Schrift-Lesung [des Jahres]’ 御講書始 (*Gokôsho hajime*) ist eine der Neujahrszeremonien des Hofes, woran neben dem Kaiser und der Kaiserin die Vertreter der Kaiserlichen Familie teilnehmen, um die erste Vorlesung im Jahre zu verfolgen, deren Textgrundlage in alter Zeit die Mythenschriften, die konfuzianischen Klassiker und buddhistische Sutren oder auch Werke der Dichtkunst waren. Nach der Meiji-Restauration war es üblich geworden, Gelehrte zu den drei Bereichen ‘Landesschriften’, ‘chinesische Schriften’ und ‘westliche Schriften’ anzuhören. Am 14. 12. 1939 wird Nishida vom Kultusministerium (durch den Inspekteur für das Unterrichtswesen Hayakawa Tomimasa) gebeten, sich für die Neujahrslesung des Jahres 1940 bereit zu halten. Nishida erklärt sich einverstanden — “da ich denke, daß die Philosophie wohl zum ersten Mal vertreten ist” (XIX, 98.12) — und wendet sich am folgenden Tag “an Haneda und Kano”, um Näheres über die Zeremonie zu erfahren. Bereits am 18. 12. schickt er dem Hofministerium ein Exposé des Vortrags. Am 21. 12. erfolgt eine briefliche Antwort eines nicht namentlich genannten Beamten, woraufhin Nishida offenbar seinen Text weiter bearbeitet. 26. 12.: “Das Manuskript wieder an das Hofamt geschickt.” Am 23. 1. 1940 schließlich: “Nach neun Uhr vormittags zusammen mit Herrn Hiraga zum Palast gefahren. Ab zehn Uhr fand in der Phönixhalle die Erste Erlauchte Schrift-Lesung des Jahres statt.” Nishida nahm in diesem Jahr als Ersatzkandidat teil, trug m.a.W. nicht vor. Es las Hiraga Yuzuru 平賀譲 (1878–1943), Schiffbauingenieur, seit 1938 Präsident der Kaiserlichen Universität Tokyo. Ob es sich bei dem mitgebrachten Vortrag bereits um den Text “Über die Geschichtsphilosophie” (*Rekishi tetsugaku ni tsuite*) handelte, kann nicht beantwortet werden, denn weder im

Zusammenhang mit dieser Veranstaltung noch im Falle des *Gokôsho hajime* des Jahres 1941, als Nishida selbst zu Wort kam, macht er Angaben über den Inhalt des Vorgetragenen. Nishida hebt hervor, daß die Philosophie bei dieser Zeremonie erstmals vertreten sei (XIX, 145.9). Veröffentlicht wird der Text im April 1946 in den PHILOSOPHISCHEN STUDIEN der Kaiserlichen Universität Kyoto (XII, 267–272). — Kurz vor der Lesung erhielt Nishida als eine der höchsten staatlichen Auszeichnungen vom Kaiserlichen Hofministerium den seit 1937 verliehenen “Kulturorden”; Telegramm vom 8. 11. 1940. Während zahlreiche Glückwünsche eintreffen, ist Nishida erkrankt und schickt zu seiner Entschuldigung dem Ministerium ein ärztliches Attest (12. 11.). Da sein Zustand sich auch in den nächsten Tagen nicht bessert, muß er am 25. 11. der für den 27. 11. angesetzten feierlichen Übergabe des Kulturpreises absagen. Am folgenden Tag bringt ein Beamter des Ministeriums die Auszeichnung in Nishidas Haus. In den nächsten Wochen tut Nishida alles ihm Mögliche, um für die Vorlesung des 23. 1. 1941 wieder auf der Höhe zu sein (XIX, 141.2). Tatsächlich gelingt es, und Nishidas einzige Sorge bleibt, ob seine Ausführungen die Majestäten nicht vielleicht überfordert haben — da er sich an die vorgeschriebene Zeit von dreißig Minuten zu halten hatte, mußte er in der zweiten Hälfte des Vortrags schneller sprechen (XIX, 146.9f, 147, 149).

3. *Fragen der Staatsräson*. In den “Gesammelten Aufsätzen zur Philosophie (IV)” aus den Jahren 1940/41 geht es nach Nishidas eigener Einschätzung darum, das in der vorangegangenen Folge dargestellte “grundlegende Denken” 根本的思想 der Abhandlung “Die absolut widersprüchliche Selbst-Identität” 絶対矛盾的自己同一 in Richtung auf eine “praktische Philosophie” 實踐哲學 zu konkretisieren, angesichts des hohen Alters [und des zu erwartenden Todes] an einigen “Sonderproblemen” 特殊問題 die praktische Bedeutung seines Denkens sichtbar werden zu lassen. Die vier Teile der Sammlung sind die Aufsätze “Prolegomena zu einer praktischen Philosophie” 實踐哲學序論 (X, 7–123)⁴, “Poiesis und Praxis. Supplement zu den Prolegomena zu einer praktischen Philosophie” ポイエシスとプラクシス 實踐哲學序論補説 (X, 127–176)⁵, “Künstlerisches Schaffen als geschichtlich formendes Tätigsein” 歴史的形形成作用としての藝術的創作 (X, 177–264)⁶ und “Fragen der Staatsräson” 國家理由の問題 (X, 265–337)⁷.

4 Erstveröffentlichung: *Iwanami kôza Rinri gaku*, Bd. 2, Iwanami Shoten, August 1940.

5 *Shisô* 223 (Dezember 1940).

6 *Shisô* 228 (Mai 1941).

Für den 13. 4. 1941 verzeichnet das Tagebuch neben einem Besuch Tanabes: "Staatsräson begonnen." Am 13. 6.: "'Fragen der Staatsräson' fürs erste abgeschlossen." 24. 6.: "Das Manuskript 'Fragen der Staatsräson' an Iwanami geschickt." 12. 7.: "Um 11 Uhr vormittags das Manuskript der vierten Aufsatzsammlung an Iwanami geschickt." 1. 8.: "Vorwort verbessert." 27. 8.: "Manuskript an Iwanami geschickt." Die Abhandlung erscheint im September in dem "Kolleg Ethik" (*Rinrigaku kôza*) des Iwanami-Verlags, im November in der Ausgabe der "Gesammelten Aufsätze zur Philosophie (IV)".

An Watsuji richtet sich Nishida am 1. 6. aus Kyoto: "Es ist ziemlich warm geworden. Ich hoffe, es geht Ihnen unverändert gut. Was ich Ihnen neulich, als Sie zu mir herauskamen, erzählte, schreibe ich gerade auf; Sie haben, denke ich, bei der Gelegenheit vorgeschlagen, [mein Manuskript] vielleicht in das 'Kolleg [Ethik]' aufzunehmen. Der Titel ist 'Fragen der Existenzgründe des Staates' 國家存在理由の問題, d.h. 'Fragen der Staatsräson'; ich habe versucht, darüber nachzudenken, was, von meinem Standort aus gesehen, der 'Staat' sei. Ich kann es noch nicht genau sagen, aber ich habe vor, bis zur Mitte des nächsten Monats (Juli) fertig zu werden. Ich denke, daß mein Manuskript sich in allem auf etwa zweihundert Seiten zu zehn Zeilen à zwanzig Zeichen belaufen wird. Ich bin mir natürlich noch nicht ganz im klaren, aber da ich diesen Aufsatz in die Gesammelten Aufsätze (IV) einbringen möchte, die ich in diesem Herbst herausbringen will, hätte ich die Hoffnung, daß er möglichst bis Mitte August ausgedruckt wird. Ich hatte auch schon an [die Zeitschrift] DENKEN gedacht, aber wenn [eine Veröffentlichung im] 'Kolleg' möglich wäre, wäre es natürlich auch gut." (XIX, 164)

Am 24. 6. wieder an Watsuji: "Mein Aufsatz, von dem ich neulich sprach, ist früher fertig geworden, ich habe ihn heute schon einmal an Iwanami geschickt. Würden Sie sich bitte darum kümmern? Als Titel habe ich 'Fragen der Staatsräson' vorgesehen. [Das deutsche Wort] *Staatsräson* ist in jedem Falle schwer zu übersetzen, man übersetzt wohl im allgemeinen '國是', aber das hat, scheint mir, die Bedeutung 'Richtung des Staates' 國家の方針 und trifft nicht zu, nicht wahr? Existenzgründe des Staates 國家存在理由 [klingt] auch nicht [besonders] interessant. In letzter Zeit fühle ich mich wegen des regenzeitartigen Wetters überhaupt nicht wohl. Wie geht es Ihnen? Sie sind noch jung, und da stehen Ihnen trübsinnige Gedanken nicht an. Alles Gute." (XIX, 165)

7 *Iwanami kôza Rinrigaku*, Bd. 8, Iwanami Shoten, September 1941.

Anfang Juli 1941 wird das Manuskript von "Gesammelte Aufsätze zur Philosophie (IV)" fertig (am 12. 7. an Iwanami). Dem Verlagslektor Fukawa teilt Nishida in einem Brief vom 8. 7. mit, daß er bei einer Neuauflage seiner Werke an die Vereinigung der "Grundfragen der Philosophie (II)" und "Gesammelten Aufsätze zur Philosophie (IV)" zu einem einleitenden Band für die "Gesammelten Aufsätze" denke (XIX, 169).

An Kimura Motomori, 5. 9.: "Die Fragen der Staatsräson werden, denke ich, demnächst herauskommen. Lesen Sie bitte einmal." (XIX, 174) Auf einer Postkarte an Mutai, 13. 9.: "Wie geht es Ihnen in letzter Zeit? Lesen Sie doch, wenn Sie Lust haben, einmal das jetzt [erscheinende Manuskript] 'Fragen der Staatsräson'. Ich denke, daß es sich kaum um eine Räson handelt, die als Liberalismus oder Individualismus bezeichnet werden könnte..." (XIX, 175) Am 25. 9. 1941 wieder an Mutai: "Ich danke Ihnen für Ihren Brief. Ihr tiefes Verständnis und Ihre Übereinstimmung in bezug auf meinen Aufsatz 'Fragen der Staatsräson' sind für mich eine unübertreffliche Freude. Da es sich um eine problematische Frage handelt, werde ich möglicherweise zur Zielscheibe irgendwelcher Kritik werden, aber es ist ermutigend, Ihre Sympathie zu erhalten." (XIX, 177) Am 8. 10. an Watsuji: "Ob Sie die 'Fragen der Staatsräson' einmal gelesen haben? Es scheint auch Leute zu geben, die so Verschiedenes darüber reden; ich denke, daß kein Raum gegeben sein dürfte, den die ideologische Rechte mißbrauchen könnte, aber was denken Sie?" (XIX, 179) An Kimura, 9. 10.: "Haben Sie vielen Dank dafür, daß Sie die 'Fragen der Staatsräson' gelesen und mir Ihre Gedanken mitgeteilt haben. Ich denke, daß die künftige Staatsanschauung nicht allein auf das [ethnisch verstandene] Volk 民族 zentriert sein darf, sondern einen Schritt darüber hinaus gehen muß." (XIX, 180) Am 20. 10. an Nishitani Keiji auf einer Postkarte: "Es ist kein guter [Aufsatz], aber ob Sie wohl die 'Fragen der Staatsräson' gelesen haben? Ich würde gern Ihre geschätzte Ansicht erfahren." (XIX, 182)

Zwei Jahre später, am 9. 8. 1943, wieder an Nishitani: "Ihren Brief und Ihren [Aufsatz] 'Weltanschauung und Staatsanschauung' (*Sekai kan to kokka kan*) habe ich erhalten. [...] Ich denke, daß Ihnen in einer Reihe von Fällen meine in dem 'Kolleg Ethik' in diesem Monat wieder aufgenommene [Abhandlung] 'Fragen der Staatsräson' zugrundegelegt hat, habe ich recht? Mir scheint, daß man derartige Fragen nicht vom Standort einer Philosophie lösen kann, die nicht, was immer man zum Überkommenen sagen mag, ganz den Standort der abstrakten bewußtseinsmäßigen Subjektivität verläßt. Es muß geschehen, nachdem man den Standort der Selbst-Formung meiner sogenann-

ten widersprüchlich selbst-identischen Welt, der den Menschen an sich als Möglichkeit der Entwicklung ansieht, begriffen hat. Bitte stellen Sie tief-schürfend Ihre Studien zu meinem Standort an.” (XIX, 251)

4. *Prinzip der Neuen Weltordnung*. Die Entstehung des Texts “Prinzip der Neuen Weltordnung” 世界新秩序の原理 (XII, 426–434) ist komplex und nicht im einzelnen vollständig rekonstruierbar. Das liegt zum einen daran, daß von den Auftraggebern und zum Teil auch von Nishida selbst Wert auf eine diskrete Behandlung des Vorgangs gelegt wurde, zum anderen an dem Umstand, daß Nishida zu gleicher Zeit an einem Text über die “Gestalt der Nation” (s.u.) arbeitet, ferner an Vorlagen für politisch-programmatische Äußerungen des Premierministers. Somit läßt sich nicht mit Sicherheit ausmachen, welche Texte zu welchem Zeitpunkt Gegenstand der Auseinandersetzung waren. Während die Werkausgabe von 1947–1953 den Text nicht enthält, ist er in der neuen Edition von 1965–1966 als “Anhang III” des “Supplements zu den Gesammelten Aufsätzen zur Philosophie (IV)” ausgewiesen, eine herausgeberische Entscheidung, die sich nicht auf Nishida berufen kann.

Für den 17. 2. 1943 verzeichnet das Tagebuch: “Besuch eines Herrn Ishida Isoji oder ähnlich von der Studienvereinigung für Nationale Politik (Kokusaku Kenkyû Kai).” In Klammern fügt er hinzu: “Vermittlung von Kanei”. Ishida ist der Sekretär von Yatsugi Kazuo 矢次一夫 (geb. 1899), dem geistigen Urheber der 1937 gegründeten politisch einflußreichen “Studienvereinigung” (bis 1945, neu 1953), die über enge Kontakte zum Generalstab des Heeres und Planungsbüro des Kabinetts (Kikaku In) verfügt, mit Niederlassungen in Nagoya, Osaka und Peking, eine Gruppierung hoher Beamter, Militärs usw. mit eigenen Publikationsorganen, wie den WOCHENNACHRICHTEN DER STUDIENVEREINIGUNG FÜR NATIONALE POLITIK 國策研究會週報; 1942 gründet die Vereinigung eine Kommission, deren Aufgabe in der Erörterung der Fragen einer ‘groß-ostasiatischen Gemeinschaft’ besteht. Kanei Shôji, an der Kaiserlichen Universität Tokyo ausgebildeter Bakteriologe und später ‘oberster Berater’ der von Japan bestimmten Föderativen Autonomen Regierung der Inneren Mongolei (Meng-chiang) mit Sitz in Tokyo, ist ein Anhänger Nishidas und zugleich gut bekannt mit Tanabe aus dessen Zeit als Rektor der Universität von Meng-chiang⁸. Am 5. 3. 1943 notiert Nishida: “Besuch von Yatsugi Kazuo von der Studienvereinigung für Nationale Politik.” Der Inhalt des Gesprächs dürfte

8 ÔYA Sôichi: “Nishida Kitarô no haiboku. Nishida tetsugaku to Dai Tôa sengen”, *Bungei shunjû*, Extra-Ausgabe Juni 1954: 33.

die Frage einer Mitarbeit an der Formulierung der geistigen Grundlagen einer 'groß-ostasiatischen Gemeinschaft' und konkret der Entwurf des Texts einer "Proklamation Groß-Ostasiens" 大東亞宣言 gewesen sein, der Yatsugi und Kanei vorschwebte. Auf der ersten Märzseite des Tagebuchs notiert Nishida: "Neue Weltordnung und Neue Ostasiatische Ordnung". Das Gespräch mit Yatsugi verläuft allerdings nicht wie erwartet. Vielmehr gerät Nishida, so Ôya Sôichi, der sich auf Yatsugis Aufzeichnungen bezieht, derart in Zorn, daß er sich im Beisein von Yatsugi über die Kriegsführung von Militär und Bürokratie entrüstet, deren Absicht es darüber hinaus sei, im Sinne einer Legitimation des eigenen Handelns "die Gelehrten als Werkzeuge zu gebrauchen"⁹. Folgt man Ôya, der aus einem in der Gesamtausgabe nicht enthaltenen (da, nach Yatsugi, im Krieg verbrannten) Schreiben an Yatsugi vom 7. 3. referiert, so hat Nishida seine anfängliche Reaktion vom 5. 3. bedauert und Yatsugi ein (im Tagebuch nicht verzeichnetes) neues Gespräch angeboten, das wenige Tage später stattgefunden haben soll. Bei dieser Gelegenheit soll Nishida einer Beteiligung zugestimmt haben.¹⁰ In den folgenden Tagen schreibt er offenbar an einem ersten Entwurf der "Gestalt der Nation", den er im April verschiedenen Schülern und Freunden zukommen läßt (s.u.).

Am 6. 5. berichtet Nishida Kimura Motomori von der Absicht der Studienvereinigung für Nationale Politik, seine Ansichten zu erfahren. Ein Treffen solle bis zum 20. 5. stattfinden (XIX, 238); und seinem Schüler Horio Takashi schreibt er, er habe eigentlich schon am 30. April nach Kyoto zurückkehren wollen, werde aber durch "die bewußte Angelegenheit" aufgehalten. Bis zum 20. müsse die Begegnung zustandegekommen sein (7. 5., XIX, 238). An Horio, 10. 5. 1943: Das Treffen werde am "18. oder 19." stattfinden (XIX, 239). Eine Vorbesprechung wurde offenbar am 12. 5. 1943 abgehalten. Das Tagebuch nennt als Gesprächsteilnehmer u.a. die Namen Kanamori, Kanei, Tanabe und Ishida Isoji. Das eigentliche Gespräch kommt am 19. 5. im Yamatoya in Tsukiji, Tokyo, zustande. Da die Beteiligung Nishidas geheimgehalten werden soll, fahren Nishida und Tanabe mit Kanei im Dienstwagen der Tokyoter Vertretung der Regierung der Inneren Mongolei, deren Fahrzeuge ebenso wenig kontrolliert werden wie die der ausländischen Diplomaten, zum Ort der Begegnung.¹¹ Neben Nishida, Tanabe, Kanei und Yatsugi nehmen führende Vertreter der Regierung, des Militärs und der Einheitspartei, der

9 Ebenda.

10 Ebenda: 34.

11 Ebenda.

“Vereinigung zur Unterstützung der Großen Regierung [des Himmlischen Erhabenen]” 大政翼賛会, teil, ferner Naigai Ryûtarô, Gotô Fumio u.a. (insgesamt etwa zwanzig Personen). Tanabe berichtet, wie Nishida entsetzt reagiert angesichts des Gebrauchs der Ausdrücke “heiliger Krieg” 聖戦 und “Kreis Gemeinschaftlicher Blüte” 共榮圈 durch den Generalmajor und Leiter des Büros für Militärische Angelegenheiten Satô Kenryô. Sie seien unvereinbar mit der Ausübung von Zwang und Gewalt, Zeichen einer Politik, für die Nishida das Wort “Imperialismus” gebraucht. Satô soll sich wegen seiner unbedachten Ausführungen auf der Stelle entschuldigt und die Belehrungen des Philosophen dem Anschein nach dankbar angenommen haben.

An seinen Verleger Iwanami Shigeo schreibt Nishida am 20. 5., die “Angelegenheit mit Kanei” sei nun “erledigt”, und eigentlich habe er vorgehabt, nach Kyoto zurückzukehren, was aber nicht möglich sei, da seine Frau mit Fieber erkrankt sei. — Einige Tage später erfolgt seitens des Militärs (Kanei, Yatsugi?) die Bitte, das während der Versammlung am 19. 5. Ausgeführte leicht “verständlich” niederzuschreiben. Am 25. 5. notiert Nishida: “Mit der Niederschrift des Entwurfs begonnen.” Allerdings sind die Auftraggeber, wie Tanabe erfährt, mit dem Ergebnis nicht ganz einverstanden. Mehr noch als die mündlichen Ausführungen Nishidas sei der jetzige Text nur schwer verständlich. Schließlich kommt Tanabe mit Nishida darin überein, “die Worte des Lehrers gebrauchend” etwas aufzuschreiben, das “den Militärs verständlich” sei. Das Tagebuch unter dem 28. 5.: “Tanabe kommt und überreicht das Manuskript ‘Prinzip der Neuen Weltordnung’.” Nach Shimomura Toratarô bestehen gegenüber der ursprünglichen Fassung Unterschiede, die nicht nur stilistische Vereinfachungen betreffen.

Am 30. 5. an Horio Takashi: “Da das, was ich in der Versammlung vom 19. vorgetragen habe, der [Regierungs]erklärung etwa in der Mitte des kommenden Monats vielleicht eine Hilfe sein wird 参考になる, sind in dieser Angelegenheit viele Leute gekommen und gegangen, so daß ich ziemlich beschäftigt war.” (XIX, 241) Das Tagebuch zeugt von dieser Hektik und nennt für die zweite Monatshälfte allein acht Besuche Tanabes. Dieser berichtet weiter, daß von dem gemeinsam erstellten Manuskript “unter strenger Geheimhaltung” einhundert hektographierte Exemplare hergestellt worden seien, wovon man dreißig Stück den Militärs habe zukommen lassen; der Rest sei an Personen gegangen, die Nishida, Kanei und er persönlich ausgewählt hätten¹². Ôya berichtet von “zwanzig Exemplaren”, die Yatsugi habe drucken

12 So TANABE in: NKZ XIII: 471 ff.

lassen. Diese seien dem Premierminister, dem Außenminister, dem Kriegsminister, dem Chef des Nachrichtendienstes u.a. zugegangen.¹³ Das Tagebuch unter dem 9. 6.: “Tanabe bringt zwanzig Hefte ‘Prinzip der Neuen Weltordnung’ mit.”

Über die ihn bewegenden Motive äußert sich Nishida gegenüber Watsuji am 14. 6.: “Der beiliegende Text geht auf einen unerwarteten Kontakt zurück und wurde auf Bitten des Heeres geschrieben; die beiden Herren Kanei Shôji und Tanabe Hisatoshi haben ihn (um ihn dem Heer zu zeigen) nur nach einem Text geschrieben, den ich geschrieben hatte. Wenn er bekannt wird, wird alle Welt ihn zum Ausgangspunkt von Angriffen machen, denke ich. [...] Ich möchte gegen den engstirnigen Nipponismus 日本主義 aufrechterhalten, daß im Geist Japans Welt[gerichtet]heit 世界性 enthalten ist; aber ob es sich um einen guten Denkstoff handelt?” (XIX, 243) Von einer Beteiligung an der Vorlage für die Rede des Premierministers General Tôjô vor dem Parlament ist nur gegenüber Horio die Rede, den er, wie es scheint, als einzigen seiner Schüler (neben Tanabe Hisatoshi) ins Vertrauen zieht. Auch ihm gegenüber wird Nishidas Zweifel an den Wirkungen seiner Mitarbeit deutlich. Am 12. 6. schreibt er an Horio: “Ich wurde in der Angelegenheit, von der ich Ihnen zuvor schon einmal erzählt habe, aufgehalten; und nachdem das auch fürs erste erledigt war, wollte ich nach dem 10. wieder nach Kyoto zurückfahren; aber es gab wieder Leute, die mich unbedingt vor [Beginn] der Parlamentssitzung [vom 15. 6.] treffen wollten. Jetzt sitze ich müßig herum. Am 15. oder 16., wenn die Parlamentssitzung beginnt, möchte wenigstens ich¹⁴ unbedingt nach Kyoto zurückfahren. Tôjô und [seine Leute] haben ihre Rundreise durch die Philippinen usw. gemacht, und es ist anzunehmen, daß sich ihr Denken gewandelt hat. Es wäre schön, denke ich, wenn sie das zum Anlaß nähmen, um in eine helle Richtung zu gehen. Wie wird es wohl tatsächlich sein?” (XIX, 242) — Am 14. 6., dem Tag vor der Rede Tôjôs, in wachsender Spannung an Horio: “Welchen Einfluß wird [mein Manuskript] auf die morgige Erklärung ausüben? Ich frage mich hilflos, wieviel sie tatsächlich übernehmen... Wenn [meine Mitarbeit] bekannt wäre, würde das, denke ich, den Ausgangspunkt von Angriffen aller möglichen Leute bilden. Ich möchte [meine Ausführungen] irgendwie dahingehend erklären, daß im Geist Japans Welt[gerichtet]heit gegeben ist, aber bitte belehren Sie mich. Übermorgen, am 16. 6., werde ich nach Kyoto zurückfahren, aber etwa Mitte

13 ÔYA Sôichi 1954: 36.

14 Nishidas Frau war noch krank.

Juli werde ich wieder hierhin kommen. Dann möchte ich Sie gerne sprechen. Hatten Sie nicht bei sich zu Hause eine Broschüre von Nishi Shin'ichirô über den 'Weltbeginn als Landesgründung' (*Sekai kaibyaku soku chôkoku*)? Könnten Sie sie mir, falls Sie sie noch haben, einmal zeigen? Doch schicken Sie sie bitte nach Kyoto." (XIX, 243) Und schließlich, nach Kenntnis der Parlamentsrede, enttäuscht am 18. 6. aus Kyoto an Horio: "Haben Sie Dank für Ihren Brief und die Broschüre. [...] Es war mir wirklich unangenehm, die Zeitung zu sehen. Von meiner Idee ist nichts verstanden worden. Nichts ist eingegangen. Ich hatte, abgesehen vom Ausdruck, auf die Festigung der Grundidee Wert gelegt." (XIX, 244) Bemerkenswert für jeden, der an die politischen Verhältnisse in Deutschland zur gleichen Zeit denkt: Nishida schreibt dies auf einer Postkarte.

Inzwischen scheint Nishidas Beteiligung an der Erklärung Tôjôs aber bekannt geworden zu sein. In einem Brief an Watsuji vom 23. 6.: "Über Tôjôs Rede bin ich enttäuscht. Darin ist meine Idee auch nicht ein bißchen verstanden worden, denke ich. (Das ist zwar natürlich, aber...) Nur hatte merkwürdigerweise das Heer um meine Gedanken gebeten. Ich wünsche, daß man nach und nach mehr oder weniger verstehen wird [...]." (XIX, 245)

Am 8. 7. auf einer Postkarte an Nishitani: "Nun will ich mich drei, vier Tage in die Revision der bewußten Abhandlung über die Neue Ordnung vertiefen [...]" (XIX, 246) Ob aus Enttäuschung über den Gebrauch seiner Ausführungen oder vielleicht auch aus dem Wunsche, klare Verhältnisse gegenüber Verdächtigungen zu schaffen, die angesichts der Geheimhaltung des Geschehenen unter seinen Schülern und Anhängern aufgekommen sein dürften, jedenfalls hat Nishida offenbar bereits jetzt den Plan, das "Prinzip der Neuen Weltordnung" zu veröffentlichen, allerdings in einer modifizierten Fassung. Am 11. 7. wieder an Nishitani: "Da ich mit dem 'Prinzip der Neuen Ordnung' (*Shin chitsujo genri*) fertig bin, würde ich gerne einmal hören, was Sie dazu zu sagen haben. Ich bin bis zum 15., 16. da." (XIX, 247) Danach hat sich offenbar vorerst nichts mehr in dieser Angelegenheit getan. Ein wenig Licht auf die gespannte Situation wirft eine Postkarte an Tanikawa Tetsuzô vom 11. 8.: "Gestern kam Herr Kanei zu Besuch. Er sagte, ich solle mein Bestes tun, aber ich frage mich hilflos, was das sein soll. Es ist sehr heiß geworden." (XIX, 251) Wie es scheint, hat Nishida tatsächlich nichts weiter unternommen. In einem Schreiben vom 25. 10. an Shimatani Shunzô beklagt Nishida sich darüber, daß nach und nach die Universitäten den Lehrbetrieb einstellen müssen, auch, daß das Kultusministerium mit "rechten Körperschaften" zusammenarbeite, und kommt auf seine "Neue Weltordnung": "Ich empfehle die Broschüre Ihrer Aufmerksamkeit, worin der Hauptinhalt

dessen aufgezeichnet ist, was ich mit dem Leiter des Büros für Militärische Angelegenheiten besprochen habe. Da andere den Text aufgeschrieben haben, ist er gemäßigt (*moderate*). Es scheint, daß selbst Fußsoldaten und Kader ihn verhältnismäßig gut verstehen.” (XIX, 268) — Nachdem jedoch am 5. und 6. 11. in einer Zusammenkunft Tōjōs und des Außenministers Shigemitsu mit Vertretern Chinas, Thailands, der Mandschurei, der Philippinen, Birmas und Indiens eine “Proklamation Groß-Ostasiens” (*Dai Tōa sengen*) verabschiedet worden ist und Nishidas Text offenbar eine gewisse Rolle gespielt hat, sieht Nishida den Zeitpunkt gekommen, sein “Prinzip der Neuen Weltordnung” (in der alten Fassung!) einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Am 14. 12. auf einer Postkarte an den Philosophen Tanikawa Tetsuzō: “Heute kam Tanabe Hisatoshi und sagte, daß er mein bewußtes ‘Prinzip der Neuen Weltordnung’ fürs erste in DENKEN veröffentlicht sehen möchte. Was halten Sie davon? Das wird wieder alle Welt in Aufruhr versetzen, was ich nicht möchte. Bitte denken Sie gut und sorgfältig darüber nach. Was Herr Kanei wohl darüber denkt? Ob nicht er und [seine Freunde] dies ebenfalls wünschen?” (XIX, 275) — Am selben Tag an Iwanami im gleichen Sinne. Ferner bittet Nishida den Verleger, mit Kanei über die Frage der Veröffentlichung zu sprechen. Schließlich: “Könnten Sie nicht den Herausgebern von DENKEN schon einmal meine Absicht mitteilen?” (Ebenda) — Tatsächlich ist es zu der Veröffentlichung nicht gekommen. Über die Gründe hierfür kann nur spekuliert werden. Allerdings mag manches aus der im folgenden berührten Entstehung des Texts zur “Gestalt der Nation” (*Kokutai*) deutlich werden.

5. *Supplement zu den Gesammelten Aufsätzen zur Philosophie (IV)*. Am 10. 3. 1943 schreibt Nishida (in bezug auf Yatsugi?) an Nagata Shin in Hiroshima: “Der Parlamentarier, der mich neulich aufgrund Ihrer Vorstellung besuchte, hat mir vorgeschlagen, unbedingt über die ‘Gestalt der Nation’ zu schreiben; und auch darüber hinaus gibt es Leute, die das vorschlagen. Ich bin jetzt noch nicht so weit, über solche Fragen zu schreiben, aber ich habe für später als Entwurf einmal einen Text von fünfzig Manuskriptseiten zu zehn Zeilen à zwanzig Zeichen geschrieben. Es ist ein höchst unvollkommener Text. Darüber hinaus denke ich heute, da es zur Zeit viele gibt, die es darauf abgesehen haben, mich in Schwierigkeiten zu bringen, nicht daran, [den Text] zu veröffentlichen. Aber ich hätte Lust, ihn als hektographierten Druck oder maschinell geschrieben einigen wenigen Leuten zu zeigen. Denken Sie, daß sich einige derjenigen, die im vergangenen Jahr bei Ihnen zu Gast waren, die sich zusammengetan haben und meine Texte studieren, da es sich um einen Text von etwa fünfzig *pages*¹⁵ handelt, die Hektographie oder das

maschinelle Schreiben für mich erledigen könnten? Und wäre es nicht möglich, daß Sie mir etwa zehn oder zwanzig Exemplare davon zukommen ließen? Ohne Frage ist auch so etwas heute, in einer Zeit, in der es auch kein Papier gibt, vielleicht schwierig. Dies zunächst nur einmal als eine Anfrage, wie Sie darüber denken.” (XIX, 230f.) Für den 30. 3. verzeichnet das Tagebuch: “Besuch von Nagata mit achtzehn, neunzehn Absolventen aus Hiroshima.” Das mag als Hinweis darauf angesehen werden, daß sich in der Sache etwas getan hatte und als Präsent möglicherweise die erbetenen Kopien bereits mitgebracht wurden. Einem Brief an Harada Kumao vom 8. 4. legt Nishida einen nicht näher bezeichneten Text bei, über den man im vergangenen Herbst in Hibiya gesprochen habe und der nun ausgedruckt sei. Denselben habe er auch Konoe zukommen lassen. (XIX, 236) Am 30. 4. an Kimura Motomori: “‘Die Gestalt der Nation’ habe ich Ihnen von Yanagida aus geschickt. Es ist ein noch nicht abgeschlossenes Skript, und mancherlei möchte ich verbessern. Ich möchte, daß Sie es auch Kôsaka, Kôyama und Nishitani zum Lesen geben.” (XIX, 237) Soweit zur Erstfassung der “Gestalt der Nation” (‘Kokutai A’).

‘Kokutai B’ wurde nach Nishidas Tagebucheintragung am 25. 2. 1944 beendet: “Die ‘Gestalt der Nation’ abgeschlossen.”¹⁶ In der Erstveröffentlichung ist als Zeit der Fertigstellung der Februar 1944 genannt.¹⁷ Unter dem 2. 3. teilt das Tagebuch mit: “Tanabe die ‘Gestalt der Nation’ ausgehändigt.” Am 7. 3. an Mutai: Es seien “verschiedene Leute gekommen, die mir sagten, ich solle über die ‘Gestalt der Nation’ schreiben; darum habe ich neulich etwas zu schreiben versucht. [Der Text] geht an Herrn Kanei Shôji. Ich hätte gerne, daß Sie ihn einmal ansehen.” (XIX, 294) Das Tagebuch am 8. 3.: “Habe Tanabe dringend um die Rückgabe des Manuskripts gebeten.” Am 9. 3. an Yanagida Kenjûrô: “Da mir ziemlich viele Leute empfehlen, ich solle über die ‘Gestalt der Nation’ schreiben, habe ich einmal einen Text ‘Die Gestalt der Nation’ geschrieben. Aber ich werde ihn einstweilen nicht veröffentlichen.” (XIX, 295) Das Tagebuch unter dem 13. 3.: “Tanabe hat das Manuskript zurückgegeben.” Am 15. 3.: “Habe Watsuji das Manuskript geschickt.” Gleichzeitig an Watsuji: “Bitte verzeihen Sie mein langes Schweigen. Ich hoffe, es geht Ihnen gut. Einige Leute sind gekommen und haben gesagt,

15 Im Original das englische Wort “pages”.

16 Kommentar des Herausgebers: “Die drei Schriftzeichen [‘Die Gestalt der Nation abgeschlossen’] sind mit Bleistift umrandet.”

17 *Tetsugaku kenkyû* 341: 13b2.

ich solle etwas über die ‘Die Gestalt der Nation’ schreiben; ich habe darum von meinem philosophischen Standort, wie im beiliegenden Umschlag, zu schreiben versucht. Nun frage ich mich, wie es mit einer [baldigen] Veröffentlichung steht, aber ich hätte gerne, daß Sie einmal einen Blick darauf werfen, um dann Ihre Meinung zu erfahren. Die Rechtsgelehrten scheinen sich darauf zu beschränken, die Gestalt der Nation einfach als familiengerichtet zu bezeichnen, aber woher schafft man das *Recht*¹⁸? Auch heißt es anscheinend, daß alles in der Wissenschaft und im Religiösen auf der Grundlage der Gestalt der Nation beruht und von der Gestalt der Nation ausgeht; aber ist es nicht notwendig, die ‘Gestalt der Nation’ zunächst begrifflich klar zu machen? Bildet die Gestalt der Nation die Grundlage der wissenschaftlichen Wahrheit?” (XIX, 296) — Tagebucheintragung vom 21. 3. “Watsuji und Tanikawa zu Besuch gekommen (Manuskript ‘Gestalt der Nation’ zurückgegeben).”

Am 21. 4. an Yanagida: “Heute kam Tanabe Hisatoshi (der Mann, der den bewußten Aufsatz hektographiert) und sagte, er möchte jenen Aufsatz noch einmal einsehen, da er in seiner Kopie eine Seite ausgelassen hat. Würden Sie mir entweder mein Manuskript oder Ihre Kopie zurückschicken?” (XIX, 304) Am 2. 5. wieder an Yanagida: “Da jemand sagt, er wolle das Manuskript dem Minister für Ostasien, Aoki, zeigen (doch die Polizei usw. heutzutage selbst in bezug auf das Hektographieren streng ist), sagt Tanabe Hisatoshi, er wolle davon noch einmal eine Handkopie anfertigen, um es dann vorzuzeigen; ich bitte Sie daher, es mir noch für eine kurze Zeit auszuleihen.” (XIX, 305) Am 19. 5. an Yanagida: “Es gibt Leute, die sagen, aus dem Umstand, daß ich Japan nicht als Familienstaat bezeichne, entstünden verschiedene Mißverständnisse. Darum habe ich einmal eine Anmerkung geschrieben. Ursprünglich muß die Familie an sich in ihrer Entstehung das Religiöse sein. Im nur ‘Familiengerichteten’ sind nicht die Bedeutungen des Göttlichen Versprechens 神勅 und der Landesgründung 肇國 enthalten.” (XIX, 306f.)¹⁹ Auf einer Postkarte an Yanagida vom 23. 5. spricht Nishida von der “Anmerkung” als “extension”, was den Charakter seiner Ausführungen (Anhang I) besser treffe (XIX, 306). Am 31. 5. bittet Nishida Nishitani Keiji um Kritik zum Kokutai-Manuskript: “Ich möchte unbedingt Ihre Kritik zur ‘Gestalt der Nation’ sehen. [...] Das Manuskript ist, vermute ich, gegenwärtig bei Suzuki Naritaka.”

18 Im Original das deutsche Wort “Recht”.

19 Das “Versprechen” der Sonnengottheit, in der Version von Karl FLORENZ: “Möge das Blühen und Gedeihen der Himmlischen Dynastie wie Himmel und Erde ohne Ende dauern.” *NKBT* 67: 147.

(XIX, 307) Er verspricht, Nishitanis Hinweise zu berücksichtigen; bekümmert sei er über jene, die es sich zur Aufgabe machten, die Texte anderer fehlzuinterpretieren (Postkarte vom 18. 6.; XIX, 308). Am 19. 6. an Yanagida: Wenn der "Anhang" 附録 des "bewußten [Texts] 'Gestalt der Nation' fertig" sei, bitte er darum, [ihm die Reinschrift zukommen zu lassen]. Er habe auch Maki [Kenji] getroffen. (XIX, 308)²⁰ Tagebucheintragung vom 22. 6.: "Mutai zu Besuch gekommen (Gespräch übers Kultusministerium)." Am 26. 6.: "Manuskript an Iwanami [Shigeo] und Mutai geschickt." Zwei Tage später teilt Nishida Yanagida mit, Mutai wolle dem Kultusministerium über das Kokutai-Manuskript Bericht erstatten. Er, Nishida, wolle eine Gelegenheit finden, das Manuskript zu veröffentlichen. Allerdings gebe es im Kultusministerium verschiedene Veränderungen, so daß nicht abzusehen sei, wie die weitere Entwicklung verlaufe. (XIX, 309) Für den 26. 7. verzeichnet das Tagebuch einen Besuch Mutais. Zwei Tage später schreibt Nishida an Kôsa Masaaki: Nach einer Auskunft Mutais sei im Mai ein "Ausschuß zur Prüfung des Denkens" 思想審議會 eingerichtet worden, der seinerzeit schon zwei-, dreimal getagt habe. Dabei sei unverständliche Kritik gegen ihn laut geworden. Nach Mutai, der selbst Mitglied dieses Ausschusses sei, gebe es aber keine Anzeichen zur Besorgnis. Tatsächlich verfolge das Kultusministerium, wie auch Kôsa selbst gesagt habe, keine besonderen Absichten gegen ihn. (XIX, 317f.)

Am 2. 10. schreibt Nishida an Suetsuna Joichi, er wisse noch nicht, wann der Aufsatz erscheinen werde; er bittet ihn um die Überlassung seines Manuskripts, da er Änderungen vornehmen und auch eine Kopie anfertigen wolle (XIX, 334). Wie es scheint, wartet Nishida in dieser Zeit auf ein Zeichen des Kultusministeriums. In diesem Sinne schreibt er am 23. 10. an Mutai: Neulich sei Kôsa zu Besuch gekommen und habe ihm davon erzählt, daß man im Kultusministerium den bewußten Aufsatz kenne, aber nicht davon angetan sei. Angesichts solcher Umstände sei er nun verwirrt und frage sich, was zu tun sei (XIX, 339f.). Für den 31. 10. verzeichnet das Tagebuch einen Besuch Mutais. Am folgenden Tag schreibt ihm Nishida: "Jener Aufsatz ist, denke ich, (da er philosophisch ist) für gewöhnliche Menschen 普通の人に etwas schwer zu verstehen. Wenn in den Gesprächen, die Sie für mich führen, beim Vortrag der Hauptpunkte kein starker Widerspruch kommt, frage ich mich, wie es mit [einer Veröffentlichung] in den PHILOSOPHISCHEN STUDIEN wäre." (XIX, 343) Am 10. 11. erinnert Nishida an sein Manuskript. Wenn es aber

20 S.u.; vgl. Anhang, Satz 12.

Probleme gebe, möge er die Sache vergessen (XIX, 346). In einem weiteren Schreiben vom 26. 11.: “Würden Sie mir bitte, da jemand das bewußte [Manuskript] ‘Der Staat und die Gestalt der Nation’ 國家と國體 einmal sehen möchte, nach Fertigwerden der *copy*²¹ und Gebrauch [die Unterlagen] mit der Post zuschicken?” (XIX, 352) Kurz darauf, am 1. 12., erscheint Mutai wieder bei Nishida: “Mutai zu Besuch gekommen (Gespräch über die ‘Abhandlung zur Gestalt der Nation’ 國體論).” Noch am selben Tag schreibt Nishida an Omodaka, den Schriftleiter der PHILOSOPHISCHEN STUDIEN, herausgegeben von der Vereinigung für Philosophie in Kyoto (Kyôto Tetsugaku Kai), einem Zusammenschluß von Wissenschaftlern der Philosophischen Fakultät der Kaiserlichen Universität Kyoto: “Ich möchte, daß Sie [einen Aufsatz] von siebenzig Seiten zu zehn Spalten à zwanzig Zeichen [mit dem Titel] ‘Supplement zu den Gesammelten Aufsätzen zur Philosophie (IV)’ in die PHILOSOPHISCHEN STUDIEN aufnehmen. Wäre das möglich? Kann er in die nächste Nummer aufgenommen werden? Ich hätte die Hoffnung, daß es möglichst schnell geht.” (XIX, 353)

Am folgenden Tag bedankt Nishida sich für den Besuch Mutais und kommt auf einen Vorfall zurück, der vermutlich Gesprächsgegenstand der Unterredung vom 1. 12. war: Lehrer einer staatlichen Schule in der Präfektur Nagano haben Nishidas Aufsatz in einer hektographierten Fassung gedruckt. Offenbar hat Yanagida etwas mit der Angelegenheit zu tun, und Nishida bittet Mutai, “Yanagida *in freundlicher Weise* ein wenig zur Vorsicht [zu] gemahnen. [...] die Lehrer einer Grundschule o.ä. verkennen vielleicht die Gefahr einer solchen Sache; Vorsicht ist notwendig. Daß man sogar gegen Watsuji etwas im Schilde führt, ob es Watsuji selbst bekannt ist?” (XIX, 354)

Am 5. 12. schreibt Nishida dem Schriftleiter der PHILOSOPHISCHEN STUDIEN, dessen Telegramm er am selben Tag bereits durch eine Postkarte bestätigt hat (XIX, 356), und legt die Gründe für die Verzögerung der Veröffentlichung, die Wahl des Titels und die Entscheidung für die Zeitschrift der Philosophischen Fakultät dar: “Heute habe ich Ihnen das Manuskript geschickt. Dieses Manuskript habe ich ursprünglich unter dem Titel ‘Der Staat und die Gestalt der Nation’ geschrieben, doch seit dem vergangenen Jahr hat es gegen mich von den Leuten einer Fraktion (dem bewußten Stab für Dankerweisung gegenüber der Nation durch das Wort 言論報國の幹部) Angriffe gegeben. Bis heute habe ich die Veröffentlichung aufgeschoben. In letzter Zeit scheint sich das Feuer ziemlich gelegt zu haben, aber immer noch hört man so dieses und

21 Im Original das englische Wort “copy”.

jenen. Da der Zusatz eines Titels der Art ‘Gestalt der Nation’ ihre Aufmerksamkeit auf sich lenken würde und [sie] auf die eine oder andere Weise, indem sie aus dem Zusammenhang gerissene Worte aufgreifen, diese zum Ausgangspunkt von Angriffen machen würden, habe ich mich für den unauffälligen Titel entschieden. Ich denke, daß ich auch, um nach Möglichkeit nicht die Aufmerksamkeit der Dummköpfe, die es auf mich abgesehen haben, auf mich zu ziehen, das Manuskript ganz aufgeben könnte; aber ich frage mich, ob den wahrhaft über die Angelegenheiten des Staates nachdenkenden, unseren Staat gedanklich zu erhellen gedenkenden Menschen und den wahrhaften Forschern nicht auch solche meiner Gedanken zur Lehre gereichen; und indem ich [den Aufsatz] in den PHILOSOPHISCHEN STUDIEN veröffentliche, einer rein akademischen Zeitschrift, wie jeder sieht, habe ich auch an eine gewisse Zahl von Absolventen der Universität Kyoto gedacht. Von anderen als den wahrhaft aufrichtigen Lernenden 眞の眞面目な學徒 möchte ich auch nicht, daß sie [meine Ausführungen] kennenlernen. Ich bitte um Ihr Verständnis dafür, daß ich zahlreiche Einfügungen und Korrekturen angebracht habe, weshalb das Manuskript sehr verworren geraten ist. Ich bitte Sie vielmals, die Mühe auf sich zu nehmen und genau Korrektur zu lesen.” (XIX, 356f.)

In einem Schreiben an Kimura Motomori vom 6. 12. berichtet Nishida ebenfalls von seinem *Kokutai*-Manuskript, dessen Inhalt in Nagano unter den Lehrern einer staatlichen Schule in Umlauf sei; aus diesem Grunde habe er sich entschlossen, den Text in einer “rein akademischen Zeitschrift” zu veröffentlichen. (XIX, 357) An Mutai, Kamakura, den 8. 12. 1944 (Postkarte): “Das bewußte Manuskript habe ich an die PHILOSOPHISCHEN STUDIEN geschickt. Ich denke, daß es bald erscheinen wird. Mithin ist wohl hinsichtlich der Geschichte mit [den Lehrern] in Nagano nichts zu fürchten. Die Luftangriffe sind sehr häufig. Geht es Ihnen unverändert gut?” (XIX, 358)

Am 10. 12. bittet Nishida Omodaka um die Einfügung des Literaturhinweises “nach Dr. Maki Kenji: ‘Die Theorie der japanischen Gestalt der Nation, Erweiterte und korrigierte Ausgabe’” im Anschluß an Anhang I (Satz 12) (XIX, 477). Maki ist damals Dekan der Juristischen Fakultät der Kaiserlichen Universität Kyoto. Offenbar stammt der Text des Anhangs I vom Mai 1944. Für den 9. 11. verzeichnet das Tagebuch einen Besuch Makis in Kamakura, und am 26. 11. schreibt Nishida an ihn: “Verzeihen Sie bitte, daß ich Sie so schlecht bewirtet habe, wo Sie neulich eigens von weit her gekommen sind. Wenn die Gelegenheit dazu bestünde, würde ich Sie gerne wiedersehen, um von Ihnen verschiedenes zu hören.” (XIX, 352) Und am 21. 3. 1945 rückschauend: “Daß Sie mit den Leuten aus dem Kultusministerium eine Unterredung hatten, ist wirklich erfreulich. Sie haben ihnen sicherlich zum Nachdenken

gegeben. Ich denke in der Tat, daß, wie Sie neulich sagten, heute im Verständnis der Gestalt der Nation eine grundsätzliche Wendung erfolgen muß. Ich frage mich, ob man nicht mit der jetzigen Haltung im Ergebnis das Volk dazu bringt, sein Selbstvertrauen aufzugeben.” (XIX, 406)

Gegenüber Kôsaka Masaaki äußert Nishida sich in seinem Brief vom 16. 12.: “Verzeihen Sie mein langes Schweigen. Ich hoffe, es geht Ihnen unverändert gut. In letzter Zeit kommen, wie Sie wissen, an jedem Abend Luftangriffe. Aber Kamakura ist fast ganz ruhig (wenigstens fürs erste). Mir geht es ohne Frage gut, aber da mein bewußtes [Manuskript] ‘Abhandlung über die Gestalt der Nation’ neulich zu den Lehrern einer staatlichen Schule in Nagano durchgesickert und als hektographierter Druck erschienen ist, habe ich mich meinerseits wegen der Gefahr (Gespräch mit Mutai), dazu entschlossen, es bald in den PHILOSOPHISCHEN STUDIEN zu veröffentlichen, und an Omodaka geschickt. Da Mutai [das Manuskript] Leuten des Kultusministeriums gezeigt hat und meint, daß, wenn das Wort Gestalt der Nation vorkäme, dies die Aufmerksamkeit der Leute einer bestimmten Faktion anzöge, so daß sie nach Wortfehlern suchten und in Aufregung gerieten, habe ich mich einstweilen in dem Sinne, daß nur wahrhaft auf die Forschung gerichtete Lernende 眞の研究的學徒 [die Ausführungen] ansehen sollen, für den Titel ‘Supplement zu den Gesammelten Aufsätzen zur Philosophie (IV)’ entschieden. Ich möchte, daß ernsthaft nachdenkende Menschen [meinen Aufsatz] lesen. Wie Sie mir einmal erzählt haben, dürfte es auch im Kultusministerium usw. Leute dieser Art geben.” (XIX, 361; vgl. auch die Mitteilung an Nishitani vom 20. 12.) — Mit einer Postkarte vom 31. 12. bedankt Nishida sich für Omodakas Bemühungen. Gerade habe er das neue Heft der PHILOSOPHISCHEN STUDIEN erhalten (XIX, 372 f.). Sonderdrucke schickt Nishida an Tanabe Hisatoshi (2. 1. 1945), an Maki Kenji (3. 1.), Konoe Fumimaro, Kanei Shôji (10. 1.), an den Reichstagsabgeordneten Morita Jûjirô (7. 2.), Takizawa Katsumi (12. 2.) u.a.

6. *Weitere Schriften.* Die Entstehungsgeschichte des ebenfalls zur Lebenszeit Nishidas nicht veröffentlichten, in der alten Ausgabe des Gesamtwerks nicht enthaltenen und in der Edition von 1965–66 von Shimomura Toratarô als “Anhang II” zum “Supplement zu den Gesammelten Aufsätzen zur Philosophie (IV)” bezeichneten Textkonvoluts ist nicht bekannt. Tagebuch und Korrespondenzen geben keine Auskunft. Es besteht die Möglichkeit, daß wir es mit Etüden zu den politischen Texten der Jahre 1943–44 zu tun haben.

[1] Seit der Meiji-Zeit wurde die Kultur des Westens eingeführt, und durch ihr Studium haben wir im Osten eine großartige Entwicklung vollzogen. [2] Und wir haben viele Dinge, die wir auch künftig lernen müssen; wir müssen grundsätzlich die Kulturen der Welt absorbieren und uns [dadurch] weiterentwickeln. [3] Aber es versteht sich von selbst, daß wir nicht nur stets allein die Kultur des Westens absorbieren und verdauen, sondern vor dem Hintergrund der Kultur des Ostens, die uns seit Jahrtausenden aufgezogen hat, eine neue, weltgerichtete 世界的 Kultur schaffen müssen. [4] Japan, das lange Zeit nach außen abgeschlossen gewesen war, konnte, als es am Beginn der Meiji-Zeit mit der weltgerichteten Kultur der Moderne in Berührung kam, nicht umhin, diese schnell zu studieren und zu absorbieren. [5] Seit neuerer Zeit werden jene Stimmen immer lauter, welche die Meiji-Zeit verwerfen, und üble Seiten dürfte es wohl auch gegeben haben; aber wir müssen auch zutiefst die Bedeutung der Meiji-Zeit bedenken. [6] Die Gedankenlosigkeit jener, die heute ziellos und mit lauter Stimme die Meiji-Zeit verwerfen, und jener, die zu Beginn der Meiji-Zeit ziellos und mit lauter Stimme die alt überkommene Kultur unseres Landes zerstörten, ist die gleiche.

[7] Wie ist es möglich, 'vor dem Hintergrund unserer geschichtlichen Kultur eine neue Weltkultur zu schaffen'?

[8] Die 'Zeit' bewegt sich nicht bloß linear von der Vergangenheit in Richtung auf die Zukunft. [9] Darin allein besteht nicht die Selbst-Identität der Zeit. [10] Die Zeit muß linear und zugleich kreisförmig sein. [11] Im Hintergrund der Zeit muß das Räumliche gegeben sein. [12] Die Zeit entsteht daraus, daß 'die Gegenwart die Gegenwart selbst bestimmt'. [13] Daß 'die Gegenwart die Gegenwart selbst bestimmt', heißt, daß Vergangenheit und Zukunft sich in der Gegenwart zusammenschließen und (da [Vergangenheit und Zukunft =] das absolut Unverbundene sich verbindet) sich [in der Gegenwart] als widersprüchliche Selbst-Identität vom Gemachten zum Machen bewegen. [14] Darin ist die 'Zeit' gegeben. [15] Mit anderen Worten läßt sich eine solche sich wandelnd unwandelbare widersprüchliche Selbst-Identität zunächst als der geschichtliche Geist denken.

[16] Auch Japan, das sich, entfernt von der Bühne der Weltgeschichte, seit Tausenden von Jahren allein für sich entwickelte, hat sich als eine solche widersprüchliche Selbst-Identität lebendig entwickelt. [17] In jener Zeit dürfte

22 NKZ XII: 385–94.

es mannigfaltige Widersprüche und Gegensätze gegeben haben. [18] Und von Zeitalter zu Zeitalter dürfte es vielartigen Wandel gegeben haben. [19] Aber es hat um das Haus des [Himmlischen] Erhabenen 皇室 als Mittelpunkt grundsätzlich seine Selbst-Identität bewahrt. [20] Darin war der ‘Geist Japans’ gegeben. [21] Aber das heutige Japan ist nicht mehr das von der Bühne der Weltgeschichte entfernt für sich allein lebende Japan. [22] Wir stehen auf der Bühne der Weltgeschichte. [23] Unsere Gegenwart ist eine weltgeschichtliche Gegenwart. [24] Mit anderen Worten, der bisherige Geist Japans war vergleichsweise linear. [25] Aber von nun an muß er grundsätzlich räumlich werden. [26] Vom Grunde 底 unseres geschichtlichen Geistes (vom Grunde unseres Herzens) muß das weltgerichtete Prinzip hervorgebracht werden. [27] Der Weg des [Himmlischen] Erhabenen 皇道 muß weltgerichtet werden. [28] Heute sagen viele Menschen, viele Übel kämen allein von der Einführung des ausländischen Denkens. [29] Aber die ‘Abwehr des ausländischen Denkens’ kann nicht durch das Besondere gegen das Allgemeine bewirkt werden, hierzu müssen wir vom Grunde unseres Herzens ein weltgerichtetes Prinzip schaffen.

[30] Aber wie vollzieht es sich, daß ‘der Geist Japans grundsätzlich zum Räumlichen wird, zum Weltgerichtet-Räumlichen wird’? [31] Das heißt, daß er grundsätzlich zum Wissenschaftlichen werden muß, zum Rationalen werden muß. [32] Das heißt, daß er grundsätzlich nicht durch das Gefühl die Vernunft verwerfen darf, daß er nicht dogmatisch sein darf. [33] Er muß mit strengen wissenschaftlichen Methoden begrifflich aufgebaut werden. [34] Er muß ‘Logik besitzen’. [35] ‘Wissenschaftliche Methoden’ sind das im räumlichen Spiegel sich spiegelnde Sehen des zeitlichen Selbst (das Leben nach dem Sterben). [36] Darin muß grundsätzlich Selbst-Kritik gegeben sein. [37] Daß ‘der Geist zum Wissenschaftlichen wird’, heißt, daß als objektiven ihn jeder Mensch anerkennen muß, aber das heißt nicht, daß er zum ‘Kosmopolitischen’ würde. [38] Dieser Punkt wird von vielen Menschen mißverstanden.

[39] In neuerer Zeit werden die Kultur des Ostens und die Kultur des Westens von einander unterschieden: die Kultur des Ostens sei [eine Kultur] der [ethisch orientierten] Lehre 教, die Kultur des Westens eine der Wissenschaft 學. [40] Man kann nicht sagen, die Kultur des Westens sei bloß die Wissenschaft. [41] Aber die Kultur des Ostens, insbesondere die Kultur Chinas, war die Lehre, es gab nichts, was [im] heutigen [Sinne] ‘Wissenschaft’ hätte genannt werden können. [42] Ich schätze die Lehre keinesfalls gering. [43] Auf dem Wurzelgrunde 根柢 der Kultur des Ostens gibt es Verehrungswürdiges, das der Kultur des Westens überlegen oder nicht unterlegen ist, aber ihr

schwacher Punkt liegt, denke ich, darin begründet, daß sie sich als Wissenschaft nicht entwickelt hat. [44] Daß wir heute dazu neigen, von der Kultur des Westens unterdrückt zu werden, liegt daran. [45] Aus diesem Grunde wird in dieser Zeit von vielen Menschen 'das Übergewicht der intellektuellen Erziehung' 智育偏重 als Schlagwort gebraucht; doch ich denke, daß die wahre intellektuelle Erziehung künftig mehr und mehr geachtet werden muß. [46] Früher gab es noch keine wahre 'intellektuelle Erziehung'. [47] Meistens handelte es sich bloß um die Schulung des Gedächtnisses. [48] Obwohl 'geschichtliche Bildung' genannt, war es nichts anderes als das auswendige Aufsagen der geschichtlichen Fakten.

[49] Viele sagen heute, daß Japan im Absorbieren und Verdauen der Kultur des Westens durch den japanischen Geist eine eigene japanische Kultur schaffe. [50] Und es werden wahrscheinlich nicht viele Menschen widersprechen, wenn gesagt wird, daß diese [Kultur] wissenschaftlich sein muß. [51] Aber mir scheint, daß auch unter den Gelehrten Menschen sind, die das Wissenschaftliche nicht wahrhaft verstehen. [52] Die Menschen denken oft den 'Geist' gleich einem Menschen, der [ihn] gebraucht, und denken das 'Wissen' gleich einem Werkzeug. [53] Mir scheint, daß auch ein Wort wie 'japanische Seele, chinesisches Talent' 和魂漢才 einen solchen Gedanken ausdrückt. [54] Aber die 'Wissenschaft' selbst besitzt den Geist. [55] Selbst mit den Naturwissenschaften verhält es sich so. [56] Was die 'Wissenschaft' anbelangt, lebt unser Geist in den Dingen. [57] Auf diese Weise entsteht erstmals die 'japanische Wissenschaft' 日本的學問. [58] Selbst im Falle der Mathematik sprechen wir vom 'Englischen', 'Französischen', 'Deutschen' usw. in jedem Falle in einem solchen Sinne. [59] Anderenfalls wäre selbst der Geist nur ein abstrakter Begriff. [60] Im Falle der 'Geisteswissenschaften' gibt es [von den Naturwissenschaften] unterschiedliche Inhalte; aber auch sie müssen entstehen, indem wir in den geschichtlichen, objektiven Dingen leben. [61] Sie müssen in der vorgenannten Weise methodisch sein.

[62] Zum Beispiel haben wir seit der Meiji-Zeit das Recht des Westens angenommen. [63] Aber auch im Falle des 'westlichen Rechts' gibt es aufgrund seines geschichtlichen Hintergrundes manches, was sich nicht mit dem japanischen Geist vereinen läßt, der eine unterschiedliche geschichtliche Entwicklung genommen hat. [64] Darum entstehen verschiedene Probleme. [65] Mit welcher Haltung sollen wir dem begegnen? [66] Wenn wir zum Zustand vor der Aufnahme des westlichen Rechtsdenkens zurückkehrten, gäbe es keine Probleme. [67] Doch wenn wir davon ausgehen, daß das nicht möglich ist, gibt es nur die Möglichkeit, entweder, ungeachtet dessen, daß die westliche Geschichte den Hintergrund bildet, in das System des westlichen Rechts, das

ein logisches System besitzt, die japanischen Sitten einzufügen, so wie man Bambus an einen Baum bindet, oder es transzendierend von außen zu verneinen. [68] Um wahrhaft ein 'japanisches Recht' zu organisieren, müssen wir tief in die Gründe der Geschichtsphilosophie eindringen, und von dort aus muß der Begriff eines eigenen Rechts hervorgebracht werden. [69] Das ist weder dadurch möglich, daß wir allein die Besonderheit [des Japanischen] geltend machen, noch dadurch, daß wir sagen, daß die Vergangenheit so oder so beschaffen war. [70] Hierum muß es einen theoretischen Kampf geben.

[71] Der lebendige Geist muß Theorie besitzen. [72] Selbst im Falle des Mythos muß, was ewiges Leben besitzt, theoretische Inhalte beherbergen. [73] Bloße Besonderheit 特殊性 ist nichts. [74] Daß wir die in der Vergangenheit geformten Formen als Geist denken und damit ein neues Zeitalter meistern wollen, heißt, daß wir im Gegenteil den Geist der lebendigen Entwicklung als toten Gegenstand behandeln. [75] Das Besondere steht nur dem Besonderen gegenüber. [76] Das bloße Besondere ist nur das als allgemeines Besonderes Gedachte. [77] Das Schöpferische muß konkrete Allgemeinheit besitzen. [78] Wenn wir allein die Besonderheit behaupten, sie aber mit anderem theoretisch fundieren, entsteht daraus nur ein anderes Besonderes.

[79] Was bedeutet es, daß wir 'aus dem tiefsten innersten Grunde der Kultur des Ostens 東洋文化の深い奥底から die Sichtweisen und Denkweisen des Neuen entdecken und der Weltgeschichte neues Licht geben'? [80] Was heißt das, daß wir 'der Welt theoretisch begegnen'? [81] Da ich denke, daß es schwierig ist, das [dem Leser] hier philosophisch zu sagen, und auch denke, daß es nicht Wege zu einem allgemeinen Verstehen gibt, will ich versuchen, es an einem Beispiel aus der Kunst darzulegen.

[82] Herkömmlich wurde in der westlichen Ästhetik das 'Schöne' gemäß der griechischen Kunst gedacht. [83] Das heißt, die klassische Kunst bildete den Maßstab des Schönen. [84] Sie ist eine anthropozentrische Kunst. [85] Lipps' 'Einfühlungstheorie'²³ erklärt am besten eine solche Kunst. [86] Doch ein Mann namens Riegl (1858–1905) dachte, ausgehend von seinen kunstgeschichtlichen Studien, hiermit zum Beispiel nicht die geometrische Kunst Ägyptens erklären zu können.²⁴ [87] Daraufhin dachte sich Riegl als Quelle der Kunst ein absolutes Kunstwollen. [88] Das kann man auch als formgerichteten Willen bezeichnen. [89] Und so gibt es den 'auf Einfühlen gerich-

23 Vgl. Theodor LIPPS: *Ästhetik*, 2 Bde., Hamburg 1903–6.

24 Vgl. Alois RIEGL: *Die spätromische Kunstindustrie nach den Funden in Österreich-Ungarn*, Wien 1901.

teten Trieb' und umgekehrt den 'auf abstraktes Tätigsein gerichteten Trieb'; eines ist die Freude angesichts des Menschlichen in der Natur, das andere die Richtung der Verneinung des Menschen, sozusagen die Richtung des Sichauflösens und Ablösens. [90] Ich habe hier nicht die Zeit, Riegls Kunsttheorie im einzelnen zu erklären. (Ich hoffe, Sie sehen sich die Texte von Riegl und Worringer²⁵ einmal an.) [91] Was ich sagen will, ist, daß die Kunst nicht der eine Pfad der sogenannten klassischen Kunst war. [92] Das heißt, am Wurzelquell der Entstehung der Kunst hat es noch entgegengesetzte Richtungen gegeben. [93] Es gibt herkömmlich eine Tendenz, der entsprechend die Europäer denken, daß ihre Kultur allein die am meisten fortgeschrittene und am höchsten stehende sei. [94] Es gibt eine Tendenz, der entsprechend sie denken, daß die anderen Völker, wenn sie sich ebenfalls fortschrittlich entwickeln, ihnen gleich werden müssen. [95] Doch ich denke, daß dies eine engherzige Selbstgefälligkeit ist. [96] Die Prototypen der geschichtlichen Kulturen müssen reicher sein. [97] So wie Riegl durch das Studium fremder Kunst einen tieferen und weiteren Begriff [der Kunst] erhellte, so dringen wir, indem wir tief in den Wurzelgrund der Kultur des Westens eindringen und sie ausreichend begreifen, tiefer in den Wurzelgrund der Kultur des Ostens ein und begreifen in ihrem innersten Grunde ihre von der Kultur des Westens unterschiedliche Richtung; und ich frage mich, ob wir nicht hierdurch imstande sind, das weite und tiefe Wesen der Menschheitskultur an sich zu erhellen. [98] Dies heißt weder, daß wir die Kultur des Ostens durch die Kultur des Westens verneinen, noch daß wir durch die Kultur des Ostens die Kultur des Westens verneinen. [99] Auch ist nicht in beiden Fällen in der einen die andere einbeschlossen. [100] Vielmehr wird durch die Entdeckung eines gegenüber früher noch tieferen und größeren Wurzelgrundes auf beide zusammen ein neues Licht geworfen. [101] Ich bin nicht befähigt, Erörterungen über die Kunst anzustellen; doch gibt es auf dem Wurzelgrunde der Kunst des Ostens, von der wir sagen können, daß sie die formlose Form zum Ausdruck bringt, nicht etwas, das, verglichen mit der Kunst Ägyptens, der Kunst der Gotik usw., eine noch größere Tiefe besitzt?

[102] Damit auch die Laien verstehen, was ich sagen will, habe ich es mit einem Beispiel der Kunst gesagt, aber auch in bezug auf die Philosophie und Religion will ich es in gleicher Weise sagen. [103] Wir müssen eine neue Logik haben. [104] Ich möchte versuchen, als ein Beispiel ein Wort über

25 Wilhelm WORRINGER: *Abstraktion und Einfühlung. Ein Beitrag zur Stilpsychologie*, München 1908.

meine Gedanken zum Verhältnis von Wirklichkeit und Absolutem zu sagen. [105] Im Denken des östlichen Mahayana-Buddhismus sieht man weder das Absolute als das Transzendente, noch denken wir das Absolute als die äußerste Grenze 極限 unseres grenzenlosen Voranschreitens. [106] Das heißt [der Satz] ‘Wirklichkeit ist das Absolute’ 現實即絶對. [107] Dieses Wort kann wirklich leicht mißverstanden werden. [108] Wenn man es ohne Anstrengung allein im Sinne des Denkens der gewöhnlichen Menschen versteht als ‘die Gegenwart ist so wie sie ist das Absolute’, ist dies ein großer Fehler. [109] Denkt man es nur in solcher Weise, so ist das nichts anderes als eine bloße Verneinung des Rationalen. [110] Aber wenn wir, wie auch eingangs gesagt, die ‘Zeit’ als Selbst-Identität des absoluten Widerspruchs 絶對矛盾の自己同一 denken, können wir darin wohl einen tieferen philosophischen und religiösen Sinn entdecken. [111] Neuerdings höre ich ein Wort wie “nakaima” 中今 (in den Kaiserlichen Erlassen [des Altertums] 宣命 *Semmyô* soll dieses Wort bloß ‘jetzt’ bedeuten); müßte nicht, wenn wir mit einem solchen Wort den Geist Japans charakterisieren, das auf der Grundlage einer solchen Denkweise bezüglich der ‘Zeit’ geschehen? [112] Wie ich früher einmal geschrieben habe (“Grundfragen der Philosophie. Zweiter Teil”), frage ich mich, ob nicht auch die Beschaffenheit der ‘Zeit’ den vielartigen Kulturen ihren Charakter verleihen kann. [113] Ich frage mich, ob nicht innerhalb der Struktur der ‘Zeit’ vielartige Kulturen verteilt, in Beziehung gesetzt und vereint werden können. [114] Daß ‘die Zeit die Selbst-Identität des absoluten Widerspruchs ist’, besagt, wie ich anfangs gesagt habe, daß die Zeit, linear und zugleich kreisförmig und auf der anderen Seite, was der Vernunft zu widersprechen scheint, das Räumliche ist. [115] Die vernunftgerichtete 理智的 Kultur des Westens ist hauptsächlich räumlich. [116] Die Kultur Chinas ist nicht vernunftgerichtet, aber in einem anderen Sinne können wir sie noch als ‘räumlich’ bezeichnen (sie ist auf die Riten-Lehre gerichtet 禮教的). [117] Hingegen können wir sagen, daß die Kultur Japans ‘linear’ ist. [118] Darum nenne ich die Kultur Japans ‘rhythmisch’ リズミカル. [119] Die mit dem Haus der [Himmlichen] Erhabenen im Zentrum bestehende gefühlsgerichtete 情的 ‘Gestalt der Nation Japans’ erscheint mir wie eine rhythmische Einheit. [120] Die ‘Geschichte’ ist auf jeden Fall das Zeitliche, und wenn wir einmal die Prototypen der geschichtlichen Welt durch die Struktur der Zeit [vorgegeben] denken, können hierdurch die vielartigen Kulturen, die in vielartigen Richtungen ihre Schwerpunkte besitzen, gedacht werden; und es kann gesagt werden, daß sie in gegenseitiger Unterstützung eine Welt-Kultur bilden.

[121] Das, was ich nun, um zu erhellen, was ich sagen will, als Beispiel genannt habe, ist meine persönliche Aussage 一家言, und dazu mag es auch vielfältige andere Auffassungen geben. [122] Es soll allein gesagt werden, daß 'vom Standort der Kultur des Ostens der Welt-Kultur neues Licht zu geben und zur Welt-Kultur beizutragen' in dem erwähnten Sinne geschehen muß. [123] Und das ist auch ein Grund für die sogenannte 'Abwehr des ausländischen Denkens', von der heute viele Menschen sprechen. [124] Ohne Frage müssen wir, um unsere Kultur zu erhellen, in bezug auf die Geschichte unseres Landes unsere geschichtliche Kultur studieren, sie gründlich und wissenschaftlich studieren. [125] Und es erübrigt sich zu sagen, daß dies wohl die Grundlage unseres Denkens bildet. [126] Doch hierdurch bloß die Besonderheit [unserer Kultur] zu erhellen, führt nicht zu einem Geist, welcher lebendig auf der Bühne der heutigen Weltgeschichte wirkt. [127] Wir müssen Theorie besitzen. [128] Hierin, denke ich, muß der führende Geist 指導精神 der heutigen kulturellen Erziehung unseres Landes gegeben sein. [129] Weil wir seit der Meiji-Zeit bloß dem Laster der Einführung ausländischer Kultur verfallen seien, von nun an die Kultur des Ostens als Zentrum anzunehmen, ist nichts als eine bloße Reaktion. [130] Auch wird nicht tief darüber nachgedacht, wie es möglich sein könnte, die Welt-Kultur, ohne die ausländische Kultur mit Worten zu verwerfen, 'durch den Geist Japans zu verdauen'. [131] In unserem Lande sind in allen Wissenschaften, denke ich, die grundlegenden theoretischen Studien noch klein und schwach.

[132] Die Philosophie ist nichts von der Politik Getrenntes. [133] Doch auch die Politik ist nichts von der Philosophie Getrenntes. [134] Die kulturelle Erziehung ist ein Jahrhundert-Unternehmen und darf nicht von den Maßnahmen der [praktischen] Politik her 政策上から gedacht werden. [135] Es muß stets, denke ich, ein tiefer und großer führender Geist die Grundlage bilden. [136] Heute gibt es zuweilen eine Tendenz, das theoretische Denken ohne jedes Verständnis als Individualismus oder Liberalismus zu verwerfen. [137] Es erübrigt sich zu sagen, daß ein Gedanke, der Staat und Gesellschaft bloß auf der Grundlage der Freiheit des Individuums denkt, verworfen werden muß. [138] Aber die bloße 'Verneinung von Individuum und Freiheit' ist ihrerseits nichts als eine bloße Zwangsherrschaft. [139] Auch der 'Rationalismus' wird leichthin verworfen. [140] Aber die bloße Verneinung des Rationalismus ist nichts als das bloß Irrationale. [141] Ohne die Freiheit des Individuums gibt es keine 'Schöpfung'. [142] Das konkrete Prinzip einer lebendigen Entwicklung muß diese Dinge enthalten (in der Forschung muß die Freiheit anerkannt werden, in der Festlegung der Schlußfolgerungen von Anbeginn liegt keine 'Forschung'). [143] In der heutigen Welt des Denkens dürfte es wenige

geben, die ein Denken des Rationalismus, Individualismus oder Liberalismus vom Ende des achtzehnten Jahrhunderts besitzen. [144] Dagegen verwirft der Marxismus auf extreme Weise dieses Denken. [145] Zum Schluß noch eines: Es wird gedacht, das Studium der Gegebenheiten und Dinge Japans sei der Geist Japans, und vergessen, denke ich, daß 'in der japanischen Sichtweise und Denkweise in bezug auf die Dinge der japanische Geist liegt'. [146] Es darf nicht vergessen werden, daß 'auch im Studium der ausländischen Gegebenheiten und Dinge der Geist Japans in Erscheinung tritt'. [147] Und dieses [Studium] wirkt andererseits in den japanischen Gegebenheiten und Dingen. [148] Man lasse sich nicht durch Etikettierungen in die Irre führen.

ENTWURF EINER VORLESUNG AM KAISERHOF
ÜBER DIE GESCHICHTSPHILOSOPHIE²⁶

[1] Heute teilt sich im Westen die Wissenschaft 學問 in zahlreiche Verzweigungen und zahlreiche Arten der Spezialgebiete auf, aber was wir 'Wissenschaft' nennen, ist aus dem geschichtlichen und gesellschaftlichen Leben unter den Individuen, das heißt aus dem wirklichen Leben entstanden und muß grundsätzlich zu seinem Nutzen dasein. [2] Es gibt nicht eine davon entfernte 'reine Wissenschaft'; in jenem Maße, wie sich die Wissenschaft in zahlreiche Verzweigungen und zahlreiche Arten aufgliedert und entwickelt, muß es eine Wissenschaft geben, welche diese Wissenschaften vereint und mit unserem wirklichen Leben verbindet. [3] Das ist die Wissenschaft, die wir Philosophie nennen.

[4] Im Altertum hatte sich die Wissenschaft noch nicht aufgegliedert, und die Philosophie wurde als die Wissenschaft gedacht, doch in der neueren Zeit hat sich die Wissenschaft in vielfältiger Weise aufgegliedert und entwickelt, und damit einhergehend hat sich eine Spezialwissenschaft namens Philosophie gebildet, die diese vereint.

[5] Von Griechenland und Rom bis heute hat, einhergehend mit den Zeitaltern, auch die Philosophie sich in vielfältiger Weise gewandelt. [6] Wenn wir die griechisch-römische Philosophie als eine polis-gerichtete Philosophie bezeichnen können, die das städtische Leben der Griechen und Römer als Mittelpunkt annahm, können wir die mittelalterliche Philosophie als eine religionsgerichtete Philosophie 宗教的哲學 bezeichnen, die das christliche Leben Europas als

26 NKZ XII: 267–72.

Mittelpunkt annahm, und können wir, so denke ich, die neuzeitliche Philosophie als wissenschaftsgerichtete Philosophie 科學的哲學 bezeichnen, welche die wissenschaftsgerichtete Kultur der Neuzeit als Mittelpunkt annahm.

[7] Im Osten ist die konfuzianische Lehre, welche die Lehren von Konfuzius und Menzies als Zentrum annimmt, sowie das, was wir die Gelehrsamkeit der Verschiedenen Meister und Hundert Häuser 諸子百家の學 nennen, die Philosophie. [8] Vor allem das Lehr-Prinzip der buddhistischen Lehre enthält, denke ich, ein tiefes Weisheits-Prinzip 哲理, welches der Philosophie des Westens weder überlegen noch unterlegen ist. [9] Und diese [Arten] des Denkens haben auf die Welt des Denkens unseres Landes einen großen Einfluß ausgeübt. [10] Allein, die Philosophie des Ostens hat sich nicht wie die Philosophie des Westens in ausreichendem Maße wissenschaftlich 學問的 entwickelt. [11] In diesem Punkte müssen wir unser Bestes geben, denke ich.

[12] Ich habe gesagt, daß die Philosophie sich im Westen wissenschaftlich entwickelt hat; im achtzehnten Jahrhundert empfing sie die Einflüsse einer außerordentlichen Entwicklung der Physik seit Galilei und Newton, dachte die Welt grundsätzlich naturwissenschaftlich, dachte auch die allen Staaten eigene geschichtliche Kultur als etwas, das nach der Art der Erscheinungen der Natur allgemeinen Gesetzen folge; und mit Eintritt in das neunzehnte Jahrhundert kam die Selbst-Reflexion der Staatskulturen auf. [13] Was wir Geschichtswissenschaft nennen, hat sich, denke ich, hauptsächlich im neunzehnten Jahrhundert entwickelt. [14] Daher wurde das Augenmerk auf die Unterschiede naturwissenschaftlicher Gesetze und geschichtlicher Gesetze gerichtet. [15] Heute, denke ich, neigen wir immer mehr dazu, die Grundstruktur der Welt statt naturwissenschaftlich eher geschichtsphilosophisch zu bedenken. [16] Aus diesem Grunde hat sich auch die Denkart der kausalen Gesetzlichkeit gewandelt. [17] Was wir die Quantentheorie der Physik nennen, hat, denke ich, eine solche Bedeutung.

[18] Eure Majestät besitzen, wie ich erfahren habe, tiefe Kenntnisse der Biologie; wenn ich daher in bezug auf die biologische Welt spreche, so entsteht das, was wir biologisches Leben nennen, aus der Wechselwirkung zwischen dem formenden Tätigsein der verschiedenen biologischen Arten und ihrer Umwelt. [19] Das 'formende Tätigsein der biologischen Art' ist ein zielgerichtetes Wirken, und eine Erklärung kann, denke ich, nicht ausgehen nur von einem mechanischen kausalen Tätigsein der Materie. [20] Wenn wir fragen, wie die biologische Art die Umwelt formt und wie die Umwelt die biologische Art, müssen wir sagen, daß [diese Vorgänge] auf der Vermittlung des Tätigseins der Zelle beruhen. [21] Durch die Vermittlung des Tätigseins

der Zelle formt die biologische Art die Umwelt und formt die Umwelt die biologische Art.

[22] Daß auch das Leben des Menschen als wechselseitiges Tätigsein von artgerichtetem formendem Tätigsein und Umwelt geformt wird, ist gleich dem biologischen Leben; doch im menschlichen Leben ist das Gemachte nicht bloß materiehaft, [sondern] besitzt seinen eigenen Geist, und umgekehrt ist es dasjenige, was den Menschen geistig bewegt. [23] Zum Beispiel sind jene Dinge, welche die Menschen des Altertums gemacht haben, nicht bloß Dinge der Vergangenheit; sie besitzen ihren eigenen Geist, und in der Gegenwart bewegen sie uns. [24] Ferner ist sowohl dasjenige, was ich selbst gemacht habe, auf mich selbst gerichtet, als ob es ein anderer gemacht hätte, als auch dasjenige, was ein anderer gemacht hat, auf mich selbst gerichtet, als ob ich es selbst gemacht hätte. [25] Darum besitzen wir stets eine gemeinschaftliche Tradition, und um diesen Mittelpunkt entwickeln wir unser Leben. [26] Unser Leben müssen wir im Unterschied zum bloßen biologischen Leben geschichtlich nennen. [27] Im geschichtlichen Leben des Menschen ist die Vergangenheit nicht das bloß Dahingegangene; Vergangenheit und Zukunft, so müssen wir denken, sind stets in der Gegenwart enthalten. [28] Um eine Gegenwart als Mittelpunkt, die Vergangenheit und Zukunft enthält, bewegt sich die geschichtliche Welt. [29] Die geschichtliche Welt bewegt sich weder mechanisch, wie die materielle Welt, noch bewegt sie sich bloß zielgerichtet, wie die biologische Welt. [30] Als Inhalt eines die Zeit überschreitenden Ewigen entwickelt sie sich. [31] Das heißt, die geschichtliche Welt ist auf die Kultur gerichtet.

[32] Die geschichtliche Welt beginnt damit, daß ein Volk in einer Region seine Wohnstatt nimmt. [33] Das Volk gestaltet die Umwelt so, daß sie seinem eigenen Leben gerecht wird, und zugleich wird es vom Wind und von der Erde [= den natürlichen Bedingungen] 風土 seiner Region geformt; ein und dasselbe Volk formt den Unterschieden der Umwelt entsprechend verschiedene Kulturen. [34] Am Anfang wohnen die verschiedenartigen Völker in verschiedenartigen Regionen und formen jedes für sich ihre Kulturen, doch mit der allmählichen Entwicklung des Verkehrs treten die Völker in wechselseitige Beziehungen ein. [35] Daraus entsteht die 'eine Welt' und entwickelt sich die 'Welt-Geschichte'. [36] Daß die verschiedenartigen Völker 'in die eine Welt eintreten', heißt, daß sie in eine [einzige] Umwelt eintreten. [37] Daher kommen hierin notwendigerweise zwischen Volk und Volk gegenseitige Unterwerfung und Reibung auf, und der 'Krieg' kann nicht vermieden werden; zu gleicher Zeit werden hierdurch die vielartigen Kulturen

der Völker zu einer synthetischen Einheit gebracht, und wird die Entwicklung einer überragenden Menschheitskultur möglich.

[38] Wie der große Historiker Ranke gesagt hat, daß die vorrömischen Kulturen alle in die Strömung 'Rom' einmündeten und die nachrömischen Kulturen alle von der Strömung 'Rom' ihren Ausgang nahmen, so wurden, denke ich, durch die Unterwerfung Roms die Staaten Europas zu einem Einen vereint und haben seitdem eine [einzige] Welt geformt. [39] Aber heute ist durch die Entwicklung des weltgerichteten Verkehrs die ganze Welt zu einer einen Welt geworden. [40] Wir müssen bedenken, daß der heutige Staatsgedanke 國家主義 ein Staatsgedanke auf einer solchen Grundlage ist. [41] Er ist kein Staatsgedanke im Sinne einer 'Rückkehr der Staaten zu sich selbst', sondern ein Staatsgedanke im Sinne der Einnahme der eigenen Stellung [durch die Staaten] innerhalb dieser Welt. [42] Das heißt ein Staatsgedanke in dem Sinne, daß die Staaten 'weltgerichtet' werden müssen, so denke ich.

[43] In einer Zeit, da die vielartigen Völker auf solche Weise in weltgerichtete Beziehungen eintreten, ist das Aufkommen heftiger Kämpfe, wie heute zwischen den Staaten der Fall, ein natürlicher Verlauf 自然/勢ト存ジマス; aber ich denke, daß das Zeitalter zur Ruhe kommen wird, indem unter ihnen jener [Staat] in den Mittelpunkt tritt, welcher am meisten die weltgeschichtliche Neigung besitzt. [44] Wenn wir fragen, welche Bedeutung es hat, daß ein [einziger] Staat einen weltgeschichtlichen Charakter besitzt, denke ich, daß er wohl grundsätzlich an einer auf das Ganze gerichteten Konzeption orientiert 全體主義的 ist und dabei das Individuum nicht einfach verneint, sondern grundsätzlich vermittelt ist durch den schöpferischen Akt des Individuums. [45] Heute werden der Individualismus und die auf das Ganze gerichtete Konzeption als einander zuwiderlaufend gedacht; der 'Individualismus' ist ohne Frage überlebt, doch die bloß 'auf das Ganze gerichtete Konzeption', die das Individuum verneint, gehört ebenfalls nur der Vergangenheit an. [46] Das Individuum wird aus der geschichtlichen Gesellschaft geboren, und sofern die geschichtliche Gesellschaft wiederum durch die schöpferischen Akte des Individuums vermittelt ist, besitzen sie als das Geschichtliche ewiges Leben. [47] Es verhält sich gerade so wie mit dem biologischen Leben, das durch das Tätigsein der Zelle vermittelt lebt.

[48] In der Geschichte unseres Landes steht weder das Ganze gegen das Individuum noch das Individuum gegen das Ganze, sondern haben sich das Ganze und das Individuum in der wechselseitigen Verneinung und indem sie das Haus des [Himmlichen] Erhabenen als den Mittelpunkt ansehen, wie ich denke, lebhaft entwickelt. [49] Bisweilen bildete einmal eine auf das Ganze gerichtete Kraft den Mittelpunkt, aber, so denke ich, stets kehrten [wir] wieder

zum Geiste der Landesgründung 肇國ノ精神 zurück und traten, indem wir das Haus des [Himmlischen] Erhabenen als den Mittelpunkt betrachteten, des weiteren hinaus in ein neues Zeitalter, erschufen ein neues Zeitalter. [50] Zuvor habe ich gesagt, daß die Geschichte sich stets voranbewegte, indem sie die Gegenwart, die Vergangenheit und Zukunft einschließt, in den Mittelpunkt stellte; und in unserem Lande hatte das Haus des [Himmlischen] Erhabenen stets die Bedeutung einer solchen Vergangenheit und Zukunft einschließenden Gegenwart. [51] Daher ist, so denke ich, in unserem Lande die Rückkehr zum Geist der Landesgründung nicht allein eine Rückkehr zum Altertum, sondern immer das Hinaustreten in ein neues Zeitalter. [52] Die ‘Rückkehr zum Altertum’ 復古 ist, so denke ich, stets eine ‘Erneuerung’ 維新.

GESAMMELTE AUFSÄTZE ZUR PHILOSOPHIE NR. IV
FRAGEN DER STAATSRÄSON²⁷

[1] Die geschichtliche Welt beginnt mit der Selbst-Formung der vielartige Traditionen besitzenden vielartigen Völker, das heißt sie beginnt mit der geschichtlichen, artgerichteten Formung. [2] Aber aus einer solchen wechselseitigen Formung von Subjekt und Umwelt, besonders aus der wechselseitigen Bestimmung der vielen Subjekte innerhalb der einen Umwelt, werden in der subjektgerichteten, das heißt weltgerichteten Selbst-Bewußtwerdung die vielartigen Staaten geformt. [3] Jedes Volk formt eine individuelle Welt. [4] Die ‘Gestalt der Nation’ bedeutet wohl eine solche individuelle Welt. [5] Von vielartigen geschichtlichen Grundlagen 歴史的地盤 ausgehend werden vielartige Gestalten der Nation geformt. [6] Sie heißen ‘demokratische Gestalt der Nation’, heißen ‘totalitäre Gestalt der Nation’; und sie alle müssen, indem sie ihren jeweiligen geschichtlichen Grundlagen folgen, geschichtlich geformt werden. [7] [Diese Gestalten der Nation] müssen so [einzigartig] beschaffen sein, daß eine nicht auf eine andere übertragen werden kann. [8] Ohne Frage kann man sie wohl nach [Ordnungs]klassen gliedern. [9] Aber als wirkliche Staaten müssen sie jeder für sich Individualität besitzen. [10] Wie Ranke sagt, muß der Staat ein [einziges] Leben, [eine einzige] individuelle Gestalt 個體 sein. [11] Ebenso sind der ‘demokratische Staat’ und der ‘auf eine ganzheitliche Konzeption gerichtete Staat’ nicht gewissermaßen verschiedene Arten von Ordnungsklassen. [12] Wie ich in “Fragen der Kultur Japans”

27 NKZ X: 333–37 (Teil 5).

gesagt habe, kann wohl die als widersprüchliche Selbst-Identität von auf das Ganze gerichtetem Einem und individuellem Vielen subjektgerichtet, das heißt weltgerichtet geformte ‘Gestalt der Nation unseres Landes’ als auf den Ausdruck des Absoluten gerichtete Selbst-Formung in einem überragenden Sinne ‘Staat’ genannt werden. [13] Das Haus des [Himmlischen] Erhabenen ist da als Vergangenheit und Zukunft umfassende absolute Gegenwart, und wir werden darin geboren, wirken darin und sterben darin. [14] Darum besitzt in unserem Lande, wie [der Grundsatz] des Einsseins von Kult und Regierung 祭政一致 besagt, die Souveränität einen religiösen Charakter. [15] Wie Coulanges in bezug auf das griechische und römische Altertum gesagt hat, wird wohl jeder Staat in seinen ersten Anfängen religiös organisiert. [16] Aber indem sich die Familie zum Geschlecht, das Geschlecht zur Stadt ausweitet, wird sie zum Demokratischen 民主的. [17] Sowohl im Falle der Zehn Beamten Roms als auch im Falle Solons war die Gesetzgebung von den Volksmassen 民衆 übertragen worden. [18] Aber in den Stadtstaaten war sie noch, da die Opferaltäre der Gottheiten der einzelnen Städte den Mittelpunkt bildeten, religiös. [19] Die neuzeitlichen Staaten im Westen entstanden indessen, nachdem solche Stadtstaaten zerstört waren. [20] Sie können aus sich selbst nicht anders als demokratisch sein. [21] Selbst der totalitäre Staat ist ein [ethnisch begründeter] Volksstaat 民族國家, dessen Mittelpunkt ein [ethnisch begründetes] Volksbewußtsein 民族意識 bildet. [22] Die Gestalt der Nation unseres Landes unterscheidet sich, denke ich, hiervon. [23] Die Gestalt unserer Nation beginnt mit dem Mythos der Begründung des Landes und hat sich, mannigfaltige gesellschaftliche Veränderungen durchlaufend, auf diesem Grunde bis heute entwickelt. [24] In der Gestalt unserer Nation ist das Religiöse der Anfang und das Ende. [25] Darin können wir die Gestalt unserer Nation wahrhaft als ‘Subjekt’, das heißt als ‘Welt’ bezeichnen. [26] Die ‘geschichtliche Welt-Schöpfung’ ist wohl die Grundbedeutung der Gestalt unserer Nation. [27] Aus diesem Grunde gilt im Innern [der Grundsatz] der Unterstützung des zahllosen Volkes und nach Außen [der Grundsatz] der Acht Ecken [des Kosmos] unter einem Dach 八紘一宇. [28] Auf der Grundlage einer solchen Gestalt der Nation die Formung der Welt zu unternehmen, muß die Sendung des Volkes unseres Landes sein.

[29] Ich besitze keine Kenntnisse der Rechtswissenschaften, aber angenommen, man könnte die ‘Grundlagen des Rechts’ 權利の基礎と云ふもの so denken, wie ich in dieser Abhandlung geschrieben habe, würde dann nicht daraus eine neue Idee des Rechts hervortreten? [30] Da die Gesellschaft als Subjekt, das heißt als Welt in ihrem Selbst selbst einen absoluten Willen 絶対意志 spiegelt, das heißt, da sie ihr Selbst selbst souverän bildet, wie es heißt, wird

die Gesellschaft als Selbst-Begrenzung einer auf Ausdruck gerichteten Welt rechtlich gebildet. [31] Läßt sich nicht sagen, daß das ‘Recht’ nicht durch einen Gesellschaftsvertrag entsteht, sondern vielmehr aus der Selbst-Formung der Gesellschaft als geschichtlicher Welt? [32] Verhält es sich nicht so, daß die Souveränität nicht eine [eigene] Art Recht ist, sondern jegliches Recht aus der souveränen Selbst-Formung der Gesellschaft entsteht? [33] Die englische Verfassung haben die Volksmassen vom Herrscher erkämpft, doch durch die Verfassung unseres Landes ist die unserem Lande ureigene 固有 Gestalt der Nation erhellt. [34] Das Gefühl 情 besteht zwischen Vater und Sohn, aber die Verpflichtung 義 muß zwischen Fürst und Untertan herrschen. [35] Ich behaupte nicht abstrakt ein ‘Recht um des Rechtes willen’, doch muß der Staat als Staat das Recht haben. [36] Wenn man davon ausgeht, daß der Begriff des Rechtes in der westlichen Rechtswissenschaft auf unseren Staat nicht anwendbar sei, müssen die Rechtsgelehrten unseres Landes wohl nach einem neuen Begriff suchen.

[37] Herkömmlich wurde der ‘Staat’, entfernt von seiner geschichtlichen Grundlage, allein subjekthaft 唯主體的に gedacht. [38] Seine Welt[gerichtet]heit 世界性 wurde nicht in Erwägung gezogen. [39] Er wurde sozusagen bloß subjekthaft 主語的に gedacht. [40] Aber der Staat muß als Subjekt, das heißt als Welt 主體即世界として von Grund auf das Peripheriebesitzende 周邊を有つたもの sein, muß örtlich gedacht werden. [41] Der Staat entwickelt sich aus den wechselseitigen Bestimmungen der vielartigen artgerichteten Subjekte in einer Umwelt, und in den Subjekten selbst muß die Umwelt enthalten sein. [42] In dem Maße, wie die vielen Staaten innerhalb der einen Welt entstehen, kann in solcher Weise gesprochen werden. [43] Das ist der Grund, warum heute etwas wie der ‘Lebenskreis’ 生活圏 oder ein ‘Kreis gemeinschaftlicher Blüte’ 共榮圏 gedacht werden kann. [44] Heute stehen die ‘Setzung der Grundlage des Staates auf das Volk’ 國家の基礎を民族に置くと云うこと und meine ‘Welt[gerichtet]heit’ 世界性 einander nicht gegensätzlich gegenüber. [45] Menschen, die [beides] als gleichsam einander gegenüberstehend denken, [tun dies], weil sie die ‘Welt’ gleich einer nur nicht-subjekthaften, abstrakten Ebene 唯無主體的な抽象平面 denken. [46] Ich denke dagegen, daß in der Geschichte heute erstmals das [ethnisch begründete] ‘Volk’ 民族 subjekthaft 主體的に zu wirken begonnen hat. [47] Ohne Frage haben die Völker zu allen Zeiten gewirkt. [48] Die Geschichte können [wir] als eine Aufzeichnung des Volkskampfes bezeichnen. [49] Aber als die Welt eine abstrakte Ebene war, war ihre Oberfläche vielmehr ein Machtkampf der politischen Führer. [50] Doch heute ist als Subjekt der wahren geschichtlichen

Formung der Welt das 'Volk' an die Oberfläche der geschichtlichen Welt getreten. [51] Die heutigen Helden sind wahrhaft der Selbst-Ausdruck des Volkes. [52] Die heutige Welt ist nicht flächenhaft 平面的, sondern raumhaft; die Welt besitzt Tiefe. [53] Daß die Welt zum 'Volkhaften' 民族的 wird, heißt nichts anderes als daß die Welt zum 'Individuellen' 個性的 wird. [54] Daß der Staat zum 'Volkhaften' wird, muß heißen, daß er zu einer 'individuellen Welt' wird. [55] Es ist nicht bloß '[angelegt] auf die biologische, die artgerichtete Richtung'. [56] Nicht das Blut ist verehrungswürdig, das die Kultur tragende Blut ist verehrungswürdig.

[57] Ich frage mich, ob nicht die heutige Zeit als eine Zeit der geschichtlichen Welt-Selbst-Bewußtwerdung 歷史的世界自覺 gedacht werden muß. [58] Der heutige Staatsgedanke 國家主義 kann vielmehr als Selbst-Bewußtwerdung der Welt bezeichnet werden. [59] Es hat ein Zeitalter der Selbst-Bewußtwerdung der Völker gegeben. [60] In der Geschichte Europas vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit kann man das wohl sehen. [61] Auch eine 'Selbst-Bewußtwerdung der Klassen' hat es gegeben. [62] Das war wohl die 'Französische Revolution'. [63] Besonders die 'Russische Revolution' in neuerer Zeit dürfte das durchgreifendste Beispiel dafür sein. [64] Aber mir scheint, das heutige Problem besteht weder in der Selbst-Bewußtwerdung einer vertikalen Welt noch in der Selbst-Bewußtwerdung einer horizontalen Welt, sondern darin, daß in diesem Zeitalter alle auf ein [ethnisch begründetes] Volk gerichteten Gesellschaften 民族的社會 geschichtlich-weltgerichtet nach ihrer Selbst-Bewußtwerdung suchen. [65] Es wird wohl danach gestrebt, daß das vertikale Problem und das horizontale Problem als ein [einziges] Problem weltgeschichtlich gelöst werden können.

[66.1] Das achtzehnte Jahrhundert war das individualistische Zeitalter der individuellen Selbst-Bewußtwerdung. [66.2] Das neunzehnte Jahrhundert war das nationalistische Zeitalter der staatlichen Selbst-Bewußtwerdung, das heißt das imperialistische Zeitalter. [66.3] Aber heute sind wir in das weltgeschichtliche Zeitalter der weltgerichteten Selbst-Bewußtwerdung eingetreten. [66.4] Auf welche Weise wir eine neue Welt aufbauen, das [zu beantworten] ist die Aufgabe der Welt von heute. [66.5] Im achtzehnten Jahrhundert war man noch nicht zu einem 'Gegensatz von Staat und Staat' innerhalb des einen weltgerichteten Raumes gelangt. [66.6] Vereinfacht gesprochen, läßt sich wohl sagen, daß England die Meere beherrschte und Frankreich das Festland. [66.7] Mit Beginn des neunzehnten Jahrhunderts standen innerhalb des einen weltgerichteten Raumes 'Europa' Deutschland und Frankreich einander gegenüber. [66.8] Aber heute ist die ganze Welt wahrhaft ein [einziges] weltgerichteter Raum geworden. [66.9] Im neunzehnten Jahrhundert waren noch

koloniale Räume hinterlassen worden. [66.10] Darum wurde der ‘Imperialismus’ als Staatsidee gedacht. [66.11] Heute indessen muß ein Volk 或民族 zum Mittelpunkt werden und aus einer Ecke der Welt eine neue Welt aufbauen. [66.12] Darum spreche ich von einer ‘Zeit der geschichtlichen Welt-Selbst-Bewußtwerdung’. [66.13] Wir müssen jenseits der bloßen Idee antagonistischer Staaten [den Standpunkt] der Idee eines neuen Weltaufbaus einnehmen. [66.14] Vom Standort der einzelnen Staaten muß deren jeweilige weltgeschichtliche Aufgabe begriffen werden. [66.15] Anderenfalls können die Probleme der heutigen Welt grundsätzlich nicht gelöst werden. [66.16] Die imperialistische Idee, deren Mittelpunkt ein [einziger] auf ein [ethnisch begründetes] Volk ausgerichteter Staat 民族の國家 bildet, dürfte bereits der Vergangenheit angehören. [66.17] Wir müssen uns zutiefst dieser geschichtlichen Aufgabe bewußt werden. [65.18] Bereits der Erste Weltkrieg, der als ein Krieg im Streit um die Hegemonialmacht zwischen Deutschland und England gedacht worden war, hatte einen solchen Charakter.

DAS PRINZIP DER NEUEN WELT-ORDNUNG²⁸

[1] Die Welt hat in jedem Zeitalter ihre jeweiligen Themen, und nach ihrer Lösung strebend bewegt sie sich von Zeitalter zu Zeitalter. [2] In Europa war das achtzehnte Jahrhundert das Zeitalter der individuellen Selbst-Bewußtwerdung, das Zeitalter des sogenannten Individualismus und Liberalismus. [3] Im achtzehnten Jahrhundert war noch nicht der Gegensatz von Staat und Staat innerhalb der einen geschichtlichen Welt aufgetreten. [4] Vereinfacht läßt sich wohl sagen, daß England das Meer beherrschte und Frankreich das Festland beherrschte. [5] Doch mit Eintritt ins neunzehnte Jahrhundert standen in der einen geschichtlichen Welt ‘Europa’ Deutschland und Frankreich einander gegenüber, und schließlich standen im Raum der gesamten Welt die beiden Großmächte Deutschland und England einander gegenüber. [6] Dies ist die Ursache des Ersten Weltkrieges. [7] Das neunzehnte Jahrhundert war ein Zeitalter der staatlichen Selbst-Bewußtwerdung, ein Zeitalter des sogenannten Imperialismus. [8] Die Staaten betrachteten es grundsätzlich als ihre geschichtliche Sendung, durch die Unterwerfung anderer ihr Selbst selbst

28 NKZ XII: 426–34. Vgl. die Übersetzungen von Yoko ARISAKA in “The Nishida Enigma. ‘The Principle of the New World Order’”, *MN* 51.1 (1996): 81–105, und Valdo H. VIGLIELMO in *Sourcebook for Modern Japanese Philosophy. Selected Documents*. Translated by David A. DILWORTH and Valdo H. VIGLIELMO, with Augustin Jacinto ZAVALA, Westport, Connecticut, London: Greenwood Press, 1998: 73–77.

stark und groß zu machen. [9] Damit waren sie noch nicht zu *einer Selbst-Bewußtwerdung der weltgeschichtlichen Sendung des Staates* gelangt. [10] Sofern im Staat ein Selbst-Bewußtsein der weltgeschichtlichen Sendung fehlt und er den Standort des bloßen Imperialismus einnimmt, kann er auch umgekehrt auf der anderen Seite dem ‘Klassenkampf’ nicht entgehen. [11] Seit dem neunzehnten Jahrhundert befand sich die Welt, während sie auch im Zeitalter des Imperialismus war, in einem Zeitalter des Klassenkampfes. [12] Der ‘Kommunismus’ ist zwar eine ganzheitlich gerichtete Konzeption 全體主義的, aber er beruht grundsätzlich auf dem Denken einer abstrakten Welt-Idee 世界理念, die vom individuellen Selbst-Bewußtsein des achtzehnten Jahrhunderts abhängig ist. [13] Als Denken kann man ihn auch als Widerstand des vom achtzehnten Jahrhundert geprägten Denkens gegen das vom neunzehnten Jahrhundert geprägte Denken ansehen. [14] Zusammen mit dem imperialistischen Denken gehört er wohl der Vergangenheit an.

[15] Die heutige Welt denke ich als ein Zeitalter der weltgerichteten Selbst-Bewußtwerdung 世界的自覺. [16] Jeder Staat muß durch die Selbst-Bewußtwerdung seiner eigenen weltgerichteten Sendung die eine *weltgeschichtliche Welt, das heißt die weltgerichtete Welt*, aufbauen. [17] Das ist die geschichtliche Aufgabe von heute. [18] Seit der Zeit des Ersten [Welt]krieges ist die Welt bereits in dieses Stadium eingetreten. [19] Doch der Ausgang des Ersten [Welt]krieges hat eine solche Aufgabe zurückgelassen. [20] Damit gab es außer der alten abstrakten Welt-Idee kein neues Prinzip eines Welt-Aufbaus. [21] Das ist der Grund, warum heute der Weltkrieg wiederholt wird. [22] Der heutige Weltkrieg fordert von Grund auf eine Lösung dieser Aufgabe. [23] Wenn im Raum der einen Welt starke und große Staaten einander gegenüberstehen, kann die Welt nicht umhin, in einen heftigen Kampf zu geraten. [24] Als Ergebnis der Errungenschaften von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft sind heute die Völker aller Staaten in den dichtgedrängten einen Raum der Welt eingetreten. [25] Der Weg zur Lösung dieses [Problems] besteht in nichts anderem als im Aufbau der einen weltgerichteten Welt in der Selbst-Bewußtwerdung der jeweiligen weltgeschichtlichen Sendung und in der jeweiligen grundsätzlichen Befolgung des Selbst und darüber hinaus Transzendenzierung des Selbst. [26] [Das] ist der Grund, warum ich das gegenwärtige Zeitalter ein Zeitalter der weltgerichteten Selbst-Bewußtwerdung der Völker aller Staaten nenne. [27] Zu sagen, daß die Völker aller Staaten in der Transzendenzierung ihres Selbst die eine Welt aufbauen, ist keine Konzeption einer sogenannten ‘Selbstbestimmung der Völker’ 民族自決主義, die, wie in Wilsons Völkerbund, bloß alle Völker in gleichem Maße in ihrer Unabhängigkeit anerkennt. [28] Eine solche Welt ist nicht mehr als die vom achtzehnten

Jahrhundert geprägte abstrakte Welt-Idee. [29] Daß durch eine solche Idee die wirkliche Lösung der geschichtlichen Aufgabe nicht möglich ist, bezeugt der heutige Weltkrieg. [30] Jedes Staatsvolk 國家民族 entsteht auf seiner jeweiligen geschichtlichen Grundlage und hat seine jeweilige weltgeschichtliche Sendung, darin haben alle Staatsvölker ihr eigenes geschichtliches Leben. [31] Zu sagen, daß alle Staatsvölker in der Transzendierung ihres Selbst bei [gleichzeitiger] Befolgung ihres Selbst die eine weltgerichtete Welt aufbauen, muß heißen, daß sie *ihren jeweiligen regionalen Kulturen folgend* zunächst eine jeweils besondere Welt aufbauen. [32] Mithin wird durch den Zusammenschluß der aus solchen geschichtlichen Grundlagen aufgebauten besonderen Welten die ganze Welt zu der einen weltgerichteten Welt aufgebaut. [33] Indem jedes Staatsvolk in einer solchen weltgerichteten Welt sein eigenes individuelles geschichtliches Leben lebt, schließt es sich durch seine jeweilige weltgeschichtliche Sendung zu der einen weltgerichteten Welt zusammen. [34] Das ist die letzthöchste Idee der geschichtlichen Entwicklung des Menschen, und das muß das durch den heutigen Weltkrieg geforderte Prinzip der neuen Weltordnung sein. [35] Die Idee unseres Landes, wonach die Acht Ecken [des Kosmos] unter einem Dach [sein sollen], ist wohl in dieser Weise beschaffen. [36] Huldvoll geruht [der Himmlische Erhabene] zu verkünden, daß er die zehntausend Länder ihren [jeweiligen] Ort erlangen lassen wird 畏くも萬邦をしてその所を得せしめると宣らせられる. [37] [Ich] erlaube [mir], ehrfürchtig forschend [die Frage zu stellen], ob nicht auch [der wesentliche Sinn] der heiligen Weisungen [des gegenwärtigen Himmlischen Erhabenen] darin besteht. [38] Auch die auf dem vom achtzehnten Jahrhundert geprägten Denken beruhende Konzeption einer auf gemeinschaftliche Produktion gerichteten [= kommunistischen] Welt 共產的世界主義 muß in diesem Prinzip aufgelöst werden.

[39] Da die Aufgabe des heutigen Weltkrieges so beschaffen ist und das Prinzip der neuen Weltordnung so beschaffen ist, muß selbstverständlich auch das Prinzip des Ostasiatischen Kreises Gemeinschaftlicher Blüte 東亞共榮圈 von hier seinen Ausgang nehmen. [40] Früher wurden die Völker Ostasiens durch den Imperialismus der europäischen Völker unterdrückt, als Kolonien angesehen und ihrer eigenen weltgeschichtlichen Sendung beraubt. [41] Heute aber müssen die Völker Ostasiens sich der weltgeschichtlichen Sendung der Völker Ostasiens bewußt werden, in der Transzendierung ihres eigenen Selbst eine einzige besondere Welt aufbauen, um hierdurch die weltgeschichtliche Sendung der ostasiatischen Völker zu verfolgen. [42] Dies ist das Prinzip des Aufbaus des Ostasiatischen Kreises Gemeinschaftlicher Blüte. [43] Heute

müssen wir Völker Ostasiens uns die Idee der Kultur Ostasiens zueignen und weltgeschichtlich den begeisterten Aufbruch unternehmen. [44] Und damit die 'eine besondere Welt' aufgebaut wird, muß in ihrem Mittelpunkt jemand stehen, der diese Aufgabe auf sich nimmt. [45] In Ostasien ist dies heute niemand anderes als unser [Land] Japan. [46] So wie es heißt, daß in alter Zeit der Sieg Griechenlands in den Persischen Kriegen die Entwicklungsrichtung der europäischen Welt bis auf den heutigen Tag entschieden hat, wird wohl auch der heutige Ostasiatische Krieg eine Richtung der künftigen Weltgeschichte entscheiden.

[47] Die weltgerichtete Sittlichkeit 道義 von heute ist weder die christliche Konzeption der allseitigen Liebe 博愛主義 noch etwas wie der sogenannte Königliche Weg 王道 des chinesischen Altertums. [48] Es muß die 'Formung der einen weltgerichteten Welt' in der Transzendierung ihres Selbst durch alle Staatsvölker sein, muß das 'zum Baumeister einer weltgerichteten Welt Werden' sein. [49] Die Gestalt unseres Landes ist nicht bloß eine sogenannte ganzheitliche Konzeption 全體主義. [50] Das Haus des [Himmlischen] Erhabenen 皇室 ist als Vergangenheit und Zukunft umfassende absolute Gegenwart der Anfang und das Ende unserer Welt. [51] Darin, daß [wir] mit dem Haus des [Himmlischen] Erhabenen im Mittelpunkt eine einzige geschichtliche Welt geformt haben, liegt die Blüte der Gestalt unserer Nation, [wonach] zehntausend Generationen [des Hauses des Himmlischen Erhabenen] eine [ununterbrochene] Linie [bilden]. [52] Das Haus des [Himmlischen] Erhabenen unseres Landes ist nicht bloß der Mittelpunkt eines einzelnen ethnisch ausgerichteten Staates. [53] Im Weg des [himmlischen] Erhabenen 皇道 unseres Landes ist das Prinzip der Formung der Welt gemäß den Acht Ecken [des Kosmos, die sich] unter einem Dach [befinden], enthalten.

[54] Das 'Prinzip der Formung der weltgerichteten Welt' 世界的世界形成の原理 verneint nicht den Eigencharakter 獨自性 der [ethnisch begründeten] Staatsvölker, vielmehr ist das Gegenteil der Fall. [55] Als 'Welt' denken die Menschen heute noch die vom achtzehnten Jahrhundert geprägte abstrakte, allgemeine Welt. [56] Was ich die 'weltgerichtete Formung der Welt' nenne, heißt, daß die Welt, indem alle Völker aller Staaten grundsätzlich auf ihrer jeweiligen geschichtlichen Grundlage ihre jeweilige Sendung vollziehen, das heißt, indem sie in ihrem jeweiligen geschichtlichen Leben leben, auf konkrete Weise zum Einen wird, das heißt zur weltgerichteten Welt wird. [57] Daß die 'Welt auf konkrete Weise zum Einen wird', muß heißen, daß alle Staatsvölker grundsätzlich in ihrem jeweiligen geschichtlichen Leben leben. [58] Ebenso wie in einem Organismus bedeutet das zum Einen Werden des Ganzen, daß

das Einzelne 各自 zum Einzelnen selbst 各自自身 wird, bedeutet, daß das Ganze zum Einen wird. [59] Das 'Prinzip der Formung der weltgerichteten Welt' ist nichts anderes als das Zukommenlassen des jeweiligen Ortes [in bezug auf] die zehntausend Länder. [60] Der heutige Staatsgedanke 國家主義 muß auf einem solchen weltgerichteten Welt-Formismus 世界的世界形成主義 gegründet sein. [61] Er besagt nicht, daß jeder Staat jedem Staat bloß gegenübersteht. [62] Da in der heutigen Weltlage die Welt grundsätzlich zum Einen werden muß, müssen alle Staaten grundsätzlich für sich auf den Staatsgedanken gerichtet 國家主義的 sein. [63] Mithin wird als eine solche Vermittlung von Vielem und Einem die besondere Welt der Art des Kreises Gemeinschaftlicher Blüte gefordert.

[64] Die Grundrichtung der gedanklichen Führung sowie der Wissenschaft und Erziehung unseres Volkes muß überall tief in der Grundbedeutung der Gestalt unseres Landes ruhen und auf das Begreifen der geschichtlichen Wirklichkeit und das Prinzip der weltgerichteten Welt-Form gegründet sein. [65] Vom englisch-amerikanischen Denken muß zurückgewiesen werden, was im Imperialismus gegeben ist, demgemäß [die Staaten des Westens] mit dem Gefühl der Überlegenheit Ostasien als Kolonialgebiet ansahen. [66] Ferner muß als Führungsrichtung des Denkens innerhalb [unseres] Landes 國內思想指導の方針 keine ganzheitliche Konzeption [des Totalitarismus] gelten, die leicht ins Parteiische abgeleitet, sondern grundsätzlich der gerechte und unparteiliche Weg des [Himmlichen] Erhabenen 光明正大なる皇道, welcher in der Einheit der Gestalt von Fürst und Untertanen 君民一體 und der gerechten und erhabenen Unterstützung [des Herrschers] durch das zahllose Volk 萬民翼賛 besteht.

* * *

[67] Das Vorstehende ist der Inhalt eines [Vortrags] über das Problem der neuen Weltordnung, den ich, einer Bitte der Studiengesellschaft für Nationale Politik 國策研究會 folgend, gehalten habe. [68] Zu sagen, daß alle [ethnisch begründeten] Staatsvölker 國家民族 in der Transzendierung ihres Selbst bei [gleichzeitiger] grundsätzlicher Befolgung ihres Selbst die eine Welt formen, heißt nicht, die einzelnen Staatsvölker zu verneinen oder geringzuschätzen. [69] Es bedeutet im Gegenteil, daß die einzelnen Staatsvölker in der Rückkehr zu [ihrem] Selbst selbst und in der Selbst-Bewußtwerdung der weltgeschichtlichen Sendung ihres Selbst selbst sich zusammenschließen und die eine Welt formen. [70] Eine solche synthetische Einheit 綜合統一 nenne ich 'Welt'.

[71] Die ‘abstrakte Welt’, welche die einzelnen Staatsvölker verneint, ist nichts wirklich Existentes. [72] Folglich nenne [ich] sie nicht ‘Welt’. [73] Darum spreche ich eigens von einer ‘weltgerichteten Welt’ 世界的世界. [74] Früher war die Welt abstrakt, war nicht wirklich existent 非實在的. [75] Aber heute ist die Welt konkret, ist wirklich existent. [76] Heute kann kein Staatsvolk bloß durch sein Selbst selbst existieren; ohne den Eintritt in enge Beziehungen mit der Welt, nein, ohne die Einnahme einer Position des Selbst selbst innerhalb der ganzen Welt kann es nicht leben. [77] Die Welt ist nicht das bloß Äußere 外. [78] Daß die heutige Welt in einer solchen Weise wirklich existent ist, ist eine Ursache 原因 des heutigen Weltkrieges; und durch die Mißachtung dieses Problems kann das Problem des heutigen Weltkrieges nicht gelöst werden. [79] Da ich im vorstehenden Sinne von ‘Welt’ spreche, spreche ich von ‘der Formung der weltgerichteten Welt’ in Befolgung der regionalen Traditionen. [80] Anderenfalls könnte keine ‘konkrete Welt’ 具體的世界 geformt werden. [81] Was ich ‘Konzeption der Formung der weltgerichteten Welt’ nenne, muß im Gegensatz zum englisch-amerikanischen Imperialismus oder Unionismus 聯盟主義, welche die anderen kolonisieren, eine Welt-Konzeption 世界主義 der Acht Ecken [des Kosmos] unter einem Dach sein, die auf dem Geist des Weges des [Himmlischen] Erhabenen beruht. [82] Der abstrakte Unionismus verbindet sich auf seiner Kehrseite dagegen mit dem Imperialismus.

[83] In der Formung der geschichtlichen Welt muß grundsätzlich das [ethnisch begründete] ‘Volk’ den Mittelpunkt bilden. [84] Es ist die Triebkraft der Formung der Welt. [85] Auch in einem ‘Kreis gemeinschaftlicher Blüte’ muß das seinen Mittelpunkt bildende Volk²⁹ nicht wie im Völkerbund abstrakt gewählt, sondern geschichtlich geformt werden. [86] Auf solche Weise entsteht ein wahrer ‘Kreis gemeinschaftlicher Blüte’. [87] Aber der bloße Ethno[zen]trismus 民族主義, der in seinem Selbst selbst nicht den wahren Welt-Charakter 世界性 enthält und, indem er bloß das eigene Volk als den Mittelpunkt annimmt, von daher die ganze Welt denkt, ist ein ethnischer Egoismus 民族自己主義; und was von dort ausgeht, kann selbstverständlich nicht dem ‘Expansionismus’ und ‘Imperialismus’ entgegen. [88] Heute ist der englisch-amerikanische ‘Imperialismus’ nichts anderes als eine auf deren ethnischen Egoismus beruhende [Einstellung]. [89] Dadurch, daß ein Volk in seinem Selbst selbst das Prinzip der Formung der weltgerichteten Welt enthält, wird es erstmals zum wahren

29 Alias: “müssen die seinen Mittelpunkt bildenden Völker”.

Staat. [90] Mithin wird es zum Wurzelquell der Sittlichkeit. [91] Der Staatsgedanke und der bloße Ethno[zentr]ismus dürfen nicht vermischt werden. [92] Was ich 'Konzeption der Formung der weltgerichteten Welt' nenne, steht dem 'Staatsgedanken' oder dem 'Ethno[zentr]ismus' nicht entgegen. [93] Für die Formung der weltgerichteten Welt muß das Volk der Wurzelgrund sein. [94] Mithin ist [das Volk], sofern es die Welt weltgerichtet formt, ein Staat. [95] Das Individuum hat als Mitglied des Staates in einem solchen Sinne eine sittliche Sendung. [96] Deshalb besitzt in der Konzeption der Formung der weltgerichteten Welt jedes Individuum an seinem einzigartigen geschichtlichen Ort und zu [einer einzigartigen geschichtlichen] Zeit eine eigene Sendung und Aufgabe. [97] Die Japaner besitzen als Japaner in dieser geschichtlichen Wirklichkeit Japans, das heißt in den heutigen Zeitumständen, eine einzigartige sittliche Sendung und Aufgabe.

[98] So wie das [ethnisch bestimmte] 'Volk' in beschriebener Weise als das die Welt weltgerichtet Formende den Wurzelquell der Sittlichkeit bildet, wird auch die 'Familie' durch dasselbe Prinzip zum Wurzelquell der Sittlichkeit. [99] Ein bloßer Familismus ist [noch] nicht unmittelbar das Sittliche. [100] In der Konzeption der Formung der weltgerichteten Welt ist auch der Familismus enthalten. [101] Zugleich wird andererseits innerhalb des 'Kreises Gemeinschaftlicher Blüte', wie zuvor gezeigt, ein 'führendes Volk' 指導民族 nicht gewählt, es muß durch das Prinzip der Formung der weltgerichteten Welt entstehen. [102] Hierin beruht der grundlegende Unterschied zwischen der Konzeption der Formung der weltgerichteten Welt und dem internationalen Unionismus [des Völkerbunds].

[103] In der nationalen Gestalt unseres Landes, von der die "Aufzeichnungen über die gerade Linie der Gottheiten und [Himmlischen] Erhabenen" 神皇正統記 sagen, Groß-Japan sei ein Land der Gottheiten, in anderen Ländern gebe es nichts dergleichen³⁰, ist die absolute geschichtliche Welt[gerichtet]heit enthalten. [104] Zu sagen, daß unser Haus des [Himmlischen] Erhabenen als eine Linie über zehntausend Generationen [angelegt ist] von der ewigen Vergangenheit auf eine ewige Zukunft, heißt nicht bloß, daß [seine Abstammung] linear [verläuft], sondern daß es als das ewige Jetzt 永遠の今 grundsätzlich als unser Anfang und Ende bezeichnet werden muß. [105] Auch das Prinzip, wonach der Beginn von Himmel und Erde das Heute als den Anfang ansieht, nimmt von dort seinen Ausgang. [106] Jihen sagt auch: Das Götter-Zeitalter liegt im Jetzt, man sage nicht, es sei dahingegangene Vergangenheit

30 *NKBT* 87: 41.

(“Dunkler Sinn der ‘Stammannalen vormaliger Begebenheiten’”, 舊事本紀玄義).³¹ [107] Das wahre Mark 真髓 des japanischen Geistes besteht darin, daß grundsätzlich das Transzendente das Immanente ist und das Immanente das Transzendente. [108] Das Prinzip der Formung der weltgerichteten Welt, wonach die Acht Ecken [des Kosmos] unter einem Dach sein sollen, ist in seinem Innern das Prinzip der Einheit der Gestalt von Fürst und Untertan, der Unterstützung [des Himmlischen Erhabenen] durch das zahllose Volk. [109] Auch wenn man die Gestalt unseres Landes als Familien-Staat bezeichnet, darf sie nicht bloß familistisch gedacht werden. [110] Daß grundsätzlich das Innere das Äußere und das Äußere das Innere ist, ist wohl die feine Blüte der Gestalt [unseres] Landes 國體の精華. [111] Die Verpflichtung 義 betrifft Fürst und Untertanen, das Gefühl 情 verbindet Vater und Sohn.

[112] Indem die Blüte der Gestalt unseres Landes so beschaffen ist, bedeutet die Formung der weltgerichteten Welt nicht den Verlust der Autonomie 主體性 unseres Staates. [113] Vielmehr ist es eben das unserem Lande eignende autonome Prinzip, das Selbst 己 als leer anzusehen und das Andere 他 zu umfassen. [114] Gemäß diesem [Prinzip in der Welt] zu stehen, heißt, grundsätzlich die Blüte der Gestalt unseres Landes in der Welt zu entfalten. [115] Man kann sagen, daß die Lösung der heutigen weltgeschichtlichen Aufgabe durch das Prinzip der Gestalt unseres Landes vorgegeben ist. [116] Dem werden sich nicht nur England und Amerika fügen müssen, auch die Achsenländer werden sich schließlich danach richten.

SUPPLEMENT ZU DEN GESAMMELTEN AUFSÄTZEN
ZUR PHILOSOPHIE NR. IV³²

[1] Wir Menschen werden aus einer geschichtlichen Welt geboren, wirken in einer geschichtlichen Welt und gehen in Richtung auf eine geschichtliche Welt dem Tod entgegen. [2] Vielleicht kann man auch sagen, daß der Mensch aus einer biologischen Welt geboren wird und in Richtung auf eine biologische Welt dem Tode entgegengeht. [3] So verhält es sich [mit dem Menschen] als biologisch-körperlichem [Wesen]. [4] Aber unser Selbst 自己 wird nicht einfach biologisch-körperlich geboren. [5] Unser Selbst wird geschichtlich-gesell-

31 *Kuji hongji gengi* 4, ZZGR 1: 146a18.

32 NKZ XII: 397–416. Vgl. Viglielmos Übersetzung in *Sourcebook for Modern Japanese Philosophy*: 78–95.

schaftlich geboren, das heißt geschichtlich-körperlich geboren. [6] Die 'biologische Welt' liegt nicht außerhalb der geschichtlichen Welt; nein, selbst die 'materielle Welt' liegt nicht außerhalb der geschichtlichen Welt. [7] Ich denke, das bezeugt die heutige Quantenmechanik. [8] Diese Welt ist eine schöpferische Welt, und unser Selbst wird als schöpferisches Element einer schöpferischen Welt geboren. [9] Die 'Vernunft' 理性 ist nicht das subjektive 主觀的 Tätigsein des Menschen, sie ist ein das Selbst der geschichtlichen Welt formendes Tätigsein 自己形成作用 der geschichtlichen Welt. [10] Das 'Volk' 民族 ist im eigentlichen Sinne nicht etwas bloß Biologisches. [11] Es muß die formende Kraft der geschichtlichen Welt sein; es muß eine [besondere] Art 種 der geschichtlichen Welt sein. [12] Jedes [Volk] hat für sich den Auftrag zur Formung der geschichtlichen Welt. [13] Anderenfalls könnte man nicht von 'Volk' sprechen. [14] Die Bedeutung der geschichtlichen Formung zu besitzen, heißt, die Eigenschaft der einen schöpferischen Welt zu besitzen. [15] Als das Besondere, das heißt als das Ganze wird [das Volk] zum ewig Wertschöpfenden. [16] In solcher Gestalt 形態 wird die Gemeinschaft eines Volkes 民族社會 zum Staat. [17] Hierin liegt der Unterschied zwischen dem Staat und der bloßen Gemeinschaft eines Volkes. [18] Somit wird das [sich im] Staat [Ausdruck verschaffende] Volk 國家的民族 zum Ursprung der Sittlichkeit 道德. [19] Die Ursache hierfür ist [der Umstand], daß wir Menschen als schöpferisches Element einer schöpferischen Welt geboren werden und das Leben unseres Selbst als einmaliger Person 唯一なる人格 hierin beruht (vgl. "Gesammelte Aufsätze zur Philosophie, Nr. 4"). [20] Unser Selbst besteht nicht darin, dem Sollen einer abstrakten Vernunft 抽象的理性の當爲 zu folgen. [21] Der Mensch ist kein logischer Mechanismus. [22] Auch bloße Willkür macht nicht das Selbst aus. [23] Darin verliert im Gegenteil unser Selbst 自己 sein Selbst 自己. [24] Unser Selbst wird geschichtlich-körperlich geboren. [25] Ohne das ethnische Subjekt 民族的主體 gibt es keine 'geschichtliche Formung'. [26] Unser Selbst wird geschichtlich-körperlich geboren, ständig [im Vollzuge] des Gemachtwerdens und des Machens. [27] Das Volk formt als die formende Kraft der geschichtlichen Welt, vermittelt durch unser Selbst, die geschichtliche Welt. [28] Hierin besitzt unser Selbst sein geschichtliches Leben. [29] Vom Standpunkt der abstrakten Logik aus [betrachtet], stehen das Ganze 全 und [seine] Teile 個 einander grundsätzlich widersprüchlich gegenüber. [30] Demnach gibt es nur den Kampf. [31] Oder aber es gibt das wechselseitige Voneinander-Profitieren. [32] Jedoch vom Standpunkt der geschichtlichen Schöpfung aus [betrachtet] müssen beide Richtungen eins sein. [33] Man kann sagen, daß im Gegenteil die geschichtliche Schöpfung in dem

Maße an Größe gewinnt, wie beide sich zueinander widersprüchlich verhaltende Richtungen eins werden. [34] Von einem solchen Standpunkt ausgehend muß auch der 'Klassenkampf' aufgelöst werden. [35] In der Schöpfung der geschichtlichen Welt müssen beide eins werden. [36] Auch eine Fabrik ist eine Produktionsstätte für die Schöpfung der geschichtlichen Welt. [37] Sie darf nicht eine Produktionsstätte [im Dienst] bloßer materieller Ansprüche sein. [38]. Von einem solchen Standpunkt ausgehend, muß einhergehend mit der Auflösung des vertikalen 'Klassenkampfes' der horizontale 'Kampf der Völker' aufgelöst werden. [39] Der bloße Ethno[zentr]ismus 民族主義 ist nichts anderes als ein ethnischer Egoismus 民族利己主義. [40] Hieraus entstehen allein Imperialismus und Ausbeutertum. [41] Die Völker, die im Besitze ihrer jeweiligen Kulturen sind, haben jedes für sich den Auftrag der geschichtlichen Formung. [42] Wenn jedes Unabhängige sich zum Einen verbindet, gibt es die Schöpfung. [43] Das Individuelle 個性 ist in seiner Vielfalt 多 das Eine 一.

[44.1] An dieser Stelle möchte ich ein Wort vorausschicken über die Beziehungen zwischen 'Volk' 民族 und 'Staat' sowie 'Wert' und 'Kultur'. [44.2] Ich denke, daß nicht, wie Nietzsche sagt, der Übermensch die Werte schöpft, sondern daß das [sich im] Staat [Ausdruck verschaffende] Volk die Werte schöpft. [44.3] Der 'Übermensch' ist sein Gipfelpunkt. [44.4] Ohne das griechische Staatsvolk wäre weder Sokrates noch Platon erschienen. [44.5] Ohne das deutsche Staatsvolk wäre Nietzsche selbst ニーチェ自身 nicht erschienen. [44.6] So zu sprechen, bedeutet nicht zu sagen, daß der Staat [nur] ein Mittel 手段 im Dienste der Kultur sei. [44.7] Vielmehr verhält es sich umgekehrt. [44.8] Das heißt, der Staat ist eine wertschöpfende Kraft. [44.9] Der Staat ist kein bloßer Mechanismus zur Aufrechterhaltung der Ordnung, auch ist er nicht eine bloße Körperschaft im Besitze der Macht. [44.10] Solches könnte man nicht als 'Staat' bezeichnen. [44.11] Der wahre Staat muß als Subjekt der geschichtlichen Formung ein Wert-Schöpfer sein. [44.12] 'Werte' und 'Kultur' existieren nicht getrennt von der Wirklichkeit 實在. [44.13] Sie müssen der Inhalt der geschichtlichen Schöpf-Kraft sein, müssen Inhalt des Gemacht-Werdens und des Machens sein. [44.14] Anderenfalls wären sie nichts als Spielerei. [44.15] Die Werte des Staates sind Werte des Schöpfens. [44.16] Deshalb sind sie die wahren sittlichen Werte. [44.17] Im Hintergrund besitzen sie das Religiöse.

[45] Die geschichtliche Welt ist nicht einfach eine als Verbindung einer Vielheit 多 [bestehende] mechanische Welt, auch nicht einfach eine als Entwicklung eines Einen 一 [bestehende] einfache teleologische Welt 目的的世界 [oder] biologische Welt. [46] Ebenso wie die Welt nicht einfach eine

materielle Welt ist, so ist sie auch nicht einfach eine biologische. [47] Sie ist eine Welt, die sich als widersprüchliche Selbst-Identität 矛盾的自己同一 von Vielheit und Einem vom Gemachten zum Machen 作られた物から作るものへ bewegt. [48] In solcher Weise besteht die aus sich selbst daseiende und sich aus sich selbst bewegende konkrete Welt. [49] Die so-seiende Welt bringt innerhalb ihres Selbst selbst 自己自身 [ihr] Selbst 自己 zum Ausdruck, besitzt in ihrem Selbst-Ausdruck 自己表現 ihr Selbst. [50] Durch die Spiegelung ihres Selbst in ihrem Selbst selbst gestaltet sie ihr Selbst. [51] Als widersprüchliche Selbst-Identität von Form 形相 und Substanz 質料 bestimmt die Gestalt 形 die Gestalt selbst. [52] Das Gestaltete wird unmittelbar wiederum zum Gestaltenden. [53] Als das Immanente, das heißt als das Transzendente, als das Transzendente, das heißt als das Immanente ist [die Welt] grundsätzlich das vom Gemachten zum Machen Seiende. [54] Die geschichtliche Welt besitzt grundsätzlich ihre Aufgabe 課題 innerhalb ihres Selbst selbst. [55] Darin besitzt sie ihre Selbst-Identität. [56] 'Heute werden als Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung die horizontal und nebeneinander [lebenden] Völker zu einer einzigen Welt, in der sie vertikal und räumlich [gegliedert zusammenleben], und mithin muß das so beschaffene Wesen 本質 der geschichtlichen Welt tief ins Bewußtsein gehoben werden. [57] Die heutigen Probleme sind nicht Probleme eines Staates oder eines Volkes.' [58] Hierdurch besitzt die geschichtliche Welt einen Brennpunkt der Selbst-Verwirklichung 自己實現, die das Selbst innerhalb ihres Selbst formt. [59] In der geschichtlichen Welt ist die ihr Selbst selbst formende, sich ihres Selbst bewußt werdende Welt 自覺的世界 inbegriffen. [60] Dies ist der 'Staat'. [61] Die geschichtliche Welt gewinnt als Staat ein Bewußtsein ihres Selbst 自覺する. [62] Ohne die gedankliche Voraussetzung der 'Staatsbildung' gibt es keine 'geschichtliche Welt', ohne die Voraussetzung der 'geschichtlichen Welt' gibt es keine 'Staatsbildung'. [63] Nichts anderes ist es, wenn ich sage, daß ein Volk als geschichtliche Form-Kraft welt schöpferisch 世界創造的に zum Staat wird. [64] Das in seinem Selbst selbst die Welt verwirklicht habende Volk ist der Staat. [65] Aus diesem Grunde formt die geschichtliche Welt ihr Selbst selbst nicht einfach 'auf natürlichem Wege' 自然的に. [66] Es muß geschichtlich-natürlich 歴史的自然的 geschehen. [67] In einem solchen Sinne ist es unbestritten, daß es im 'Selbst-Bewußtsein der Welt' 世界の自覺 Unterschiede von Tiefen und Untiefen gibt. [68] Aber die geschichtliche Welt ist als Selbst-Bestimmung 自己限定 der absoluten Gegenwart 絶対現在 im Wurzelgrunde ihrer Entstehung auf die Gestalt des Staates gerichtet 國家形態的; die biologisch-natürliche Welt kann man dagegen als ihre abstrakte Gestalt 抽象的形態 bezeichnen.

[69] Da die Selbst-Formung 自己形成 der geschichtlichen Welt, das heißt das geschichtliche Leben an sich, im Grunde 固 auf die Gestalt des Staates gerichtet ist, ist die geschichtliche Welt schöpferisch, auf die Kultur gerichtet 文化的. ([70] Auch die Staatsanschauung Hegels geht nicht bis zu diesem [Punkt]. [71] Deshalb ist sie bloß idealistisch イデア的 und nicht im wahren Sinne auf die geschichtliche Formung gerichtet.) [72] Das 'Volk' [als Ethnos] 民族 ist im Grunde 固 die Kraft der geschichtlichen Formung, und zu der Zeit, da es ein Selbst-Bewußtsein der Welt[gerichtet]heit 世界性 seines Selbst als einer [einzigen] Welt gewinnt, ist es darin als Immanentes, das heißt Transzendentes, als Transzendentes, das heißt als Immanentes das Religiöse 宗教的. [73] 'Religion' ist im Grunde nicht eine Angelegenheit des individuellen Bewußtseins. [74] 'Religion' liegt in der widersprüchlichen Selbst-Identität der geschichtlichen Welt als immanenter, das heißt transzendenter, als transzendenter, das heißt immanenter [begründet]. [75] Deshalb hat die geschichtliche Welt ihren Anfang in der religiösen Gestalt. [76] Geschichte, heißt es, hat ihren Anfang in der Mythologie. [77] Daß alle Urgesellschaften ihren Anfang im Religiösen haben, sagen die Soziologen (Durkheim). [78] Dies besagt nicht, daß die geschichtlichen Gesellschaften im Mysterium 神祕 entstehen; es besagt auch nicht, daß sie durch ein wie auch immer geartetes transzendentes Tätigsein 作用 in Erscheinung treten. [79] Die geschichtlichen Gesellschaften sind die Welt, in der das Subjekt 主體 die Umwelt 環境 und die Umwelt das Subjekt formt, die als wechselseitige Bestimmung 相互限定 von Subjekt und Umwelt [angelegt ist], die [sich] vom Gemachten zum Machen [bewegt] und in der grundsätzlich die Gestalt die Gestalt selbst formt. [80] Das 'geschichtliche Subjekt' ist nichts anderes als das Volk. [81] Als das 'Religiöse' bezeichne ich das vorstehend angeführte formende Tätigsein des Geschichtlich-Lebendigen 歴史的生命の. [82] Die geschichtliche Gesellschaft ist nicht, wie die sogenannten Materialisten denken, [das] aus bloßer Umwelt [Entstehende]. [83] Sie kann weder mechanisch noch teleologisch gedacht werden. [84] Mithin kann sie auch nicht einfach als das 'Ethnische' 民族的 bezeichnet werden. [85] Es ist nicht so, daß es ohne Umwelt einfach ein 'Volk' 民族 gäbe. [86] Als Gestalt der Selbst-Formung der im Widersprüchlich-Selbst-Identischen von Subjekt und Umwelt machenden und gemacht werdenden geschichtlichen Gesellschaft entsteht das Mythische 神話的なるもの. [87] In der Urgesellschaft sind die 'Mythen' nicht, wie wir heute denken, die Träume des Urmenschen. [88] Sie waren, heißt es, [Ausdruck] der gesellschaftlichen Produktionsform, waren [Ausdruck] der wirklichen Lebensweise. [89] Doch am Anfang ist es das Phantastische 幻想, und der Entwicklung der geschichtlichen Welt folgend, die — als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart

— grundsätzlich auf die Bewegung vom Gemachten zum Machen [angelegt ist], wird es zum Vernünftigen 理性的, wird es zum Individuellen 個性的. [90] Ich sage hiervon, es wird zum Staatlichen 國家的. ([91] Im volkhaften Glauben 民族的信仰 denkt das Volk subjekthaft 主體的に sein Selbst selbst als die Welt. [92] In der Staatsgestalt denkt es sein Selbst selbst als Selbst-Manifestation 自己顯現 der absoluten Welt 絕對世界.) [93] ‘Zum Vernünftigen werden’ heißt, daß das Besondere 特殊 zum Wurzelquell seines Selbst selbst zurückkehrt. [94] Das heißt, es wird wirklich zum Allgemeinen 一般的 und somit zum Individuellen 個性的. [95] Die abstrakten Logiker denken, das Besondere werde durch seine Verneinung zum Allgemeinen. [96] Die ‘Verallgemeinerung’ 一般化 denken sie sich als ein Aufgeben der Besonderheit 特殊性 aller [Erscheinungen] und ein einfaches Zu-einer-Art-Werden. [97] Jedoch vom Standpunkt der konkreten Logik 具體的論理 aus bedeutet das ‘Zum Allgemeinen Werden des Besonderen’, daß das Besondere — das Besondere als Allgemeines — die Teile 個 umfaßt, daß das Selbst selbst, indem es die individuelle Vielheit 個物的多 als Selbst-Bestimmung betrachtet, zum Allgemeinen 一般者, daß es zum schöpferischen Allgemeinen wird. [98] Es ist nichts anderes als das ‘Rückkehren des Besonderen zum Wurzelquell seines Selbst selbst’. [99] Denn als ‘wirkliche’ 實在的 ist ‘die Kraft des Besonderen an sich’ nichts anderes als die Selbst-Bestimmung eines solchen Allgemeinen. [100] Das bloße Besondere und das bloße Nicht-Rationale 非合理 sind [für sich] nichts. [101] Sie sind kaum mehr als ein inhaltsleeres abstraktes Allgemeines, was sich in bezug auf jede beliebige Sache sagen ließe. [102] Vom Standpunkt der konkreten Logik aus [gesehen], muß ‘der vermittelnde Akt der Verneinung’ stets ein ‘Zurückkehren zum Grunde des Selbst selbst’ heißen. [103] Dieser Punkt muß zutiefst verstanden werden. [104] Auch Hegels Logik gelangt noch nicht wirklich hierhin. [105] Das wahre dialektische Allgemeine 辯證法的一般者 muß ein schöpferisches Allgemeines 創造的一般者 sein.

[106] In der ‘geschichtlichen Welt’ formt, wie vorstehend gesagt, das Subjekt als Volk die Umwelt und zugleich die Umwelt das Subjekt; und als wechselseitige Bestimmung von Subjekt und Umwelt, [angelegt auf die Bewegung] vom Gemachten zum Machen, formt sie ihr Selbst selbst. [107] Die so beschaffene Welt ist als widersprüchliche Selbst-Identität von Form und Substanz, das heißt als widersprüchliche Selbst-Identität von Einem — und Vielheit 多, Ganzem 全 und Teilen 個 eine Welt, in der die Gestalt die Gestalt selbst formt. [108] Sie muß in ihrem Grunde grundsätzlich eine zeitliche und zugleich räumliche, eine räumliche und zugleich zeitliche, sich bewegende, das heißt

ruhende, ruhende, das heißt sich bewegende als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart ewig ihr Selbst selbst formende schöpferische Welt sein. [109] Das ethnische Subjekt ist, wenn es als Form-Kraft der geschichtlichen Welt die Gestalt 形 der Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart angenommen hat, die Gestalt der Nation 國體. [110] [Die Gestalt der Nation] ist grundsätzlich die Gestalt der Selbst-Formung der das Selbst selbst formenden geschichtlichen Welt. [111] Ein 'universales Volk' 普遍的民族 gibt es nicht. [112] Ein 'Volk' muß irgendeine Individualität 個性 besitzen. [113] Zu sagen, daß [das Volk] als gegenseitige Bestimmung von Subjekt und Umwelt im Machen und Gemachtwerden Selbst-Identität besitze, muß heißen, daß es seine Individualität als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart besitzt. [114] Im bloßen Sich-nicht-Bewegen und Sich-nicht-Verändern ist keine 'Individualität'. [115] Auch im bloßen Sichbewegen und Sichverändern ist keine 'Individualität'. [116] Der 'Besitz der Individualität' muß als Selbst-Bestimmung der Vergangenheit und Zukunft umfassenden absoluten Gegenwart von einer Gestalt sein, welche, sich bewegend und sich nicht bewegend, grundsätzlich das Selbst selbst bewahrt und das Selbst selbst formt. [117] Das ist die 'Individualität'. [118] Daher ist, wenn ein Volk über ein bloß biologisches Volk hinausgeht und sich seiner selbst als einer einen Welt bewußt wird, das heißt, wenn es geschichtlich-formend wird, dieses [Volk] ein Individualität Besitzendes 個性的. [119] Und zu sagen, daß das Volk auf solche Weise zum Individualität Besitzenden wird, muß heißen, daß es geschichtlich-formend ist und Träger einer geschichtlichen Sendung. [120] Die 'Gestalt der Nation' ist eine solche Individualität des Staates. [121] Der Staat besitzt eine Gestalt der Nation, und was eine Gestalt der Nation besitzt, ist ein Staat. [122] Dem bloß besonderen Leben eines Volkes 民族的生命 kann man nicht den Namen 'Staat' verleihen. [123] Nur das individuelle Geschichtlich-Formende kann gegenüber der Welt als wahrer Staat das Recht der Souveränität verlangen. [124] Die bloß auf der Unabhängigkeit eines Volkes 民族的獨立 gegründete abstrakte Staatsanschauung muß im gegenwärtigen Zeitalter überdacht werden. [125] So zu sprechen, heißt nicht, die Unabhängigkeit eines Volkes zu mißachten. [126] Alle Völker sind geschichtlich-formend, doch muß es vom weltgeschichtlichen Standpunkt aus [gesehen] zwischen Volk und Volk von selbst 自ら eine Beziehung von Form 形相 und Substanz 質料 geben. [127] Den verschiedenartigen Neigungen 趨勢 des geschichtlichen Voranschreitens der Welt folgend, wird ein Volk zur Form, ein anderes zur Substanz. [128] Auch kann man sagen, daß ein Volk durch seine Substanz 質料的に den geschichtlichen Auftrag [seines] Selbst selbst 自己自身の歴史的使命 besitzt. [129] Doch grundsätzlich bestimmt [in einem Prozeß,

der] von der Form zur Substanz und von der Substanz zur Form [verläuft], die Gestalt 形 die Gestalt selbst. [130] In der geschichtlichen Welt muß die Substanz auch grundsätzlich formgerichtet 形相的 sein. [131] In einem solchen Sinne besitzt jedes wie auch immer beschaffene Volk das Wesen des Staatlichen 國家性. [132] Der wahre Staat schließt sich gegenüber anderen Völkern vom Standpunkt der Selbst-Formung der zugleich ihr Selbst selbst formenden geschichtlichen Welt zusammen. [133] Was innerhalb seines Selbst selbst die Welt nicht zum Ausdruck bringt, das heißt, was nicht das Sittliche 道義的 darstellt, ist kein Staat. [134] Was nur von einem das Andere mißachtenden 排他的 Ethno[zentr]ismus 民族主義 ausgeht, ist nichts anderes als Expansionsismus und Imperialismus. [135] Der 'Imperialismus' ist das Produkt des ethnischen Egoismus. [136] In einer Zeit, da die Welt ihr Selbst [in einem Prozeß] vom Gemachten zum Machen formt, kann sie naturgemäß nicht der Aufteilung in Zuständigkeitsbereiche entgehen 職分的たるを免れない. [137] Es können nicht alle Völker auf einem nur gleichen Standort 平等の立場 stehen. [138] Aber auch wenn man ein Volk als 'substanzgerichtet' 質料的 bezeichnet, muß es eine substanzgerichtete Form sein (wie die materia secunda bei Leibniz). [139] Aus dem wahren Staatsgedanken 國家主義 muß eine weltgerichtete Konzeption der Formung der Welt 世界的世界形成主義 kommen. [140] Die Neigungen der künftigen Welt dürften sich in einer solchen Richtung voranbewegen. [141] Die Völker werden sich in einer solchen geschichtlichen Formung der Welt zusammenschließen und in der Arbeit 仕事 eins werden.

[142] Der Wurzelgrund der praktischen Moral unseres Selbst liegt nicht im Sollen einer syllogistischen Logik 推論式的論理の當爲. [143] Unser Selbst ist aus dieser Welt heraus geboren, arbeitet in dieser Welt und geht in diese Welt hinein dem Tod entgegen. [144] Unser Selbst bringt als einzigartiges Individuum 個物 dieser geschichtlichen Welt die Welt der absoluten Gegenwart zum Ausdruck; darin verbindet es sich als Selbst-Bestimmung der Welt der absoluten Gegenwart einem grenzenlosen Sollen; das heißt, es verbindet sich der Selbst-Formung der geschichtlichen Welt selbst. [145] Aus diesem Grunde formt unser Selbst als schöpferisches Element einer schöpferischen Welt die geschichtliche Welt. [146] 'Praxis' 實踐 muß 'geschichtliche Formung' sein. [147] In der geschichtlichen Formung muß als 'auf den Selbst-Ausdruck der Welt gerichtete Formung' der 'Ausdruck der Welt' enthalten sein. [148] Hierin liegt der Wurzelgrund unserer praktischen Moral. [149] Bloßes blindes Handeln kann nicht 'Praxis' genannt werden. [150] Dieses weist keinen Unterschied zum tierischen Instinkt auf. [151] Unser Selbst und die Welt stehen

einander nicht, wie die sogenannte ‘subjektive Sicht’ 主觀 und ‘objektive Sicht’ 客觀, wissensmäßig gegensätzlich gegenüber; sie stehen in einer poetischen Beziehung 作爲的關係, einer geschichtlich-praktischen Beziehung von Machen und Gemachtem. [152] Die ‘wirklich existierende Welt’ 實在的世界 ist eine [auf den Prozeß] vom Gemachten zum Machen [angelegte], das Selbst selbst formende geschichtliche Welt; und im Geschichtlich-Körperlichen liegt unser ‘Selbst’. [153] Ohne den ‘Körper’ gibt es kein ‘Selbst’. [154] Unser Selbst ist zunächst ein Biologisch-Körperliches. [155] Die machende und gemachte Welt formt zunächst als biologische Welt [ihr] Selbst selbst. [156] Auch darin ist sie bereits eine Welt, in der als wechselseitige Bestimmung von Subjekt 主體 und Umwelt die Gestalt 形 die Gestalt selbst formt. [157] Aber darin beruht das Subjekt bloß auf der Umwelt. [158] Indessen ist die geschichtliche Welt eine Welt, in der grundsätzlich die Umwelt das Subjekt und das Subjekt die Umwelt formt. [159] In einem solchen Sinne nenne ich die grundsätzlich das Selbst selbst formende Gestalt einen ‘geschichtlichen Körper’ 歷史的身體. [160] Als Element der Formung einer solchen Welt liegt im geschichtlich-subjektiven, das heißt im geschichtlich-körperlichen Wirken unser ‘Selbst’. [161] Wir besitzen geschichtlich-körperlich als einmaliges Individuum der geschichtlichen Welt die Existenz des Selbst selbst. [162] Das ‘Machen’ und ‘Gemachtwerden’ ist kein mechanisches und kein teleologisches. [163] Das Selbst wirkt aus seiner Widerspiegelung der Welt heraus und spiegelt [deren Widerschein] aus seiner Wirkung heraus; [das ‘Machen’ und ‘Gemachtwerden’] müssen ‘aktives’ und ‘intuitives Wirken’ sein. [164] Es muß grundsätzlich auf Ausdruck und Tätigsein gerichtet sein. [165] ‘Auf Ausdruck und Tätigsein gerichtet’ ist man vielleicht geneigt, für künstlich zu halten; doch alle unsere geschichtlichen Handlungen sind auf Ausdruck und Tätigsein gerichtet. [166] Die Kunst ist davon nur ein Sonderfall. [167] Der Gegensatz und die wechselseitige Beziehung der sogenannten ‘subjektiven Sicht’ und der ‘objektiven Sicht’ müssen beide von diesem Standort aus gedacht werden. [168] Unser Selbst ist als geschichtliches Individuum in der Widerspiegelung der die Vergangenheit und die Zukunft umfassenden Welt der absoluten Gegenwart auf das Bewußtsein gerichtet 意識的. [169] Als einmaliges Individuum bringt es den Selbst-Ausdruck der absoluten Gegenwart zum Ausdruck, wirkt durch den Ausdruck, das heißt, wirkt selbst-bewußt 自覺的, wirkt gedanklich-körperlich 思惟的身體. [170] Darin ist unser Selbst das schöpferische Element einer schöpferischen Welt. [171] Das Tier ist als bloß auf das Ganze Gerichtetes 全體的 das Instinktive 本能的 im Geschichtlich-Körperlichen, während der Mensch als Individuelles 個物的 das Gedankliche im Geschichtlich-Körperlichen ist. [172] Wenn wir

sagen, daß unser Selbst als schöpferisches Element den Selbst-Ausdruck der absoluten Gegenwart zum Ausdruck bringt, verbinden wir uns darin mit dem grenzenlosen Selbst-Ausdruck des Absoluten 絕對者, verbinden [wir uns] sozusagen mit dem Wort Gottes 神の言葉. [173] In dem Maße, wie wir zum Individuellen 個人的 und Personalen 人格的 werden, trifft das zu. [174] Hier liegt der Wurzelgrund unseres sittlichen Sollens 道德的當爲. [175] Die Grundlage des sittlichen Sollens ist nicht bloß objektiv durch die Umwelt gelegt, auch ist sie nicht bloß subjektiv durch eine syllogistische Logik gelegt. [176] Sie wird begründet, indem als widersprüchliche Selbst-Identität von Vielheit und Einem die Gestalt die Gestalt selbst bestimmt. [177] Hierfür muß die Gestalt der aktiven Intuition unseres Selbst vorhanden sein, die subjektiv, das heißt objektiv, objektiv, das heißt subjektiv, immanent, das heißt transzendent, transzendent, das heißt immanent, widersprüchlich-selbst-identisch das Selbst selbst bestimmt. [178] Die Gestalt der Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart ist [hier] sichtbar. [179] Sie wird in der normativen Gestalt 規範形 unserer sittlichen Akte als Gestalt der Nation gedacht. [180] Ich habe einmal in einem Aufsatz "Über die Objektivität des Wissens" 知識の客觀性 gesagt, wenn die [ethnisch begründete] Volksgemeinschaft 民族的社會 als die Welt widerspiegelnde zum Subjekt der geschichtlichen Formung geworden sei, sei sie die intuitive Gestalt 直觀體 der geschichtlichen Welt. [181] Die 'Gestalt der Nation' kann man in einem solchen Sinne eine Gestalt der aktiven Intuition unseres personalen Selbst 人格的自己 nennen. [182] Der Grund ist der, daß grundsätzlich das als geschichtliches Individuum 歷史的個 Einmalige und Schöpferische das wahrhaft Personale ist. [183] Ein Subjekt des Sollens, das niemandes Person ist und darum jedermanns Person sein kann, ist keine wahre Person. [184] Das bloße formale Sollen 形式的當爲 kann man dagegen als Verneinung der individuellen Person bezeichnen. [185] Es ist denkbar, daß in Kants "Reich der Zwecke" die Form 形式 der Akte unseres personalen Selbst bereits ausgedrückt wird, wonach der Umstand, daß die individuelle Vielheit 個物的多 überall zur individuellen Vielheit werde, umgekehrt heißt, daß ganzheitliche Einheit 全體的一 [überall] ganzheitliche Einheit sei. [186] Darin wird bereits die auf Handeln und Intuition gerichtete Einheit 行為的直觀的統一 als widersprüchliche Selbst-Identität vorausgedacht. [187] Aber es ist nicht mehr als die abstrakte Gestalt der Selbst-Bestimmung des schöpferischen Allgemeinen 創造的一般者. [188] Die normative Gestalt 規範形 der konkreten Sittlichkeit 具體的道德 ist als 'Gestalt der Nation' zu bezeichnen.

[189] Ich denke, daß in dem vorstehend dargelegten Sinne die 'Sittlichkeit' von Anbeginn konkret überall und in jedem Zeitalter auf die Gestalt der

Nation gerichtet 國體的 war und daß dies auch immer so sein muß. [190] Eine universelle Sittlichkeit 普遍的道德 im abstrakten Sinne hat es niemals gegeben. [191] Selbst die Sittlichkeitsanschauungen des Zeitalters der Aufklärung folgten dem Zeitalter und dem Volk (vor allem beim französischen Volk). [192] Die Behauptung einer formalen, universalen Sittlichkeit trägt an und für sich [bereits] den Inhalt einer [bestimmten] Art der Sittlichkeit 一種の道德内容 [in sich]. [193] Heute indessen sind [wir] als Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung wirklich in das Zeitalter der Welt-Selbst-Bewußtwerdung 世界自覺 eingetreten. [194] Die Völker können nicht bloß durch ihr Selbst selbst allein leben. [195] Eine Zeit ist gekommen, in der wir Menschen uns wahrlich [unserer] geschichtlichen Sendung als dem Wesen 本質 des menschlichen Lebens bewußt werden müssen. [196] Es ist wirklich eine Zeit gekommen, in welcher das Wesen der 'Sittlichkeit' geklärt werden muß. [197] Eine 'Staats-Sittlichkeit' und eine 'Sittlichkeit [an sich]' gibt es nicht als zwei [verschiedene] Dinge. [198] 'Zum Sittlichen werden' heißt, daß der Mensch zu seinen geschichtlichen Wurzeln und Quellen zurückkehrt. [199] Das heißt, daß er darin mit dem Absoluten in Berührung gelangt. [200] Er wird nicht bloß zu einem abstrakten Menschen. [201] Wir befinden uns stets im Angesicht des Absoluten. [202] Darin sind wir wahrlich das Rationale. [203] Das 'Rationale' entfernt sich, wie zuvor gesagt, nicht vom Wurzelquell des Selbst; es geht grundsätzlich darin ein. [204] Ja, das Selbst wird zum Bestandteil もの des Absoluten. [205] Der die Vernunft verneinende Mensch versteht die Bedeutung einer so beschaffenen Vernunft falsch. [206] Mithin ist ein solches 'Eingehen unseres Selbst in den Wurzelquell' unser Sichzusammenschließen zum Einen. [207] Die geschichtliche Welt ist eine Welt, in der die Gestalt die Gestalt selbst bestimmt. [208] Darum muß unser Leben grundsätzlich auf die Einteilung in Zuständigkeitsbereiche gerichtet 職分的 sein. [209] Alle Völker schließen sich plastisch 立體的に zusammen, und die Zehntausend Länder 萬邦 erhalten ihren Ort. [210] Der wahre Staatsgedanke muß eine weltgerichtete Konzeption der Formung der Welt enthalten. [211] Der bloße 'ethnische Staatsgedanke' 民族的國家主義 hat nicht den Standort eines Kampfes der Völker hinter sich gelassen. [212] Von daher kommt nicht das Wort vom 'heiligen Kriege' 聖戰.

[213] In der Geschichte unseres Landes, das auf dem Wurzelgunde des Staates die Mythen der Entstehung des Staates besitzt und transzendent, das heißt immanent, immanent, das heißt transzendent als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart geschichtlich-formend ist, wurde erstmals die Gestalt der Nation, in welcher der Staat das Sittliche ist 道德の國體, ins Selbst-Bewußtsein gehoben. [214] Wie einst in "Fragen der Kultur Japans" 日本文

化の問題 gesagt, ist in der Gestalt der Nation unseres Landes das Haus des [Himmlischen] Erhabenen der Anfang der Welt und ihr Ende. [215] Die Blüte der Gestalt unseres Landes besteht darin, daß das Haus des [Himmlischen] Erhabenen Vergangenheit und Zukunft umfaßt und als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart sich alles um das Haus des [Himmlischen] Erhabenen als Zentrum lebhaft entwickelt. [216] Das Götter-Zeitalter ist im Jetzt, man sage nicht, es sei dahingegangene Vergangenheit, so heißt es (‘Der verborgene Sinn der ‘Stammannalen alter Begebenheiten’” 舊事本紀玄義). [217] Grundsätzlich sind als das Geschichtlich-Bildende die Teile 個 das Ganze 全 und das Ganze die Teile. [218] Die Zehntausend Völker 萬民 sind gerichtet auf die [gegenseitige] Unterstützung 翼賛的. [219] Himmel und Erde sind nichts Äußeres, [ihr] Sichöffnen liegt im Selbst, so heißt es (ebenda).³³ [220] Heute nennen viele Menschen die Gestalt unseres Landes ‘familiengerichtet’ 家族的. [221] Auch ich denke in dieser Weise. [222] Darin liegen die Schönheit und Kraft der Gestalt unseres Landes. [223] Für unseren Staat, der sich seit dem Beginn der Geschichte als ein einziges Volk bis auf den heutigen Tag familiengerichtet entwickelt hat, gibt es kein weiteres Vergleichsbeispiel. [224] Aber ich denke auch, daß die nationale Gestalt unseres Landes etwas ist, das über das bloß Familiengerichtete hinausgeht. [225] Daß der Himmlische Erhabene [mit Namen] Göttliches Kriegertum (Jimmu Tennô) den Ahnen der [Himmlischen] Erhabenen opferte, hieß wohl nicht nur, daß er als Oberhaupt eines Hauses den Vorfahren opferte. [226] In der Gründung unseres Landes, dessen Mittelpunkt das Haus des [Himmlischen] Erhabenen bildet, liegt als Öffnung von Himmel und Erde, das heißt als Landesgründung der Sinn der geschichtlichen Formung der Welt. [227] Darum [gilt, daß] Zehntausend Generationen [der Himmlischen Erhabenen] eine einzige Linie [bilden] 萬世一系 und ihr Walten wie Himmel und Erde ohne Ende ist. [228] [Dies] ist der Grund, warum der ‘Götterland’-Glaube aufgekommen ist. [229] In den Erlassen [der Himmlischen Erhabenen], kann man sagen, hören [wir] die Worte von Gottheiten als in Menschen[gestalt] gegenwärtigen Gottheiten 現人神. [230] Darin werden Gesetz und Sittlichkeit rational begründet. [231] Auch das Wort von den Acht Ecken [des Kosmos] unter einem Dach muß von daher ausgesprochen werden. [232] Anderenfalls könnte es auch als Expansionismus mißverstanden werden. [233] Andere bezeichnen unser Land auch als [Vertreter] eines produktiven Vitalismus 生成主義. [234] Ich widerspreche dem ebenfalls nicht. [235] Aber dies muß grundsätzlich geschichtlich-natürlich im

33 *Kuji hongî gengi* 4, ZZGR 1: 146b14.

Sinne einer historischen Bildung 生成 gemeint sein (vgl. “Die Tradition”, 傳統).³⁴ [236] Was die Länder des Westens von heute ‘Staat’ nennen, ist durch Roms Vereinheitlichung ローマの統一, nachdem einmal alles Ethnisch-Religiöse zerstört worden war, umwelthaft 環境的に geformt worden. [237] Und ihr religiöses Element ist vom Christentum eingebracht worden. ([238] In jedem Staat muß das religiöse Element vorhanden sein.) [239] In einer Zeit des Mittelalters boten sie eine Zeitlang umgekehrt den Anblick eines christlich geeinten Kaiserreichs. [240] Darin stehen das Transzendente und das Immanente, das Eine und das Viele [einander] gegenüber. [241] [Sie] waren entweder ethnisch oder christlich. [242] Als Staatsräson 國家理由 mußte ein abstraktes Sittliches 抽象的道德 eingebracht werden [243] Die Anschauung von einem göttlich-heiligen Staat 國家神聖觀 wie in unserem Lande, welche transzendent, das heißt immanent, immanent das heißt transzendent innerhalb der ethnischen Formung 形成 an sich die weltgeschichtliche Formung selbst-transzendierend ansieht, hat sich nicht entwickelt. [244] Das ist der Grund, warum die Anschauung von der Gestalt der Nation, wonach der Staat das Sittliche sei, sich nur in unserem [Land] Japan entwickelt hat. [245] Im strengen Sinne gesprochen, kann man sagen, daß eine ‘Gestalt der Nation’ außerhalb unseres Landes nicht existiert. [246] Aber das besagt nicht einen bloßen Sondercharakter 特殊性 der Gestalt unseres Landes. [247] Wir dürfen uns heute nicht bloß des Sondercharakters der Gestalt unseres Landes rühmen, sondern müssen unseren Blick auf ihre geschichtliche Tiefe und Größe richten und sie erhellen. [248] Und so müssen wir sie in der Praxis und in der Theorie in der Welt zum Strahlen bringen. [249] Denn heute ist in der Tat die Zeit der Selbst-Bewußtwerdung der Welt. [250] Es ist eine Zeit, in der wirklich das Wesen des ‘Staates’ als der normativen Gestalt des menschlichen Handelns innerhalb einer geschichtlichen Formung der Welt erhellt werden muß. [251] Und so wird die neue Weltordnung hierdurch aufgebaut werden.

[252.1] Der ‘Eigencharakter’ 獨自性 der Gestalt unseres Landes beruht, mit einem Wort gesagt, grundsätzlich darin, daß das Immanente das Transzendente und das Transzendente das Immanente ist. [252.2] [Aus diesem Grunde die absolut widersprüchliche Selbst-Identität] [252.3] Als Selbst-Formung einer Welt, deren Prinzip die Staatsräson an sich ist, beruht [der Eigencharakter der Gestalt unseres Landes] in seinem reinen Staats-Charakter 國家性. [252.4] Die Grundlage einer von keinem anderen Prinzip geleiteten Staats-Lehre kann im Begriff der Gestalt der Nation unseres Landes erfaßt werden. [252.5]

34 NKZ XI: 189–92.

Das 'Familiale' muß zeigen, daß das Transzendente grundsätzlich das Immanente ist. [252.6] Die höchste Vollendung des japanischen Geistes liegt darin, daß [für ihn] die Wirklichkeit gleichzeitig das Absolute ist. 日本精神の極致は、現實即絶對にあるのである.

[252.7] Das 'Über zehntausend Generationen hinweg eine einzige Linie [bildende] Haus des [Himmlischen] Erhabenen' ist als der Wurzelgrund der Entstehung der ihr Selbst selbst formenden geschichtlichen Welt innerhalb der japanischen Nation eine absolute Tatsache 絶對的事實. [252.8] Von einem solchen Standort ausgehend sind die Dinge die Dinge des Hauses des [Himmlischen] Erhabenen, sind die Angelegenheiten die Angelegenheiten des Hauses der [Himmlischen] Erhabenen; alles können wir als 'öffentliche' おほやけ Dinge 'auf das Haus der [Himmlischen] Erhabenen als Zentrum gerichtet' 皇室中心的, auf die Familie gerichtet 家族的 bezeichnen. [252.9] Aber das heißt nicht 'familiengerichtet' in einem privaten 私的 Sinne, sondern als Immanentes, das heißt Transzendentes, geschichtlich-welt-formend, im letzten Sinne 'staatsgerichtet' 國家的. (Vgl. Anhang I.)

[253] Die geschichtliche Welt enthält, denke ich, als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart drei wichtige Momente (das Sittliche als das senkrecht Geradlinig-Formende 縦に直線的形成的, das Kulturelle als das waagerecht Kreisförmig-Intuitive 横に圓環的直觀的, das Religiöse als die Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart an sich). [254] Senkrecht und zeitlich ist sie grundsätzlich das Formende, [angelegt] vom Gemachten zum Machen. [255] Darin ist die geschichtliche Welt grundsätzlich das Dynamisch-Staats-Formende. [256] Das 'Volk' 民族 enthält als das Geschichtlich-Formende bereits den Charakter des Staatlichen 國家性. [257] Dagegen ist als Selbst-Bestimmung der ewigen Gegenwart, in der die Gegenwart die Gegenwart selbst bestimmt, [die geschichtliche Welt] das Räumliche. [258] Sie wird als eine die Zeit Umschließende gedacht. [259] In dem Moment einer solchen Selbst-Bestimmung ist die geschichtliche Welt das Epochengerichtete. [260] Und der Inhalt jener Selbst-Bestimmung wird als Kultur gedacht. [261] Das ist das Überzeitliche 超時間的, das Ideenhafte イデア的. [262] Darin bringt die Welt als absolute Gegenwart den ewigen Inhalt ihres Selbst selbst zum Ausdruck. [263] Unser Selbst handelt als Teil einer geschichtlichen Welt [in einer Weise, die] auf die Gestalt der Nation gerichtet ist 國體的に行爲する. [264] Die nationale Gestalt ist die normative Gestalt unseres Handelns. 國體は我々の行爲の規範形である [265] Aber unser Selbst ist als [auf den Prozeß] vom Gemachten zum Machen [angelegtes] Wesen, als schöpferisches Element einer schöpferischen Welt, eine Erscheinung des ewigen Lebens, welche die Ideen handelnd-intuitiv [auf dem Wege] der Intuition versteht. [266] Darin

ist [unser Selbst] das Kulturelle. [267] Aktiv-intuitiv bringt es den Inhalt der Welt an sich zum Ausdruck. [268] Die Welt ist einerseits grundsätzlich selbstformend dynamisch und staatsgerichtet. [269] Die gesellschaftliche Form 形態 einer solchen Selbst-Formung ist die Gestalt der Nation. [270] Ferner ist die Welt andererseits grundsätzlich auf den Selbst-Ausdruck, auf die Ruhe, auf die Kultur gerichtet. [271] Kunst und Gelehrsamkeit sind der Inhalt eines solchen Ausdrucks (sie sind zwei einander zuwiderlaufende Richtungen). [272] Hierin, so scheint es, tritt das ewig Daseinde in Erscheinung. [273] Im Staatlichen wird die geschichtliche Welt geformt, im Kulturellen wird ihr ewiger Inhalt zum Ausdruck gebracht. [274] Ein 'geschichtliches Zeitalter' wird kulturell-inhaltlich abgegrenzt. [275] Von diesem Standort aus wird auch die Form des Staates an sich kultur-phänomenhaft gesehen. [276] Im Staats-Formenden ist die Geschichte ursachengerichtet 因果的. [277] Im Kultur-Formenden ist die Geschichte metamorphosegerichtet メタモルフォーゼ的. [278] Hierin stehen die politische Geschichte und die Kulturgeschichte einander gegenüber. [279] Vom Standort der Politik wird auch die Kultur als Mittel [zum Zweck] 手段 gedacht, eine Politik ohne den Inhalt der Kultur ist auf ein [Handeln in] privatem Interesse gerichtet 私慾的, ist auf [die Geltendmachung] eines vorläufigen Behelfs gerichtet 方便的, und damit ist sie alles in allem eintagsfliegenhaft 蜚蜚的. [280] Da in der geschichtlichen Welt im widersprüchlich-selbstidentischen [Prozeß] von Form 形相 und Substanz 質料 die Gestalt 形 die Gestalt selbst bestimmt, stehen [in ihr] als einer auf grenzenlose Koexistenz gerichteten Welt Gestalt und Gestalt einander gegenüber und Staat und Staat einander gegenüber. [281] Die Welt der absoluten Gegenwart ist eine Welt des unbegrenzten Gegensatzes der Staaten. [282] Ein jeder einzelner Staat besitzt den Charakter einer auf Ganzheit gerichteten 全體的, auf Einheit gerichteten 一的 Welt. [283] Dagegen ist als Selbst-Ausdruck der absoluten Gegenwart die kulturelle Welt in ihrer Synthesegerichtetheit das Eine, alles [in ihr] ist individuell 個性的. [284] 'Individuell' heißt, daß das Viele gleich ist dem Einen. [285] Von einem Zeitalter nimmt man an, daß es Individualität 個性 besitzt. [286] Es wird auch als Ausdruck einer identischen Idee gedacht. [287] Kunst und Gelehrsamkeit sind die ausdrucksmäßigen Inhalte, die in den beiden einander gegenüberstehenden Extremen der Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart gesehen werden, und zwischen Gelehrsamkeit und Kunst eines Zeitalters wirkt von selbst eine Gestalt 形 (z.B. die griechische Kunst und Philosophie).

[288] Indem die Welt der absoluten Gegenwart, wie beschrieben, im Zeitlichen und im Räumlichen, im Dynamischen und im Ruhenden zwei gegensätzliche Momente enthält, ist sie zugleich als Selbst-Bestimmung ihres Selbst

auf das widersprüchlich-selbstidentische Einssein von Bewegung und Ruhe gerichtet 矛盾的自己同一的に動靜一如的である。[289] Im Zeitlichen, das heißt im Räumlichen, im Räumlichen, das heißt im Zeitlichen, ist alles auf die momentane Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart gerichtet. [290] Die Dinge und das Herz [des Menschen] sind gleichsam eines 一如的。[291] Darin ist die Welt das Religiöse. [292] Die geschichtliche Welt enthält das Moment des Religiösen. [293] Das ist der Standort der Entstehung der Welt an sich. [294] Das ist der Standort, der entsteht, indem die Welt als Selbst-Identität von Vielem und Einem sich selbst spiegelt, das ist der Standort der Selbst-Bewußtwerdung der Welt. [295] Darin wird jedes Einzelne unseres Selbst als Teil der Welt einzeln für sich zum Punkte des Selbst-Ausdrucks des absoluten Einen 絶對的一者, wird jeder einzelne Teil zum Punkte des Ausgangs einer Welt. [296] Das ist der Standort der Welt-Religion. [297] Die Gestalt der Nation muß im Transzendenten, das heißt im Immanenten, im Immanenten, das heißt im Transzendenten als das Formende der weltgerichteten Welt das Religiöse sein. [298] Anderenfalls kann sie nicht der Wurzelquell der Sittlichkeit sein. [299] Doch bezeichnet die Sittlichkeit nicht unmittelbar das Religiöse. [300] Der Glaube eines Volkes 民族信仰 ist nicht unmittelbar eine Welt-Religion. [301] Der Glaube eines Volkes schließt sich mit der Gestalt [seiner] Nation zusammen und bildet das Fundament der Gestalt der Nation; und die Weltreligionen schließen sich mit der Welt zusammen und bilden das Fundament der Welt.

[302] Heute sagen viele Menschen, daß man die 'Staatslehre' 國家學 von ihrem Wurzelgrunde her neu überdenken müsse. [303] Aber von welchem Standort und auf welche Weise soll sie neu überdacht werden? [304] Die überkommene Staatslehre war selbst als eine Lehre vom Staate in Nachahmung des Modells der Naturwissenschaften auf eine Lehre allgemeiner Gesetze gerichtet. [305] Vom Standort eines abstrakt-bewußtseinsmäßigen Selbst wurde sie objektiv-logisch gedacht. [306] Selbst das handelnde Selbst verließ [in dieser Lehre] nicht den Standort eines solchen Selbst. [307] Heute aber muß ein solcher Standort zutiefst kritisiert werden. [308] Als Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung hat sich heute eine solche Denkweise von der konkreten Praxis entfernt. [309] Heute ist das Zeitalter der Selbst-Bewußtwerdung der geschichtlichen Welt. [310] Alles muß vom Standpunkt der Geschichtsphilosophie neu überdacht werden. [311] Der Standort der sogenannten '[exakten] Geschichtswissenschaft' 歴史科學 ist nicht mehr als ein grob naturwissenschaftlicher Standort. [312] Die 'Selbst-Formung der geschichtlichen Welt' muß heißen, daß die Gestalt die Gestalt selbst formt. [313] Als

widersprüchliche Selbst-Identität der Teile und des Ganzen wird sie vom Standort der Gestalt, die das Selbst selbst formt, gedacht. [314] Sie wird weder bloß umwelthaft gedacht noch bloß subjektiv. [315] Wenn man dächte wie ein Teil der überkommenen Soziologie, müßte die 'geschichtliche Formung' verneint werden. [316] Trotzdem ist die bloße Behauptung des Glaubens 信念 keine Wissenschaft 學問.

[317] Ich denke, daß alle 'Wissenschaften' 學問 als begrifflicher Selbst-Ausdruck der geschichtlichen Welt entstehen. [318] Die 'Logik' ist die Gestalt eines solchen begrifflichen Selbst-Ausdrucks. [319] Bei der Entstehung der Wissenschaft muß in ihrem Wurzelgrunde eine in unserem Selbst 'aktive, intuitive, das Selbst formende Gestalt' gegeben sein, das heißt, es muß das Geschichtlich-Körperliche gegeben sein. [320] Beispielsweise heißt das im Falle der Biologie, daß die 'Intuition unseres biologisch-körperlichen Lebens' eine solche Gestalt ist. [321] Sie wird zum Axiom der biologischen Wissenschaft. [322] Sie muß etwas auf andere Gestalten nicht zurückführbares Eigenes sein. [323] Anderenfalls entsteht keine 'eigenständige' Wissenschaft. [324] Ohne Frage werden die biologischen Erscheinungen wohl grundsätzlich chemisch und physiologisch erklärt. [325] Aber hierzu muß auf dem Wurzelgrunde die intuitive Wirklichkeit 事實 des Lebens gegeben sein. [326] Wenn die aktive Intuition des Lebens nicht vorhanden ist, gibt es keine 'Biologie'. [327] Auch im Falle der 'Staatslehre' denke ich, daß im Wurzelgrunde ihrer Entstehung im oben erwähnten Sinne eine 'auf die Gestalt der Nation gerichtete Intuition' 國體的直觀 vorhanden sein muß. [328] Anderenfalls entsteht wohl keine 'Staatslehre' als eigene Wissenschaft. [329] Auch die staatlichen Erscheinungen werden wohl grundsätzlich soziologisch erklärt. [330] Aber grundsätzlich müssen sie eine nicht auf die Soziologie zurückführbare Wirklichkeit der aktiven Intuition sein. [331] Doch die 'Grundbedeutung der Gestalt der Nation' 國體の本義, die als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart geschichtlich-welt-formend ist, kann, wie oben gesagt, nur in der Gestalt der Nation unseres Landes begriffen und ins Selbst-Bewußtsein gehoben werden. [332] Für das Wort 'Gestalt der Nation' gibt es in dem Sinne, wie es unser Volk denkt, in den ausländischen Sprachen keine Übersetzung. [333] Das 'Volkhafte' 民族的 behaupten auch die heutigen Nationalsozialisten ナチス. [334] Was das 'Familiale' 家族的 anbetrifft, so waren auch die Staaten Griechenlands und der römische Staat in ihren Ursprüngen patriarchalisch 家長的 (Fustel de Coulanges). [335] Seit dem Beginn der Geschichte hat sich unser Staat als ein einziges Volk bis auf den heutigen Tag lebhaft entwickelt; in diesem Sinne kann man ihn einen wahrhaft 'volkhaften Staat' 民族的國家 nennen; und als einen Staat, der auf der Grundlage eines über zehntausend

Generationen hinweg eine einzige Linie bildenden Hauses des [Himmlichen] Erhabenen beruht, kann man unseren Staat einen wahrhaft ‘familiengerichteten’ nennen. [336] Aber ich denke, daß seine Einzigartigkeit als feine Blüte der Gestalt der Nation unseres Landes in seinem religiösen Charakter, seinem göttlich-heiligen Charakter als dem Formenden der geschichtlichen Welt liegt. [337] Mithin zeigt er heute im Zeitalter der Selbst-Bewußtwerdung der Welt das Muster eines Staates 國家の範, und ein solcher Staatsbegriff bildet den neuen Ausgangspunkt der Staatslehre. [338] Ich habe einst von einem solchen Standort ausgehend in [meiner Abhandlung] “Fragen der Staatsräson” 國家理由の問題 zum Wurzelgrunde des Rechts Erörterungen angestellt. [339] Nicht vom Standort der abstrakten Ökonomen, sondern als eine konkrete “Theorie der Bereicherung des Landes” 國富論 muß auch die Ökonomie von einem solchen Standort neu überdacht werden. [340] Wie oben gesagt, ist die Fabrik der Produktionsort der Schöpfung der geschichtlichen Welt.

[ANHANG I]³⁵

[1] Man kann sagen, daß die familienstaatliche Substanz 家族國家的實體 Japans aus der Geschichte des Altertums unseres Staates herrührt, der auf dem Fundament von Sippen entstanden ist, die zu dem Haus des [Himmlichen] Erhabenen als Stammhaus 宗家 aufblicken. [2] Der Blick auf die Entstehungsgeschichte unseres Staates zeigt, daß es etwas wie den ‘Kampf’ und die ‘Unterwerfung’ verschiedener Rassen und verschiedener Völker nicht gab, und [die Sippen], indem sie sich unter dem Banner der Sippe des Himmlichen Enkels zu einer Einheit verschmolzen, schließlich den in sich abgerundeten Körper eines einzigen Volkes bildeten. [3] Durch die Tatsache des Zusammenschlusses der Sippen, die zum Haus des [Himmlichen] Erhabenen als Stammhaus aufblickten, und der Gefolgschaft der anderen Sippen und Völker, die sich mit ihnen vereinten, war die Substanz des Familienstaats im hohen Altertum vorgegeben; auch die den Sippen folgenden Teilstämme 部民 waren nichts anderes als Mitglieder des gefolgschaftsmäßigen Aufbaus der Sippen; darum kann der Sippenstaat des Altertums auch als Familienstaat gedacht werden. [4] Ein solcher Staat ist die Urform Japans, und die spätere Entwicklung geschah auf dieser Grundlage, so heißt es. [5] Wenn man das Haus 家 als eine Körperschaft 團體 ansieht, sind in bezug auf das Haus vier Wesenszüge

35 NKZ XII: 416–19.

zu bedenken. [6] Erstens: Das Haus ist hinsichtlich seiner Entstehung etwas, das auf natürliche Weise hervorgebracht und nicht durch den Menschen [künstlich] geschaffen wird. [7] Zweitens: Hinsichtlich seiner Struktur besitzt es ein Zentrum, mit dem sich [alles andere] vereinen muß. [8] Drittens: Hinsichtlich seines Lebens betrachtet das Haus [verwandtschaftliche] Zuneigung 親 und Harmonie 和 als Hauptinhalt. [9] Viertens: Hinsichtlich seiner Lebensexistenz fährt das Haus über eine unendliche Zukunft hinweg fort zu bestehen. [10] Da der japanische Staat ein Familienstaat ist, müssen in ihm solche Eigenschaften enthalten sein, so lautet die Auffassung. [11] Der Staat betrachtet das Gesetz als eine Notwendigkeit; doch der Familienstaat fordert auf dem Grunde des Gesetzes das Sittliche 道德; dieses Sittliche betrachtet die Verwirklichung eines Lebens der Zuneigung und Harmonie und des einen Körpers einer Gemeinschaft 共同一體 als Ziel, weshalb auch das Gesetz familiengerichtet 家族的 sein muß. [12] Der Grund, warum das Gesetz Gesetz ist, muß in der Verwirklichung des Sittlichen liegen, so lautet die Auffassung (nach Dr. Maki Kenji: “Die Theorie der japanischen Gestalt der Nation, Erweiterte und korrigierte Ausgabe”).

[13] Die oben [beschriebene] Anschauung von der Gestalt der Nation unseres Landes bringt eine außerhalb der Gestalt unserer Nation beispiellose innere Einheit zum Ausdruck, weshalb ich nicht zögere, dem zuzustimmen. [14] In dieser [Einheit] liegen die Stärke und Schönheit der Gestalt unserer Nation, denke ich. [15] Aber ich möchte betonen, daß die Gestalt der Nation unseres Landes das Erhabene Haus als das Zentrale Haus 宗家 aller Geschlechter annimmt und ‘familiengerichtet’ ist, und daß darüber hinaus die Gründung unseres Landes im Glauben unseres Volkes vor dem Hintergrund der Mythen des Beginns von Himmel und Erde vom Göttlichen Versprechen [der Sonnen-gottheit] ausging. [16] Darin ist die Gestalt unserer Nation im Wurzelgrunde ihrer Entstehung angelegt auf die Formung der geschichtlichen Welt und enthält das auf die Weltgeschichte Gerichtete, so kann man denken, meine ich. [17] Von daher dürfte alles von der feinen Blüte der Gestalt unserer Nation ausgehen, welche besagt, daß als Selbstbestimmung der absoluten Gegenwart alles vom Erhabenen Hause [kommt] und alles auf das Erhabene Haus [gerichtet ist]. [18] Die Gestalt der Nation unseres Landes fördert nicht bloß eine Gestalt, welche auf das Zentrale Haus gerichtet ist; es muß [in ihr] etwas geben, was darüber hinausgeht. [19] Im Erhabenen Haus muß es über [seine Funktion als] Zentrales Haus hinaus etwas geben, was eine andere Dimension darstellt. [20] Was die geschichtlichen Tatsachen angeht, muß ich um Belehrung durch einschlägige Spezialisten bitten; aber vielleicht dachte

man, daß von der Zeit von Nara [710–784] bis zur Zeit von Heian [794–1185] [die Gestalt unserer Nation] hauptsächlich auf das Zentrale Haus gerichtet war. [21] Aber nachdem eines Tages das auf die Geschlechter [des Kriegeradels] Gerichtete stark und blühend geworden war, geschah es da nicht, daß es im Zeitalter der Mittleren Erhebung in der Ära “Richtet auf das Kriegertum!” 建武 [1334–1336] von diesen [Geschlechtern des Militäradels] klar getrennt wurde, und das Bewußtsein eines ‘Landes der Gottheiten’ kräftig in Erscheinung trat? [22] Das Erhabene Haus ist kein auf die Geschlechter [unseres Landes] gerichtetes Subjekt, sondern das Subjekt der Subjekte. [23] Daß unsere Nation sich um das Erhabene Haus im Zentrum, ungeachtet der verschiedenartigen epochenmäßigen Wandlungen, bis auf den heutigen Tag in der Erneuerung, welche zugleich eine Rückkehr zum Altertum ist, und in der Rückkehr zum Altertum, welche gleichzeitig eine Erneuerung ist, lebendig entwickelt hat und einen Glauben besitzt, welcher unendlich ist wie Himmel und Erde, beruht auf jener Idee der Gestalt der Nation. [24] Darin, daß sie familiengerichtet ist und konservativ und zugleich auf die Weltgeschichte gerichtet und fortschrittlich, liegt die Eigenheit der Gestalt der Nation unseres Landes.

[25] Auf dem Wurzelgrunde dessen, was [wir] ‘Familie’ nennen, muß eine ‘Linie des Blutes’ gegeben sein. [26] Darin, so scheint es, entsteht auf natürliche Weise das ‘Familiengerichtete’. [27] Aber eine ‘bloß auf natürliche Weise entstehende Gruppe’ könnte auch für eine biologische gehalten werden. [28] Eine ‘Familie’ muß auf dem Wurzelgrunde ihrer Entstehung bereits auf Religion gerichtet sein (nach den Soziologen ist die ‘Familie’ in ihren Anfängen keine natürliche Gruppe, sondern vielmehr aus [der jeweiligen Form] der Gesellschaft auf die Familie gerichtet). [29] Ohne Verehrung der Ahnen entsteht keine ‘Familie’. [30] Bei der Entstehung der menschlichen Familie muß es zusammen mit ihrem biologischen und natürlichen [Wesen] etwas über dieses Hinausgehendes geben. [31] Aus diesem Grunde kann man die familiäre Gruppe als geschichtlich formende das ‘Sittliche’ nennen. [32] Und von dorthier kommt das ‘Gesetz’. [33] Die ‘Besonderheit der Gestalt der Nation unseres Landes’ ist überall als immanente das Familiengerichtete und zugleich überall als transzendente das auf die Religion Gerichtete (darum wird [das im Japanischen gebräuchliche chinesische Schriftzeichen für] Öffentlichkeit / Allgemeinheit 公 [im Japanischen mit der Lesung] Großes Haus おほやけ wiedergegeben). [34] ‘Natürlich erzeugend’ muß ‘weltgeschichtlich-natürlich’ heißen. [35] In unserem Lande ist der Himmlische Erhabene das Zentrum der Vergangenheit und Zukunft umfassenden absoluten Gegenwart.

[36] Darum ist er nicht bloß das Oberhaupt seines Hauses, sondern wird ‘gegenwärtige Gottheit’ / ‘gegenwärtiger Gott’ 現神 genannt. [37] Die Gestalt unserer Nation ‘auf das Götterland gerichtet’ 神國的 zu nennen, [geschieht] mithin nicht im mystischen Sinne 神秘的といふ意義でなくして, sondern im Gegenteil im Sinne der geschichtlichen Formung der Welt, weshalb [diese Feststellung] in einer überragenden Bedeutung rational ist.

[38] Die Gestalt der Nation unseres Landes bewahrt in ihrer Entstehung und Entwicklung, wie vorstehend [beschrieben], als schöpferische Gestalt der geschichtlichen Weltformung in ihrem Innern das auf die Formung der Welt gerichtete Prinzip; darum entsteht heute von daher auch das Prinzip der auf Ostasien gerichteten Weltformung. [39] Auch [der Satz] ‘Acht Ecken [des Kosmos] unter einem Dach’ muß von hieraus gedacht werden.

[40.1] Heißt es nicht, von einer abstrakten subjektiven Anschauung der Sittlichkeit auszugehen, wenn man denkt, ihr Ziel bestehe in der Verwirklichung der Liebe zu den Eltern und der Harmonie sowie einem mit der Gemeinschaft identischen Leben, wenn man denkt, das Recht sei das Mittel dazu? [40.2] Am Wurzelquell der Sittlichkeit muß eine auf geschichtliche Formung gerichtete Forderung gegeben sein. [40.3] Darin sind absolut das auf Befehl und Gesetz Gerichtete enthalten. [40.4] Darum werden in unserem Lande die ‘erlauchten Weisungen’ 詔 [des Himmlischen Erhabenen] als das Absolute gedacht [vgl. “Fragen der Staatsräson”]. [40.5] Blut, Haus usw. zu betonen, kann, so ist wohl zu befürchten, auch als [Relikt] des feudalen [Zeitalters] verstanden werden.

[ANHANG II]³⁶

[1.] *Die Entstehung eines Staates*

[1] Zur ‘Entstehung eines Staates’ muß ein [ethnisch begründetes] Volk zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Orte als Ergebnis der geschichtlichen Weltentwicklung eine geschichtliche Sendung haben. [2] Somit entsteht in zahlreichen Fällen der Staat, wenn durch einen Führer ein Volk zu einer geschichtlichen Kraft geformt wird. [3] Ein solcher Mensch wird Landesgründer. [4] Natürlich gibt es bei der Entstehung des Staates zahlreiche Prozesse. [5] In jedem Falle [aber] wird durch zahlreiche heldische Anstrengungen von

36 NKZ XII: 420–26.

Volk und Volksführer 民族指導者 ein Staat gegründet. [6] Wenn durch heldische Anstrengungen eines Volkes zu einer Zeit an einem Ort der 'nationale Geist' 國民的精神 geformt wird, entsteht der Staat. [7] Der 'nationale Geist' ist nichts anderes als eine geschichtlich-körperliche Formkraft, welche als wechselseitige Bestimmung von Subjekt und Umwelt geformt wird. [8] Eine solche das Selbst selbst formende Form ist die Gestalt der Nation. [9] Von daher kommen Politik, Diplomatie und militärische Rüstung. [10] Der 'nationale Geist' ist kein abstrakter Geist. [11] Er muß in jedem Falle konkret und körperlich sein. [12] Er entsteht aus der Immanenz, das heißt aus der Transzendenz, aus der Transzendenz, das heißt aus der Immanenz. [13] Darum nenne ich den Staat im Wurzelgrunde seiner Entstehung das Religiöse. [14] Bei der Entstehung des antiken Staates gab es die Religion des [ethnisch begründeten] Volkes. [15] Bei der Entstehung der Staaten des modernen Europa war statt dessen die christliche Lehre beteiligt. [16] Aber daß ich so spreche, heißt nicht, daß eine nationale Religion gleichbedeutend mit Religion wäre, und es heißt nicht, daß der Staat die Kirche einer bestimmten Religion wäre. [17] Da gibt es Unterschiede des Standortes. [18] Zur Beziehung von Staat und Religion werde ich mich eines anderen Tages im einzelnen äußern.

[2.] *Der Staat als das ewig Wertschöpfende*

[1] Wenn, ausgehend von einer bestimmten Zeit und einem bestimmten Ort der geschichtlichen Welt, ein [ethnisch begründetes] Volk als Art der geschichtlichen Welt eine besondere Welt formt, entsteht der Staat. [2] Das [ethnisch begründete] Volk ist eine dämonische geschichtliche Formkraft. [3] Der Staat ist als Selbst-Ausdruck der geschichtlichen Welt, welche [ihr] Selbst selbst auf den Ausdruck [ihres] Selbst gerichtet formt, eine besondere Welt. [4] Die 'Welt, welche [ihr] Selbst selbst auf den Ausdruck [ihres] Selbst gerichtet formt', ist eine Welt, in welcher, gerichtet auf die widersprüchliche Selbst-Identität von Vielem und Einem und gerichtet auf die widersprüchliche Selbst-Identität von Form und Substanz, die Form die Form selbst formt. [5] Die Idee イデア ist die Form, welche ein solches Selbst selbst bestimmt. [6] Sie ist die Gestalt, die dadurch sichtbar wird, daß unser Selbst als [ihre] individuelle Vielheit wirkt. [7] Von daher entsteht unser rationales Handeln. [8] Sie ist die normative Gestalt 規範形 unseres rationalen Handelns. [9] 'Werte' sind nichts anderes als der Inhalt der Selbst-Bestimmung einer solchen Gestalt, welche das Selbst selbst bestimmt. [10] Die geschichtliche Welt, in welcher die Gestalt die Gestalt selbst bestimmt, ist als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart stets angelegt auf [die Bewegung]

vom Gemachten zum Machen. [11] [Das] ist die schöpferische Welt. [12] Der 'Staat' ist die körperliche Formkraft einer solchen Welt. [13] So wie sich auch im biologischen Leben als Selbst-Bestimmung der Gestalt, angelegt auf [die Bewegung] vom Gemachten zum Machen, das Selbst selbst formt, so formt sich auch im geschichtlichen Leben, angelegt auf [die Bewegung] vom Gemachten zum Machen, das Selbst selbst. [14] Ebenso wie es ohne Körper kein 'Leben' gibt, gibt es ohne die auf den Staat gerichtete Gestalt 國家的形體 kein geschichtliches Leben. [15] Der 'Staat' ist ein selbst-formender Körper des geschichtlichen Lebens. [16] Ohne eine auf den Staat gerichtete Formung entstehen nicht 'objektive Werte'. [17] Der Staat wird deshalb auch als der objektive Geist 客觀的精神 gedacht (Hegel).

[18] Was ich hier 'Staat' nenne, meint nicht allein den modernen Staat. [19] [Das Wort] wird in einem sehr weiten Sinne gebraucht, der sowohl den polis-gerichteten Staat, wie Griechenland oder Rom, als auch den despotischen Staat, wie Babylon oder Assyrien, beinhaltet. [20] Er meint eine Welt, welche als widersprüchliche Selbst-Identität von Einzelem und Ganzem einen [ihr] Selbst selbst formenden geschichtlichen Körper bildet. [21] In einer solchen Körperschaft entsteht und entwickelt sich die 'Kultur'. [22] Die griechische Kultur entwickelte sich in einem polis-gerichteten Staat. [23] Man kann die griechische Kultur den Selbst-Ausdruck der griechischen Welt nennen. [24] Und insofern sie als Selbst-Ausdruck der absoluten Gegenwart weltgeschichtliche Bedeutung hat, besitzt sie ewige Werte. [25] Natürlich passiert es von Fall zu Fall, daß die Politik die Kultur verneint und sie zerstört. [26] Aber das bedeutet nichts anderes als das Verlangen des geschichtlichen Lebens nach der Entstehung einer neuen Kultur in einer Übergangszeit von einem Zeitalter zu einem anderen Zeitalter; anderenfalls bedeutet es den Untergang eines Staates durch schlechte Politik. [27] Eine gesunde und großartige Kultur geht, denke ich, immer mit einer guten Politik einher. [28] Eine ewige Kultur wird als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart in einem wahrhaft individuellen geschichtlichen Raum, das heißt in einem staatlichen Raum 個性的なる歴史的空間即ち國家的空間 geformt. [29] Ein bloß materiell starker und großer Staat ist kein wahrer Staat. [30] Ein wahrer Staat muß auf das Individuelle gerichtet sein. [31] Ein solcher Staat ist wahrhaft stark und groß. [32] Wenn er den auf das Individuelle gerichteten Geist verliert und bloß physisch stark und groß ist, tritt der Staat dagegen in seinen Untergang ein.

[3.] *Staat und Kultur*

[1] Wenn ein [ethnisch begründetes] Volk zu einer Zeit an einem Ort im geschichtlichen Raum eine Welt 一つの世界 formt, ist das der Staat. [2] Der Staat ist eine individuelle Welt, welche, auf den Ausdruck des Selbst gerichtet, das Selbst selbst formt; er ist die Gestalt der Selbst-Bestimmung der geschichtlichen Welt. [3] Die geschichtliche Welt ist als Selbst-Bestimmung der grenzenlosen Gestalt grundsätzlich angelegt auf [die Bewegung] vom Gemachten zum Machen. [4] Der Staat ist ein Prozeß grenzenloser Formung. [5] 'Gemacht' heißt, daß das Machende, das Subjekthafte, gestaltet wird, objektiviert wird. [6] Als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart wird das Zeitliche zum Räumlichen. [7] Darin wird aktiv und intuitiv die Gestalt gesehen. [8] Die Kultur ist nichts anderes als der Inhalt einer solchen, das Selbst selbst bestimmenden Gestalt. [9] Und so ist der Prozeß der geschichtlichen Formung als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart angelegt [auf die Bewegung] vom Gestalteten zum Gestalten, vom Räumlichen zum Zeitlichen. [10] Er ist angelegt [auf die Bewegung] von der kinetischen Energie zur potentiellen Energie und zugleich von der potentiellen Energie zur kinetischen Energie. [11] Rankes 'moralische Energie' können wir in solchem Sinne als Energie der konkreten geschichtlichen Formung bezeichnen. [12] Der Staat formt auf der Seite der Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart, indem er kulturgerichtet sein Selbst selbst spiegelt, [sein] Selbst selbst. [13] Hierin muß man die substantielle Beziehung zwischen Staat und Kultur sehen. [14] Wenn [wir] die Kultur als die potentielle Energie in der absoluten Gegenwart ansehen, können [wir] den Staat als die kinetische Energie bezeichnen. [15] Ohne die staatsgerichtete Formung kann Kultur nicht geformt werden, aber der Staat ist keine bloße Kraft. [16] Weder ist der Staat der Kultur untergeordnet, noch ist die Kultur dem Staat untergeordnet. [17] Vielmehr müssen beide auf ein widersprüchlich-selbst-identisches Eines gerichtet sein. [18] Die geschichtliche Welt bewegt sich zeitlich, und zugleich bestimmt sie als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart immer [ihr] Selbst selbst auf räumliche Weise. [19] Darin besitzt sie [ihre] Zeitalter. [20] Das geschichtliche Voranschreiten geht von Zeitalter zu Zeitalter. [21] Geschichte wandelt sich. [22] Aber sie ist kein bloßer Wandel. [23] Ohne 'Zeitalter' ist 'Geschichte' nicht denkbar. [24] Von Zeitalter zu Zeitalter, darin besteht die Grundgestalt der Geschichte. [25] Das ist das Räumliche. [26] 'Kultur' ist nichts anderes als ein auf Zeitalter gerichteter Inhalt einer solchen geschichtlichen Welt. [27] Auch die Geschichte eines einzelnen Landes bewegt sich vom Gemachten zum Machen, ist gerichtet auf Zeitalter. [28] Darin besitzt

es seine eigene Individualität. [29] Die auf das Individuelle gerichtete Einheit 個性的統一 bezeichnet eine zeitliche und räumliche Einheit, in welcher das auf das Ganze gerichtete Eine in dem Maße zum Einen wird, wie individuelle Vielheit immer vielfältiger wird. [30] Vom Gemachten zum Machen und vom Machen zum Gemachten, in einer solchen widersprüchlichen Selbst-Identität ist geschichtliches Leben. [31] Der Staat ist in einem solchen Sinne ein räumlicher und zeitlicher geschichtlicher Körper. [32] Er ist grundsätzlich eigenständig. [33] Aber indem er als Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart auf Zeitalter gerichtet ist, verbindet er sich dadurch, daß er stets über [sein] Selbst selbst hinausgeht, mit dem Anderen. [34] Während die einzelnen Staaten Eigenständigkeit und Individualität besitzen, befinden sie sich, was die Geschichte der Zehntausend Länder angeht, immer in einem [bestimmten] Zeitalter. [35] Und der Inhalt eines solchen Zeitalters ist die Kultur; in einem solchen Sinne ist die Kultur universell. [36] Die Kulturen bewegen sich, was die Geschichte der Zehntausend Länder angeht, von Zeitalter zu Zeitalter, aber als Inhalt der Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart, besitzen sie jede für sich eine ewige Bedeutung. [37] Kulturen werden auf den Staat gerichtet geformt. [38] Wenn ein Staat untergegangen ist, verliert auch seine Kultur bald ihre generative Kraft. [39] Aber die Kultur ist [dann] nicht einfach untergegangen. [40] Als Inhalt der absoluten Gegenwart, worin die Gestalt die Gestalt selbst bestimmt, bildet sie wieder auch das Leben anderer Staaten. [41] Die Staaten Griechenlands und Indiens gingen vor Tausenden von Jahren unter, aber ihre Kulturen sind heute noch lebendig. [42] Als Staat ist gerade derjenige Staat, welcher eine grenzenlose Kultur in sich trägt und formt, der ewig lebendige weltgeschichtliche Staat.

[43.1] Allgemein gesagt, gibt es zwischen Kultur und Staat keinen Zusammenstoß der Widersprüche. [43.2] Ein Problem ist, zwischen welchem Staat und welcher Kultur es einen Zusammenstoß der Widersprüche gibt.

[4.] *Staat und Gesellschaft*

[1] In der geschichtlichen Welt, die eine widersprüchliche Selbst-Identität von ganzheitlichem Einen und individueller Vielheit ist, angelegt auf [die Bewegung] vom Gemachten zum Machen, bestimmt die Gestalt die Gestalt selbst; das heißt, sie ist eine Welt der Selbst-Bestimmung der absoluten Gegenwart. [2] Darum kann man sagen, daß die geschichtliche Welt als auf den Staat gerichtete ihr Selbst selbst bestimmt. [3] Die Form des Staates erscheint im letzten Stadium der geschichtlichen Welt, aber sie muß in ihrem ersten Beginn vorgedacht worden sein. [4] Von einem solchen Standort aus

wird die ‘Geschichte des Menschen’ gedacht. [5] Geschichte ist die Geschichte der Politik. [6] Der Staat ist die Gestalt der Selbst-Bestimmung der geschichtlichen Welt an sich, das heißt die Gestalt ihres Selbst-Bewußtseins 自覺形. [7] Wir begreifen die geschichtliche Welt durch den Staat. [8] Aber in der Selbst-Bestimmung der geschichtlichen Welt, denken wir gewöhnlich die Richtung vom Einen zum Vielen als auf den Staat gerichtet, und die Richtung vom Vielen zum Einen als auf die Gesellschaft gerichtet. [9] Gesellschaft ist die Gestalt, welche vom Vielen zum Einen geht. [10] Aber die wirkliche geschichtliche Gesellschaft entsteht nicht als etwas vom Vielen zum Einen Gerichtetes. [11] Sie ist angelegt auf [eine Bewegung] von der gemeinschaftlichen Gesellschaft 共同社會 [= Gemeinschaft] zur interesse[geleiteten] Gesellschaft 利益社會 [= Gesellschaft]. [12] In Tönnies’ Worten gesagt, geht sie vom *Wesenwillen*³⁷ aus. [13] Die wirkliche Gesellschaft ist stets gemeinschaftlich-gesellschaftlich ゲマインシャフトリッヒ・ゲゼルシャフトリッヒ. [14] Sie beginnt durch einen Mittelpunkt, welcher auf die widersprüchliche Selbst-Identität gerichtet ist. [15] Darum sage ich, daß darin der Staat vorge-dacht wird. [16] Und als ihr Selbst selbst bestimmende Gestalt formt die wirkliche Gesellschaft als einzelne Welt, welche durch die wechselseitige Bestimmung von Subjekt und Umwelt, wobei das Subjekt die Umwelt und die Umwelt das Subjekt [bestimmt], ihr Selbst in [ihrem] Selbst selbst widerspiegelt, [ihr] Selbst selbst. [17] Zweifellos ist [ihr Mittelpunkt] in seinen ersten Anfängen ohne Bewußtsein. [18] Die Urgesellschaft ist bloß gruppen-gerichtet. [19] Aber in der wechselseitigen Bestimmung im Verhältnis zur Umwelt wird im Gefolge des Individuellen, Vielheitlichen, das heißt des sogenannten gesellschaftlichen Fortschreitens ihr Subjekt sich seiner selbst bewußt, das heißt auf den Staat gerichtet. [20] Es gibt keine bloße unwesenhafte 非本質的 interesse[geleitete] Gesellschaft. [21] Aus diesem Grunde sage ich, daß die geschichtliche Welt wesentlich 本質的に auf den Staat gerichtet ist. [22] Und geschichtliche und gesellschaftliche Phänomene wie Politik, Recht, Wirtschaft usw. müssen wir als Prozeß der Selbst-Formung der geschichtlichen Welt als auf den Staat gerichtet bedenken. [23] Die ‘Gestalt der Nation’ ist die Gestalt seines Wurzelgrundes.

[24] Staat und Gesellschaft sind im obigen Sinne, gerichtet auf die widersprüchliche Selbst-Identität, einander einschließend 相即的. [25] Daher zeigen sie bisweilen die Tendenz, miteinander im Gegensatz zu stehen. [26] In Staat und Gesellschaft, wie sie wirklich existieren, entstehen vielfältige Formen.

37 Original japanisch und deutsch: “本質意志 Wesenwille”.